

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Dolanmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,70 M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,50 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 M. 20 Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntagabend, 14. Mai 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Hirschberg 20 M., aus dem übrigen Preuss.-Land 25 M., St. Stellengebote: Arbeiternehmer 10 M., Betriebsgehalte Beilagen und Lotterien-Anzeige 25 M., im Anschlag an den Schriftsteller (Nr. 98 mm dr.) 120 M.

Preußen gegen das Reich.

Englischer Vorstoß gegen Rußland.

Razzia bei den Londoner Russen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen-Gebirge.)

X London, 12. Mai.

Die englische Regierung hat sich zu einem zweifellos gegen die Machthaber in Moskau gerichteten, in seiner Bedeutung gar nicht zu unterschätzenden Schritt entschlossen. Sie hat unvorhergesehen ganz überraschend das Gebäude der Allrussischen korporativen Gesellschaft, die kurz Arco genannt wird, einer Gesellschaft, die alle russischen Geschäfte mit Eng. and vermittelt und allgemein für ein Institut der Sowjetregierung gilt, von der Polizei besetzen und bis in alle Winkel durchsuchen lassen. Die Presse ist der Ueberzeugung, daß die Regierung den Schritt, der im ganzen Land ungeheures Aufsehen erregt hat, niemals gewagt haben würde, wenn sie nicht den schlüssigen Beweis in Händen hätte, daß die Arco entweder Spionage getrieben oder die kommunistischen Wühlereien in England organisiert hätte.

Am Donnerstag nachmittags gegen 4 Uhr traf ein starkes englisches Polizeiaufgebot vor dem Gebäude der Gesellschaften ein. Der größere Teil der Polizeibeamten drang sofort in die Räume ein, während der Rest die Zugänge absperrie. Verschiedene Räume wurden sehr sorgfältig durchsucht. Abends gegen 8 Uhr traf General Sir Webbham ein, der Leiter der besonderen Abteilung von Scotland Yard mit einem weiteren Aufgebot von Polizisten ein. Die Mitglieder des Stabes der Gesellschaften durften das Gebäude nicht verlassen. Die Durchsuchung dauerte die ganze Nacht. Sämtliche Safes, Schränke und Kisten wurden geöffnet und die darin befindlichen Dokumente beschlagnahmt und untersucht. Die Angestellten, an die 400 Mann, wurden einzeln vernommen und dann einzeln entlassen. Einer von diesen, ein Engländer erklärte, er sei so gut wie jedes Mitglied der Angestelltenschaft durchsucht worden. Es seien ihnen die Taschen ausgeleert und Namen und Adressen aufgenommen worden.

Ueber die Gründe und Ergebnisse der Razzia äußern die Blätter nur Mutmaßungen. Angeblich soll die Durchsuchung auf Befehl des Ministers des Innern, der wichtige Informationen erhalten habe, erfolgt sein. Man spricht davon, daß wichtige Staatsdokumente entdeckt worden seien. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß der Minister des Innern diesen Schritt nicht unternommen haben würde, wenn er nicht im Besitze von Informationen von allererster Bedeutung gewesen wäre. Dem Daily Express zufolge soll gestern vormittag eine Konferenz zwischen hohen Polizeibeamten und dem Leiter der Strafverfolgungsbehörde stattgefunden haben. In einer weiteren Konferenz soll auch der Staatssekretär des Innern erschienen sein. Daily Mail spricht auch von der Anwesenheit von Vertretern des Kriegsamtes bei dieser zweiten Konferenz.

Der russische Geschäftsträger will, wie es heißt, noch heute beim Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, einen formellen Protest gegen die Hausdurchsuchung einlegen. Nach dem Daily Telegraph ist ein solcher Schritt bereits Donnerstag eine Stunde nach dem Beginn der Durchsuchung erfolgt. Sehr stark wird von einem Teile der Presse mit dem Abbruch der Beziehungen zwischen England und Sowjet-Rußland, den England bisher trotz aller Beschwerden über bolschewistische Wühlereien ängstlich vermieden hat, als Folge dieses Schrittes gerechnet.

Die Vernachlässigung des Ostens.

Anlage des Ministerpräsidenten.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat sich im Landtag veranlaßt gesehen, eine scharfe, geradezu leidenschaftliche Anlage gegen das Reich zu richten. Herr Braun war stets ein energischer Vertreter der preussischen Interessen. Man kann sogar sagen, daß er in erster Linie preussisch eingestellt ist. Aber bisher waren es immer Einzelfälle der Auseinandersetzung, die er im Auftrage seiner Regierung mit dem Reich führte. Dabei braucht man durchaus nicht der Ansicht zu sein, daß der preussische Ministerpräsident zu jeder Zeit und bei allen Fragen eine geschickte Hand gehabt und fruchtbare Formulierungen für die Auseinandersetzung gefunden hat. Nun hat er in seiner Rede zusammenfassend über all die Gegensätze gesprochen, die sich zwischen dem Reich und Preußen angehäuft haben, und es hörte sich in mehrmal an, als wenn Herr Braun nicht gegenüber der Regierung des eigenen Reiches aufträte, sondern kühl und fremd einer anderen Macht gegenüberstehe.

Der vollbesetzte Landtag hörte die Anlagen des Ministerpräsidenten mit Spannung an, und die Mehrheit des Hauses unterstützte die Rede mit lautem Beifall, während die Rechte ihre Unruhe nicht zurückhalten konnte. In der Tat hat Herr Braun Material vorbringen können, das ihm Anlaß zu dem Vorwurf der ständigen Vernachlässigung preussischer Interessen durch das Reich gab. Mit Bitterkeit hat Herr Braun davon gesprochen, daß Preußen durch seine einseitige Vernachlässigung bei der Verteilung der Reichsratsstimmen keine genügende Hand habe hat, sich dagegen zu wehren. Noch immer dürfen die preussischen Provinzialvertreter im Reichsrat gegen die Landesregierung stimmen und deshalb glaubte das Reich neuerdings Preußen durch Verminderung der Summen für die östlichen Grenzgebiete schädigen zu können, nachdem die Erhöhung der Biersteueranteile zugunsten der süddeutschen Staaten schon wie ein Affront gewirkt hat. Allmählich muß Preußen an eine von gewissen Reichsteilen bewußt getriebene anti-preussische Politik glauben und deshalb die harten Worte des Leiters der preussischen Regierung. Der Ministerpräsident hat auch nicht unterlassen, die Rechtsparteien aufzufordern, endlich Preußens berechtigten Ansprüche des preussischen Ostens zu unterstützen. Aber auch dieser Appell wird unbeantwortet verhallen. Schon die Aussprache im Landtage zeigte, daß die Rechtsparteien der Bitte des Ministerpräsidenten, sich in der Forderung nach nachdrücklicher Förderung des Ostens geschlossen hinter die Regierung zu stellen, nicht entsprechen werden. Wenn in der Debatte von der rechten Seite die Behauptung fiel, der frühere Finanzminister Dr. Reinhold trage die Verantwortung für die Stürzung der Osthilfe, so ist das denn doch wohl der Gipfel der Dreistigkeit. Reinhold hatte für den Osten doch immerhin 42 Millionen flüssig gemacht, und wenn die neue Reichsregierung und der Reichstag in diesem Jahre für ganz Preußen einmü-

des durch die Grenzziehung schwer geschädigten Ostens nur 15 Millionen übrig haben, so doch nur, weil man es für wichtiger gehalten, die hier steuerbedürftigen Bayern und die finanziell lebensfähigeren Biverstaaten durch Millionen-Liebesgaben zu unterstützen, als den bedrängten Osten reichlich zu unterstützen.

Doch davon abgesehen: die Rede des preussischen Ministerpräsidenten ist ein Signal. Es geht es nicht weiter. Mit der wachsenden Kraft der Reichsidee muß ein verständiger Ausgleich zwischen dem Reich und den Ländern zusammengehen. Das ist die beste Reichspolitik.

Die Ostausssprache im Landtage.

Brauns Anklagen.

Im Landtage ergriff, nachdem ein etwas bewegtes Zwischenpiel wegen der Verlesung des Fortmeisters Gieseler, nebenbei böllischer Abgeordneter, erledigt war, alsbald

Ministerpräsident Braun das Wort. Er weist darauf hin, daß Preußen in der Angelegenheit der Wahl des preussischen Vertreters zum Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht auf seine Rechnung gekommen sei, daß es aber noch eine Reihe anderer Dinge gegeben habe, die trotz der Zustimmung der zuständigen Reichsminister und jahrelanger Verhandlungen bis heute nicht erledigt worden seien.

Mit besonderer Bitterkeit habe es ihn erfüllen müssen, daß das Reich stets bereit war, anderen Ländern entgegenzukommen, nur Preußen nicht. Der Ministerpräsident wies den Vorwurf zurück, daß er mit einer gewissen Brüllerei diese Dinge bespreche. Wenn das Haus die Einzelheiten kennen würde, würde es ihm zustimmen, daß man nicht scharf genug darüber sprechen könne, da andernfalls der Anspruch Preußens vor die Hunde gehen würde. (Lebhafte Zustimmung.)

Trotz der Schwierigkeiten, den Reichsetat zu balancieren, habe man für die drei süddeutschen Länder Baden, Bayern und Württemberg 41 Millionen auf die Dauer festgelegt. Ein Rechtsanspruch der süddeutschen Länder auf eine Erhöhung des Biersteueranteils bestehe aber in keinem Falle. (Sehr richtig.) Die preussische Regierung erblicke in der ungerechtfertigten finanziellen Bevorzugung der süddeutschen Staaten, die auf Kosten Preußens und besonders seiner Grenzgebiete durchgeführt werden solle, eine schwere Benachteiligung. Die preuß. Staatsregierung habe in allen Stadien der Verhandlungen darauf hingewiesen, daß die unberechtigte Bevorzugung der Südstaaten auf diesem Gebiete zu einer Einschränkung der Leistungen für die preussischen Ostgebiete führen müsse. Das beweiße der Verlauf der Sitzung des Reichshaushaltsausschusses vom 29. März. Der Ministerpräsident legt im einzelnen die Stellungnahme der Parteien zu dieser Frage in dieser Ausschusssitzung dar und erklärt,

zwischen der Mehrheitsstellung von 41 Millionen für Bayern, Baden und Württemberg und der Kürzung für die östlichen Grenzgebiete bestehe ein ursächlicher Zusammenhang, wie er deutlich überhaupt nicht zutage treten könne. (Sehr richtig!)

Die preussische Staatsregierung habe bei ihrer Stellungnahme im Interesse des notleidenden Ostpreußen von staatspolitischen Gründen sich leiten lassen. Seiner Meinung nach hätten die Vertreter, die die Interessen des Ostens im Reich zu vertreten haben, die Sachlage irrig aufgefaßt und seien für die östlichen Gebiete nicht mit der erwünschten Art für die Ostinteressen eingetreten. Man habe nurmehr für die Verteilung der Preußen verbliebenen 25 Millionen einen Plan aufgestellt, der an Ungeheuerlichkeit nicht überboten werden könne. (Zustimmung links.) Am Verlaufe der Staatsberatung 1927 habe der Titel „Hilfsleistungen für den Osten“ eine weitergehende Zweckbestimmung dahin erhalten, daß er nun bezeichnet werde als „Leistungen des Reiches für besonders bedrohte Grenzgebiete“. Es sei im Reich ein Verteilungsschlüssel für die verbliebenen 25 Millionen aufgestellt worden, wonach Preußen für die ganzen gefährdeten preussischen Grenzgebiete nur noch 15 Millionen bekomme. Von diesen 15 Millionen solle Ostpreußen 3,3 Millionen, also genau soviel wie Baden erhalten. Dabei habe Ostpreußen durch den Russeneinfall schwer gelitten, während andere bei dieser Verteilung in Frage kommende Länder keinen Kanonenschuß gehört haben. Für Oberschlesien sollen 2¼ Millionen gegeben werden, ebenso viel wie für Sachsen. Für Niederschlesien 2¼ Millionen.

Hält man sich diese Verteilungsschlüssel vor Augen, dann müsse man mir (dem Ministerpräsidenten) darin zustimmen, was ich über die Reichspolitik gesagt habe. Es zeige sich auch hier eine so starke antipreußische Tendenz, daß Preußen sich mit allem Nachdruck dagegen wehren müsse.

Besonders bedrängte Grenzgebiete lägen im preussischen Staat und zwar im Osten, Südosten und Norden. (Sehr richtig.) Aber nicht so sehr an der bayerischen, sächsischen und badischen Grenze.

Während man erhebliche Millionen für die angeblich bedrängten Grenzen in Bayern und Sachsen ausgesetzt habe, habe man der niederschlesischen Grenze, die länger ist und denselben Nachbarn hat, keine Bedrängnis zuerkannt. Wenn Reichsmittel ausgeworfen werden, müßten sie zuerst für die schwer notleidenden Gebiete im Osten mobil gemacht werden. (Lebh. Zustimmung.)

Besonderer Mittel bedürfe die Provinz Ostpreußen, die vom Mutterlande losgelöst ist. Ostpreußen solle man 3,5 Millionen zur Verfügung, während Bayern vier Millionen gegeben werden. (Rufe: Unerhört!) Die Entzifferung Ostpreußens über den Verteilungsplan sei durchaus zu verstehen. Braun gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung den Verteilungsplan nochmals dahingehend prüfe und zu einer gerechteren Behandlung der östlichen Gebiete komme. Wenn der Landtag sich hinter die Staatsregierung stelle, so werde das nicht ohne Einfluß auf die Reichsregierung bleiben und für die östlichen Grenzgebiete und für die Durchsetzung der Interessen Preußens dem Reiche gegenüber den nötigen Nachdruck geben.

Er wolle nicht im einzelnen erörtern, worauf die antipreußische Einstellung zurückzuführen sei, ob etwa darauf, daß, wie kürzlich ein Reichsminister öffentlich geäußert hat, Bayern die wichtigste Kraftquelle des Reiches sei und daß die Interessen des Reiches nirgends besser aufzubahnen seien als in Bayern. Der Ministerpräsident weist dann die Behauptung des Grafen Westarp zurück, daß in Preußen eine sozialistische Miswirtschaft herrsche, die zum Himmel schreie. Die Wirtschaft sei heute anders in Preußen als zu der Zeit, als Graf Westarp und seine konservativen Freunde die Alleinherrschaft in Preußen hatten, und als lediglich von Angehörigen der Adelsklasse die einflussreichen Stellen im Staate besetzt wurden. Diese Miswirtschaft in Preußen sei im November 1918 zusammengebrochen, und sie werde zum Besten Preußens und des Reiches nicht wieder auferstehen. (Sehr richtig! links.) Nur durch die demokratisch-republikanische Staatsform sei es gelungen, den preussischen Staat wieder aufzubauen aus den Trümmern, die nach dem Zusammenbruch der konservativen Miswirtschaft übrig geblieben waren. (Lebh. Beifall links und im Zentrum. Widerspruch bei den Deutschnationalen.)

Die Aussprache.

Abg. Krüger-Brandenburg (Soz.) setzt sich besonders für die Unterstützung des Ostens ein. Die Frage des deutschen Ostens wäre eine Angelegenheit der gesamten Nation.

Abg. Schlange-Schönningen (Dnt.) erklärt, der Ministerpräsident habe versucht, die Fraktionen des Landtages in ein Gefecht gegen die ihm außerordentlich unsympathische Reichsregierung hineinzureißen. (Sehr wahr! rechts.) Die Interessen des Ostens lägen am besten in den Händen des Reichsministers von Neurath. (Gelächter links.)

Abg. Dr. Heß (Zentr.) meint, bei der Nervosität über die Ausführungen des Vorredners dürfe man nicht vergessen, daß die Deutschnationalen in den letzten Monaten viel gelernt haben. Daß sie noch nicht alles gelernt haben, liege nicht zuletzt an ihrem robusten traufhaischen Einschlag. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. von Campe (D. Vp.) bezeichnet die Rede des Ministerpräsidenten als Ganzes für nicht geeignet, das Einvernehmen zwischen Preußen und dem Reich zu fördern. Durch die Art und Form seiner Erklärung habe der Ministerpräsident das Verhältnis zum Reich wiederholt verschlechtert und Preußens tatsächliche Situation dem Reich gegenüber nicht gebessert. (Sehr richtig!)

Ministerpräsident Braun weist darauf hin, daß er als Ostpreuze am besten die Bedürfnisse seiner Landsleute kenne und daß mit seiner Haltung in dieser Angelegenheit gegenüber der Reichsregierung auch weite Kreise aus dem Lager der Deutschnationalen schriftlich und mündlich ihr Einverständnis bekundet hätten. Auf die Vorhaltungen, daß er sich dem Reiche gegenüber „wohl im Ton vergriffen“ habe, antwortete er mit dem Hinweis auf Bayern, dessen Nationalcharakter sich durch Ueberfluß an Lebenswürdigkeit nicht gerade bemerkbar mache und das trotzdem feindliche Wünsche gegenüber dem Reiche voll durchgesetzt habe.

Dr. von Campe hat nun gesagt, ich schreibe zu viel. Wenn, meine Herren von der Rechten, die Herren neuen Minister, die sich in ihre Ministerrolle offenbar noch nicht so ganz hineingefunden haben, Ihre Vorhaltungen beachten wollten, nur etwas zu reden, z. B. der Herr Reichsjustizminister mit seinen Reden im Osten, die beim Reichsaussenminister geradezu Entsetzen hervorriefen, wäre es um die Politik sehr viel besser bestellt. (Sehr gut! links und in der Mitte.) Die Reichsregierung glaubt, Ueberfluß an tüchtigen Beamten republikanischer Gesinnung zu haben — wir in Preußen können solche Beamte noch gebrauchen. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Riedel (Dem.) betont, daß Preußen das einzige Land ist, das durch den Friedensschluß schwere Landverluste erlitten hat. Der Reichsjustizminister hat das große Wort gesprochen: Wir wollen kein Dilemma. Der Reichsaussenminister hat das in Deynhausen als Unsinn erklären müssen. Man braucht

sch da nicht zu wundern, wenn das Ausland von der Doppelzüngigkeit der deutschen Politik spricht. Locarno brachte die Befreiung im Westen, nunmehr kann man sich dem Osten zuwenden. Hier hat die preussische Regierung große Eingabe an ihre Aufgabe gezeigt. Preußen hat große Opfer gebracht. Die Grenzziehung im Osten ist aber ein Folge des verlorenen Krieges. Deshalb muß das Reich hier eintreten. Im verflochtenen Jahre hat die Regierung Marx im Wege des Nachtragsetats Mittel für den Osten eingesetzt. Nach dem Kurswechsel im Reich ist die Situation anders geworden. Eine Erhöhung der Mittel für die östlichen Grenzgebiete hat die Rechte im Reichstag glatt niedergestimmt.

Abg. Schwegel (Dnt.) betont gegenüber dem Abg. Nibel, wenn sein Parteifreund Reinhold als Reichsfinanzminister sparsamer gewirtschaftet hätte, hätte man für den Osten mehr als 25 Millionen von Reichsmark zur Verfügung stellen können. (Abg. Nibel, Demokrat: Das wiederholen Sie noch! Diese unverkündete Bitte? — Große Unruhe und lebhafter Zuruf rechts. Präsident Barthels erteilt dem Abgeordneten Nibel einen Ordnungsruf. Lebhafter Unruhe links. Abg. Kasper, Kommunist, ruft: Es sind noch mehr Besessene hier im Saal.)

Abg. Dr. Leibig (Deutsche Vp.) erklärt, Angriffe, die Sie sich als Minister des größten deutschen Landes gegen die Reichsbehörden erlaubt haben, könnten nur verwirrend auf die öffentliche Meinung, nicht zuletzt des Auslandes, wirken.

Ministerpräsident Braun erwidert Leibig, er habe nicht die Bevölkerung des Ostens erst aufgeweckt gegen die Reichsregierung. Die Deputierten hätten von ihm verlangt, daß er selbst sich bei der Reichsregierung einsehe.

Abg. Hoff (Dem.) erklärt, dem Minister gebühre Dank für sein energisches Eintreten für die Grenzgebiete.

Damit schließt die Besprechung. Um 12 Uhr nachts vertagt sich das Haus auf Freitag.

Verlängerung des Republiksschutzgesetzes.

Der Kampf bei den Deutschnationalen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 13. Mai.

Die Führer der Regierungsparteien haben sich in den Besprechungen, die am Mittwoch und Donnerstag unter Vorsitz des Reichskanzlers und im Beisein mehrerer Reichsminister gepflogen worden sind, über die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes geeinigt. Die Geltungsdauer des Gesetzes einschließlich der Kaiserparagrafen soll auf zwei Jahre verlängert werden. Nur eine einzige Änderung ist vorgesehen: Die Befugnisse des Staatsgerichtshofes, in dem bekanntlich neben den Juristen auch Laien als Richter tätig sind, sollen auf einen Senat des Reichsgerichtshofes und später an das noch zu errichtende Reichsverwaltungsgericht übergehen. Die Deutschnationalen haben trotz aller großen Worte gegen das Gesetz nicht nur ihre Zustimmung gegeben, sondern haben es jetzt sogar sehr eilig. Sie wollen, nachdem sie sich unter das Joch gegeben haben, wenigstens der ihnen höchst ungewissen Besprechung ihres Unfalls so schnell wie möglich ein Ende machen. Man hat deshalb von der Einbringung einer Regierungsvorlage abgesehen. Diese müßte in den verschiedensten Kommissionen und im Reichsrat erörtert werden, ehe sie an den Reichstag gelangen kann. Die Aussprache, die den Deutschnationalen unbehaglich ist, würde immer wieder von neuem aufgenommen. Man hat deshalb den kürzeren Weg eingeschlagen, im Reichstage selbst einen Antrag einzubringen und die Zustimmung der Regierung und des Reichsrates nachträglich einzuholen. In dem Gesetze werden die Regierungsparteien eine Entschließung einbringen, die die Regierung auffordert, in Erwägungen darüber einzutreten, welche Bestimmungen des Gesetzes überhaupt beibehalten und in das allgemeine Strafgesetzbuch übernommen werden sollen. Die Entschließung ist noch nicht formuliert. Ihr Inhalt wird sich aber in der angeordneten Richtung bewegen. Man ist, wie man sieht, aber bemüht, den Deutschnationalen die bittere Pille zu verzaubern. Trotzdem scheinen die Deutschnationalen Minister und Unterhändler in ihrer Fraktion einen bitteren Stand zu haben. Die Fraktion tagt mit einer kurzen Unterbrechung, die für eine Sitzung des Reichsrates notwendig war, seit drei Stunden, hat aber bisher noch keine Entscheidung gefällt. Das Zentrum hat bereits gestern seine Zustimmung gegeben. Die Baurische und die Deutsche Volkspartei werden kaum Bedenken geltend machen, falls die Entscheidung der Deutschnationalen zustimmend ausfällt. Der Reichskanzler wird im Laufe der nächsten Tage auch mit den Vertretern der Oppositionsparteien Fühlung nehmen, deren Zustimmung, da das Gesetz einer Zwei-Drittelmehrheit bedarf, erforderlich ist. An dieser Zustimmung dürfte es nicht fehlen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man als sicher an, daß das Gesetz noch vor den Pfingstferien angenommen werden wird.

Vorbereitung Großdeutschlands.

Vöbe über österreichisch-deutsche

Wirtschaftsgemeinschaft.

© Berlin, 13. Mai. (Drahtn.)

Als Auftakt zu der Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes fand im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates ein Begrüßungsabend statt. Reichstagspräsident Vöbe, als Präsident des Volksbundes, führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskonferenz in Genf aus, man solle über das Kernliegende das jetzt schon Mögliche nicht vergessen. Der große deutsche Markt könne schon jetzt geschaffen werden. Oesterreich komme nicht aus Not und Elend zu uns, sondern aus dem freien Entschluß freier Männer. Wir dürften aber nicht warten, bis der Zufall uns zu Hilfe komme, sondern müßten im eigenen Lande die Vorbereitungen für den Anschluß treiben. Schon jetzt sei es notwendig, daß in beiden Ländern die Staatsbürger wie Bürger des eigenen Landes und nicht wie Ausländer behandelt werden. Verwaltung und Gesetzgebung müßten vereinheitlicht werden und dann blieben nur die Grenzpfähle noch stehen. Wenn auch diese fielen, dann sei erreicht, was wir wollten. Ein Volk, ein Reich, ein freies Vaterland. (Stürmischer, nicht endender Jubel begleitete das Ende der Rede.) Nach Reichstagspräsident Vöbe sprach Oberbürgermeister Böck als Delegierter des Volksbundes für die Stadt Berlin die Hoffnung aus, daß bald Oesterreich und Deutschland ein Vaterland und Wien und Berlin bald Brudersstädte sein werden.

Der Kampf um den Jugendschutz.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstages beschäftigte man sich erneut mit dem Gesetzentwurf zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten. Die deutschnationale Abgeordnete Frau von Sperber befaßte sich mit einer Rundgebung der preussischen Dichteralademie, die sich gegen den Gesetzentwurf gewandt hatte. Im übrigen trat sie mit Entschiedenheit für das Gesetz ein und auch der Abgeordnete Dr. Kunkel von der Deutschen Volkspartei erklärte, daß der Bildungsausschuß den Gesetzentwurf so verändert habe, daß man ihm zustimmen könne, und daß von dem Charakter eines Polizei- und Strafgesetzes nicht mehr gesprochen werden könne. Außerdem setzte sich die Intrumsabgeordnete Frau Weber-Berlin für den Gesetzentwurf ein. Dagegen sprach der Kommunist Rosenbaum. Nach nur zweistündiger Beratung vertagte sich das Haus bereits wieder auf Freitag nachmittag drei Uhr, um den Fraktionen Gelegenheit zur Besprechung der politischen Fragen zu geben.

Die Forderungen der Generalsynode zum Konkordat.

Im Rahmen ihrer Schlußsitzung hat die Generalsynode eine Entschließung zur Konkordatsfrage angenommen, in der es heißt: Es besteht die ernsteste Veranlassung, daß über das Gebiet äußerer Organisation und finanzieller Beziehungen hinaus, auf dem seit 1821 Vereinbarungen zwischen dem Preussischen Staat und der Kurie bestehen, noch andere Fragen, namentlich auch auf dem Gebiete des Schulwesens, zum Gegenstand vertragsmäßiger Regelung zwischen Staat und Römisch-katholischer Kirche gemacht werden sollen. Die Generalsynode müßte hierin eine wesentliche Verschärfung der in der Konkordatsfrage an sich gegebenen Gefahren erblicken und haben eine schwere Schädigung der evangelischen Kirche, der Volksgemeinschaft und des Staates, insbesondere auch eine verhängnisvolle Störung des konfessionellen Friedens befürchten; gegen eine solche Regelung müßte die Generalsynode mit allem Nachdruck Einspruch erheben. Sie billigt die bisherige Behandlung der Konkordatsfrage durch Kirchenrat und Evangelischen Oberkirchenrat und spricht ihnen für die Weiterleitung der Angelegenheit ihr Vertrauen aus.

Vor einer Andenkenrede Achmed Zoguls zum König.

tt. Paris, 13. Mai. (Drahtn.) Nach einer Meldung des Journal aus Belgrad haben aus Albanien in Sublatowen eingetroffene politische Flüchtlinge angekündigt, daß der Präsident der Republik Albanien, Achmed Zogul, der Basall Italiens, am kommenden Sonntag zum König ausgerufen werden würde.

Niedererschlagung des Prozesses Gibson.

Rom, 13. Mai. (Drahtn.) Der Untersuchungsausschuß des Sondergerichtes zum Schutze des Staates sprach sich für Niedererschlagung des Prozesses gegen die Engländerin Gibson, die auf Mussolini einen Anschlag verübt hatte, wegen ihrer völligen Unzurechnungsfähigkeit, aus. Miß Gibson reiste heute früh in Begleitung ihrer Schwester dreier englischer und einer italienischen Krankenwärterin nach England ab.

— Einen Antrag auf Erhöhung der Beamtengehälter ab 1. April 1927 haben die Demokraten im Reichstag eingebracht. Der Antrag soll noch vor den Sommerferien des Reichstages erledigt werden.

Hergls Beuthener Rede.

Stresemann erklärt: ohne Bedeutung.
(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 13. Mai.

Ueber die Besprechung, die zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem polnischen Gesandten Dr. Olzowski im Anschluß an die Mitteilungen des polnischen Außenministers Jaleski über die Beuthener Rundgebung stattgefunden hat, wird von beiden Seiten folgendes bekanntgegeben:

Der polnische Gesandte Dr. Olzowski erklärte am 11. Mai dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, daß trotz der starken Erregung der öffentlichen Meinung in Polen aus Anlaß der Tagung in Beuthen die polnische Regierung nicht beabsichtigt, durch irgendwelche Interventionen die gemeinsamen Aufgaben beider Regierungen zu erschweren, eine wirtschaftliche Verständigung zwischen beiden Ländern zu schaffen. Davon ausgehend sah sich der polnische Außenminister genötigt, darauf hinzuweisen, daß Rundgebungen, wie sie in Beuthen erfolgt seien, im Widerspruch mit dem Geiste der zwischen Minister Stresemann und Minister Jaleski in Genf geführten Gespräche ständen, und die Bestrebungen beider Minister wesentlich erschwerten, die Grundlage für eine wirtschaftliche Verständigung zu schaffen. Schließlich gab der Gesandte dem Gedanken Ausdruck, daß, falls die grundsätzliche Richtung der deutschen Politik keine Änderung erfahren habe, der polnische Außenminister den Wunsch habe, damit rechnen zu dürfen, daß Notwendiges unternommen werde, um in Zukunft einer eventl. Störung dieser gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Reichsminister Dr. Stresemann hat darauf erwidert, daß die deutsche Politik Polen gegenüber keine Änderung erfahren habe. Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland seien durch die in Locarno getroffenen Abmachungen geregelt; die im Wege des Ausgleichs- oder Schiedsverfahrens eine friedliche Erledigung von Differenzen zwischen Deutschland und Polen gewährleistet. Die Grundlage unserer Verhältnisse zu Polen sei durch die Ausführungen der heutigen Reichsregierung ausdrücklich bestätigt. Wenn der Herr polnische Außenminister sich durch Rundgebungen anläßlich der Tagung in Beuthen beunruhigt fühle, so sei das teilweise auf Mißverständnisse dessen was gesagt worden ist, zurückzuführen. Je mehr der Wille der verantwortlichen Regierungen darauf gerichtet sei, eine Politik friedlicher Verständigungen führen, um so weniger dürfe die Rundgebungen, die auf der einen oder anderen Seite stattfänden, eine übertriebene Bedeutung beimessen werden. Die deutsche Regierung habe ihrerseits wiederholt Mitteilungen über Rundgebungen in Polen erhalten, ohne dagegen Beschwerde einzulegen. Es sei klar, daß beide Regierungen Sorge tragen müßten, um Störungen ihrer gemeinsamen Bestrebungen zu begegnen.

Bereinheitlichung des Steuerwesens.**Konferenz der Finanzminister.**

Am 18. Mai wird im Reichsfinanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder stattfinden, die sich mit der vom Reichsfinanzminister eingebrachten Vorlage zur Vereinheitlichung des Steuerwesens beschäftigen wird. Die Vorlage ist dem Reichskabinetts bereits zugegangen. Es handelt sich dabei um das sogenannte Steuervereinheitlichungsgesetz, dem folgende weiteren Gesetze angefügt sind: Das Grundsteuerrahmengesetz, das Gewerbesteuerreformgesetz, das Gebäudeentwässerungsgesetz und das Steueranpassungsgesetz. — Das Grundsteuerrahmengesetz will einen einheitlichen „Hauptsteuersatz“ für das gesamte Reichsgebiet schaffen, der unter der Annahme eines erheblich geringeren Gesamtaufkommens an Grundsteuern als bisher erzielt worden ist. Die Länder und Gemeinden sollen auf dieser Grundlage ihre Tarifvorschriften treffen, indem sie das Maß der zu erhebenden Grundsteuern in Prozenten des Hauptsteuerbeitrages festsetzen. Nach denselben Grundätzen soll die Berechnung der Gewerbesteuer erfolgen. Das Gebäudeentwässerungsgesetz bezweckt eine einheitliche Regelung des Gebäudeentwässerungsausgleichs bei bebauten Grundstücken. Die Vereinheitlichung der Steuerverwaltung soll durch das Steueranpassungsgesetz erreicht werden. Der Steuerpflichtige soll bezüglich der Reichs- und Landessteuern nur eine Steuererklärung abgeben, nur einen Steuerbescheid erhalten und nur an eine Steuerkasse zahlen.

Der Gesundheitszustand des deutschen Botschafters in Paris v. Loesch hat sich in den letzten Tagen weiterhin gebessert.

Die Aufwertung der Lebensversicherungen.

© Berlin, 13. Mai. (Drahtn.)

Bei der Beratung der Aufwertungsnovelle stellte heute im Rechtsausschuß des Reichstages der demokratische Abgeordnete Freiherr von Richthofen (Saunhofer) den Antrag, die Treuhänder der Lebensversicherungsgesellschaften anzuweisen, zu einem bestimmten Zeitpunkt, aber nicht später als am 1. Oktober 1927, den aufwertungsberechtigten Versicherten auf Antrag eine Bescheinigung auszuhandigen, in der in rechtsverbindlicher Form ein Mindestbetrag der im Jahre 1932 zugunsten des betreffenden Aufwertungsberechtigten zur Ausschüttung gelangenden Aufwertungssumme festgestellt und anerkannt wird. Abg. Bunderlich (Dt. Vp.) bedauerte die Willkürlichkeit, mit der die Versicherungen vorgehen. Der Präsident des Reichsausschusses für Privatversicherung Schärmer hielt die Zahlung barer Vorschüsse bei dem gegenwärtigen Liquidationsstand der Versicherungen für unmöglich. Die Lösung im Sinne des Antrages von Richthofen sei die Ausgabe von Mobilitäts-Pfandbriefen, die bei Rentenversicherungen auf 80 Prozent, bei Kapitalversicherungen auf 60 Prozent des Anspruches lauten könnten. Die Entschließung von Richthofen wurde dann in abgeänderter Form einstimmig angenommen. Danach sollen die Treuhänder der Lebensversicherungsgesellschaften angewiesen werden, denen nicht mindestens 80 Prozent des geschätzten Aufwertungsanteiles als Vorschuß gewährt sind, eine Bescheinigung über den Mindestbetrag der Aufwertungssumme auszustellen.

Nationalsozialistische Tumulte.

© Berlin, 13. Mai. (Drahtn.) Am Wilhelmplatz in Charlottenburg kam es am Donnerstag anlässlich einer verbotenen nationalsozialistischen Versammlung zu umfangreichen Ausschreitungen. Bis in die Abendstunden wurde die Polizei von den auf der Straße herumziehenden Demonstranten in Atem gehalten. Wiederholt mußten Jüge von mehreren hundert Personen zerstreut werden. Insgesamt wurden zehn Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen festgenommen. Es gelang ferner, den Nationalsozialisten Schäfer, der sich in der Menge befand, zu verhaften. Er kommt als Haupttäter des Ueberfalles auf den Bahnhof Richterfelde-Ost in Betracht. Da gegen ihn ein Haftbefehl vorliegt, wird er dem Untersuchungsrichter in Moabit zugeführt werden. Bisher haben sich auf dem zuständigen Polizeirevier elf Personen gemeldet, die von den Nationalsozialisten schwer mißhandelt worden sind. Nach der Vossischen Zeitung hat die von der Polizei aufgenommene Untersuchung ergeben, daß die Ueberfälle auf den Kurfürstendamm von unsichtbarer Stille aus planmäßig organisiert waren. Der Polizeipräsident hat sich die verhafteten Nationalsozialisten, darunter auch den entlaufenen Fürsorgezögling Schäfer, noch im Laufe der Nacht vorführen lassen, um sie persönlich zu vernehmen.

Deutsches Reich.

— Dem Reichspräsidenten hat die österreichische Universität Graz die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen.

— Eine schwere Niederlage erlitt am Donnerstag die Regierung im Reichsrat. Die Verordnung über die Einschränkung der Krisenfürsorge für die Erwerbslosen wurde auf Antrag des Vertreters der preussischen Regierung abgelehnt. Bemerkenswert ist dabei, daß die Vertreter der preussischen Provinzen zum erstenmal sämtlich mit dem Staatsministerium stimmten.

— Ueber den deutschen Studenten in der deutschen Volksgemeinschaft sprach gestern Abend im Hörsaal des Bundes katholischer deutscher Studenten Reichskanzler Dr. Marx. Ausgehend davon, daß der Akademiker in der Zeit des alten Staates ein etwas eigenartiges Verhältnis zum alten Staat gehabt habe, indem er die Sorge um die Entwicklung des Staates den verantwortlichen Führern überließ, sich selbst aber kaum darum kümmerte, was leider auch heute noch nicht viel anders geworden sei, betonte der Reichskanzler, daß die Studentenschaft in der nächsten Zeit darüber zu entscheiden haben, ob der Akademiker darauf verzichten wolle, am Staatsleben mitzuarbeiten oder ob er seine ganze Kraft für das Wohl des Volkes einsetzen wolle. Unsere Macht, unsere Geltung im Auslande würde noch ärger sein, wenn wir eine einzige enge geschlossene nationale Macht darstellen würden. Auch die Not des Volkes habe keine Einsicht zu bringen vermocht. Die Parteien können sich immer noch nicht zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden.

Die neue österreichische Regierung wird sich, nachdem die vorbereitenden Verhandlungen abgeschlossen wurden, aus drei bürgerlichen Parteien, den Christlich-Sozialen, den Großdeutschen und dem Landbund zusammensetzen. In der Sonnabend Sitzung des Kabinetts wird der Rücktritt der gegenwärtigen Regierung beschlossen werden. Die Bildung des neuen Kabinetts ist für die zweite Sitzung des Nationalrates am 19. Mai vorgesehen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Beschneidung der Ostschiffe.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Niederschlesischen Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern und Wirtschaftsverbände hat an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die beabsichtigte Verteilung des 25-Millionen-Fonds für die Grenzgebiete Einspruch erhoben und eine sehr viel stärkere Berücksichtigung Preussens und damit der Provinz Niederschlesiens gefordert wird, deren Interessen bei der bisher beabsichtigten Regelung unzulänglich berücksichtigt würden.

Auch die Breslauer Stadtverordnetenversammlung stimmte der Annahme einer Resolution zu gegen die Vernachlässigung des Ostens durch die Reichsregierung. Die Resolution soll an alle zuständigen Stellen weitergeleitet werden und hat folgenden Wortlaut:

„Die Not in Breslau ist riesengroß. Industrie und Handel liegen darnieder. Die Arbeitslosigkeit hat trotz des Einsetzens der Bautätigkeit nur gering nachgelassen. 27 737 unterstützten Erwerbslosen am 9. März stehen 23 449 am 4. Mai 1927 gegenüber. Dieser Zustand ist die Folge der verkehrstechnischen Abschnürung Schlesiens vom übrigen Deutschland, der infolgedessen eingetretenen Erschwerung des Wettbewerbs mit dem Westen, sowie das Fehlen eines Handelsvertrages mit Polen. Während der Beratung des Haushaltsplanes erhält die Breslauer Stadtverordnetenversammlung nun die Nachricht, daß die Reichsregierung die Hilfszölle für den Osten auf ein Minimum herabgesetzt hat. Der bisher vorliegende Haushaltsplan enthält kaum tragbare Erhöhung der Steuer- u. Gebührenlasten auf der einen Seite, stärkste Abdröselung der gerade hier in Breslau so notwendigen sozialen Ausgaben auf der anderen Seite. Da durch die drohende Benachteiligung der Provinz Schlesiens und ihrer Hauptstadt Breslau das Elend hier ins Unabsehbare steigen muß, erhebt die Stadtverordnetenversammlung gegen diese Absicht der Reichsregierung, die einer Preisgabe des Ostens gleichkommt, schärfsten Protest. Die Stadtverordnetenversammlung verlangt von der Reichsregierung eine gebührende Rücksichtnahme auf das Elend und die Not in Breslau und Schlesien durch eine viel stärkere finanzielle Unterstützung, als es bisher geschehen ist, sei es der vom Reichstage hierzu bereits bewilligten 25 Millionen Mark oder auch anderer Mittel.“

Oberbürgermeister Dr. Wagner-Breslau unterstrich alle Wünsche zur Hebung des Ostens und fand eine scharfe Kritik gegen die Reichsregierung. Der Redner regte an, auch eine Deputation aus Magistrat und Stadtverordneten nach Berlin zur Reichsregierung zu entsenden; bei dieser Gelegenheit müsse man auch persönlich beim preussischen Finanzminister vorstellig werden.

Zur Frage der Einwirkung des Mittellandkanals auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Schlesiens

nahm die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz am 6. Mai eine Entschließung einstimmig an, in der es heißt:

„Der niederschlesische Steinkohlenbergbau befindet sich in schwerster wirtschaftlicher Notlage.

Schon in den letzten Jahrzehnten der Vorkriegszeit ist der niederschlesische Steinkohlenbergbau infolge der Gestaltung der Eisenbahntarife für Kohlenfrachten in seiner Entwicklung gegenüber seinen Konkurrenzrevieren in empfindlichster Weise gehemmt und geschädigt worden. Dies hat die Regierung im Jahre 1913 auch rückhaltlos durch Erteilung von Spezialtarifen für niederschlesische Brennstoffe anerkannt. In der Nachkriegszeit sind aber diese Tarife wieder aufgehoben worden, was den niederschlesischen Steinkohlenbergbau umso härter trifft, als er durch die veränderten wirtschaftspolitischen Verhältnisse der Nachkriegszeit Abnahmeverluste in seinen früheren natürlichen Absatzgebieten in einem solchen Umfange erlitten hat, wie kein anderes deutsches Kohlenrevier.

Die Industrie- und Handelskammer unterstützt die Forderungen auf Wiedereinführung der dem niederschlesischen Steinkohlenbergbau in der Vorkriegszeit gewährten Spezialtarife nachdrücklich.

Noch drohendere Gefahren bringt der geplante Ausbau des Mittellandkanals für das niederschlesische Steinkohlenrevier durch die infolgedessen zu Gunsten der westfälischen Steinkohle eintretende Brachverbilligung, die einen Wettbewerb des niederschlesischen Bergbaubereiches in dessen wichtigsten Absatzgebieten unmöglich macht und damit dieses Revier ganz zum Ge-

liegen bringen würde. Die Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz fordert daher, daß auch zur Abwendung dieser drohenden Gefahr dem niederschlesischen Steinkohlenbergbau geeignete und ausreichende Kompensationen gewährt werden.

Allgemein ist zu fordern, daß die Verbilligung der Mittel für den Bau des Mittellandkanals und überhaupt weiterer Kanalbauten nicht im Rahmen des Haushaltsetats erfolgt, sondern daß entsprechend der Bedeutung der Kanalvorlage eine besondere Gesetzesvorlage gemacht wird und in dieser für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau die Kompensationen vorgesehen werden, die dieser zur Aufrechterhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit braucht.“

Der Mord am Herdberge.

Die Revision der Zoepferischen Eheleute gegen das Urteil des Hirschberger Schwurgerichts, durch das sie beide wegen Ermordung des Fahrradhändlers Heimann zum Tode verurteilt waren, ist, wie schon in einem Teil der gestrigen Auflage mitgeteilt, vom Reichsgericht verworfen worden.

Die Revision des Zoepfer gründete sich darauf, daß er zu Unrecht wegen Mordes verurteilt worden sei. Da er Heimann im Streit erschlagen habe, so liege höchstens Totschlag vor. Frau Zoepfer beschwerte sich in ihrer Revision, daß das Schwurgericht bei ihrer Mittäterschaft angenommen habe. Da sie sich nicht an der Tötung des Heimann beteiligt habe, ja gar nicht unmittelbar dabei gewesen sei, so liege nur Beihilfe vor. Das Reichsgericht hat aber die Einwände beider Angeklagten für unbearbeitet erklärt und das Urteil des Schwurgerichts bestätigt. Das Reichsgericht hatte sich bereits am 28. April mit dieser Revision beschäftigt, aber die Urteilsverfälligung ausgesetzt, weil noch Feststellungen über den Geisteszustand der Frau Zoepfer getroffen werden sollten. Frau Zoepfer war, wie erinnerlich, im April als geisteskrank aus dem Untersuchungsgefängnis in das städtische Krankenhaus überführt worden. Das Reichsgericht verlangte nun die Feststellung, daß Frau Zoepfer am Tage der Revisionsverhandlung, also am 28. April, verhandlungsfähig gewesen sei. Frau Zoepfer ist aber inzwischen wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgebracht worden, weil die Krankenhausärzte im Gegensatz zum Gefängnisarzt nicht Geisteskrankheit bei Frau Zoepfer annehmen. Darauf wurde dann am Donnerstag in Leipzig das auf Verwerfung der Revision lautende Urteil verkündet.

Das doppelte Todesurteil ist damit rechtskräftig. Ob es vollstreckt wird, hängt davon ab, ob das preussische Staatsministerium von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht oder nicht.

Schlesien in Berlin.

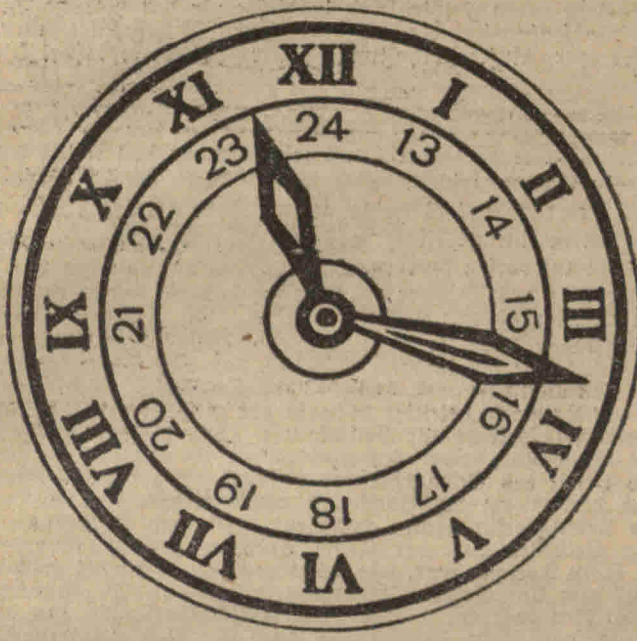
Auf der großen Berliner Ausstellung „Das Wochenende“, die unter ständig wachsender Teilnahme des Publikums noch bis Ende Juni dauert, ist auch eine Rolle dem „Schönen Schlesiens“ gewidmet. Sie bringt in künstlerisch wertvollen Abbildungen die schönsten Punkte Schlesiens, seiner Gebirge, Wälder und Städte. Auch seines Wirtschaftslebens, seiner Hüttenanlagen und Glasblätereien ist gedacht, und für Schlesiens Hauptstadt Breslau wird ein plastisches Panorama, das den Breslauer Markt mit seinen Türmen und Giebeln und Gassen lebhaftig vor dem Besucher aufrollt. Hirschberg zeigt eine schlesische Bauernstube aus seinem Gebirgsmuseum, das ganze schlesische Gebirge wird in einem riesigen Ueberblick aus der Vogelperspektive gezeigt und auch die praktische Seite des Reisens nach dem schönen Schlesien wird berücksichtigt: eine Tafel zeigt an, was die Fahrt nach den wichtigsten Punkten Schlesiens von Berlin und allen bemerkenswerten Punkten Mitteldeutschlands aus kostet und wie lange sie dauert. Und da Berlin gar nicht mehr so weit von Schlesien entfernt liegt, wird diese kleine, aber sehr realistische Ausstellung „Das schöne Schlesien“ bald ihre gute Wirkung tun.

Das neue Fahrplanheft des Voen.

Einführung der 24-Stundenzeit

Auf der Eisenbahn tritt am Sonntag der neue Fahrplan in Kraft. Wenn er für unsere Gegend auch nicht viele neue Äußerungen bringt und so manchen sehr berechtigten Wunsch unerfüllt läßt, so treten doch besonders im Fernverkehr mannigfache erhebliche Verbesserungen ein, über die wir bereits eingehend berichteten. Die Fahrzeiten von verschiedenen Äußerungen sind aber auch bei uns verändert worden, so daß es sich bei Antritt einer Reise dringend empfiehlt, den Fahrplan genau nachzusehen. Dabei wird das Studieren des Fahrplanes zunächst einige Schwierigkeiten bereiten, denn zum ersten Male ist er nach der 24-Stundenzeit aufgestellt worden. Und das ist die zweite wichtige Neuerung, die uns der Sonntag bringt. Im Fernverkehr, der ja in erster Reihe international ist, hat man schon lange die 24-Stundenzeit eingeführt. In der benachbarten Tschechoslowakei gilt die 24-Stundenzeit nicht nur im Verkehr, sondern auch im allgemeinen

Leben. Soviel man hört, haben sich auch die Leute sehr schnell daran gewöhnt. Ohne Zweifel wird auch bei uns in kürzerer oder längerer Zeit die 24-Stundenzeit ganz allgemein eingeführt sein, denn die zweierlei Zeitangabe läßt sich auf die Dauer natürlich nicht durchführen. Besonders den älteren Leuten wird es ja zunächst einigermaßen schwer fallen, sich an die „neue Zeit“ zu gewöhnen, aber schließlich ist diese Gewöhnung nicht gar so schlimm wie die an Brot-, Butter- und Margarinemarken und



Kriegswurst ungeliebten Angedenkens, und an die Papierscheine mit den ganz ungeheuerlichen Zahlen in der Inflationszeit. Ganz abgesehen davon, daß die 24-Stundenzeit im internationalen Verkehr durchweg eingeführt ist, hat sie auch sonst doch entschieden ihre Vorteile. Eine Verwechslung, ob mit 8 Uhr der Vormittag oder Abend gemeint ist, bleibt jetzt vollständig ausgeschlossen. So bedeutet die Einführung der 24-Stundenzeit letzten Endes doch wieder einen Fortschritt, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete der friedlichen Angleichung der Völker. Zur Erleichterung für unsere Leser bringen wir das Bild einer Uhr, auf dem die Stunden von 0 bis 24 verzeichnet sind, und können nur raten, das Fahrplanfest des Botes, da bei so grundlegender Veränderung unentbehrlich, bei Reiseabsichten lieber einmal öfter denn zu wenig zu befragen.

* (Zur Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr) sind auf der Hirschberg-Breslauer Strecke zwischen Dittersbach und Ruhbau an Stelle der bisherigen Signallvorrichtungen, die namentlich bei starkem Nebel sehr schwer zu erkennen waren, elektrische Lichtsignale eingebaut worden, die vom 15. Mai ab probeweise in Betrieb genommen werden sollen.

d. (Zum Auto überfahren.) Die Unfite vieler Kinder, kurz vor herankommenden Automobilen quer über die Straße zu laufen, hat in Maiwaldau wieder einmal ein Opfer gefordert. Dort glaubte das fünfjährige Mädchen eines Fortarbeiters, den größeren Vengeln das Kunststück nachmachen zu müssen, lie vor einem Auto über die Straße und fiel dabei hin. Wenn auch der Wagenführer sofort die Bremse zog, konnte er es doch nicht verhindern, daß das Kind vom Auto erfasst wurde und Verletzungen am Kopf und Hals erlitt. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen jedoch nicht gefährlich zu sein.

* (Diebstahl in der Kirche.) Dem bei der Installation des elektrischen Antriebes für das Glockengeläut in der katholischen Kirche beschäftigten Monteur ist am Donnerstagabend aus der Kirche eine neue Strickjacke, rot mit grauer Kante, gestohlen worden.

* (Ihren 75. Geburtstag) kann am Sonntag Frau verw. Hedwig Staedel hier feiern, deren verstorbener Gatte der Gründer der bekannten Firma Wolff Staedel & Co. war. Frau Staedel erfreut sich noch großer Rüstigkeit.

* (Der Männergesangsverein Hirschberg,) der in der Pflege des deutschen Volksliedes eine bedeutende Höhe erreicht hat, übernahm in seiner Liebesstunde am Donnerstag im „Schwert“ seine neu inkundesehte Vereinsfahne. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und betonte, daß die Spuren der Zeit auch nicht achlos an der Vereinsfahne, die vor circa dreißig Jahren inkundeseht worden war, vorübergegangen sind. Es ist deshalb eine vollständige Aufarbeitung

vorgenommen worden, so daß die Fahne ein würdiges Aussehen erhalten hat. Nach Besprechung der Vereinsfahrt nach Kammerwaldau (die Abfahrt wird noch im Bote bekanntgegeben) blieben die Sänger noch eine Zeit gemütlich beisammen.

* (Der Katholische Jugendverein) feierte Sonntag im „Kronprinz“ sein 10. Stiftungsfest, welches anlässlich des Muttertages im Rahmen des Programms etwas ernst gefacht worden war. Der Abend wurde durch einen Vorspruch des Präses, Kaplan Hornig, eröffnet, welcher auch die Begrüßungsansprache hielt. Es folgten Rezitationen und ein Theaterstück „Das Meer“.

* (Die Freie Turnerschaft Hirschberg) feiert am Sonntag das 17. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Am Sonntag morgen ist Beden, Wettturnen auf dem Feigenmund, Ständchen der Spielleute auf dem Markt, am Nachmittag Festzug durch die Stadt, Fahnenweihe auf dem Markt, turnerische Vorführungen auf dem Sportplatz und abends Ball im Gerichtsfreizeich in Gunnersdorf.

* (Die Ortsgruppe Hirschberg des R. G. B.) unternimmt am Sonntag einen Ausflug auf die Gröbbsburg, und in die Baumblüte. Die Abfahrt erfolgt um 5,47 (nicht 5,57) Uhr vom Hirschberger Hauptbahnhof.

* (Der nächste Niederschlesische Städteitag) wird in Liegnitz anlässlich der Veranstaltung der Ggali-Ausstellung abgehalten werden.

* (30 000 Mark Provinzialhilfe für die Jung-Lehrer.) Wie seinerzeit berichtet, bewilligte der Niederschlesische Provinziallandtag in seiner letzten Plenarsitzung zur Linderung der Junglehrernot in den Regierungsbezirken Breslau u. Liegnitz 30 000 Mark. Nunmehr soll die Verteilung erfolgen. Wie in der am Sonntag in Breslau abgehaltenen Sitzung des katholischen Junglehrerverbandes mitgeteilt wurde, sind die beiden Bezirksregierungen aufgefordert worden, der Provinzialverwaltung Verteilungsvorschläge zu machen. Eine noch zu bildende Kommission von Vertretern der Regierungen und der Landesorganisation wird die eingehenden Gesuche von notleidenden Schulanstellern prüfen. Man hofft, in kurzer Zeit die Provinzialhilfe in die Tat umzusetzen.

* (Für Auswanderer nach Amerika) erteilen die amerikanischen Konsulate in Deutschland von Mitte Mai ab wieder Einwanderungs-Sichtvermerke. Da aber voraussichtlich die Liste bald wieder geschlossen wird, empfiehlt sich für alle Auswanderungswilligen die sofortige Anmeldung.

* Hirschdorf, 13. Mai. (Der Tod im Beinhof.) An unserer Notiz in Nr. 102 wird uns von den Angehörigen der Verstorbenen mitgeteilt, daß der Tod nach dem ärztlichen Gutachten erst etwa 24 Stunden vor dem Auffinden eingetreten ist und daß bei der Leiche auch noch nicht Verwesung eingetreten war.

m. Bad Warmbrunn, 13. Mai. (Der Christliche Verein junger Männer, Bad Warmbrunn-Hirschdorf,) der 40 erwachsene und 110 jugendliche Mitglieder zählt, hielt seine Generalversammlung ab. Anstelle des Kassierers, Lehrer Menzel, der sein Amt niederlegte, wurde Kassier Lotzschall gewählt. Die Aufstellung neuer Satzungen wurde beschlossen.

* Hirschdorf u. R., 13. Mai. (Zu der Versteigerung des Schaepefchen Grundstücks) wird uns mitgeteilt, daß die Zwanoversteigerung zum Zwecke der Erbaueinandersehung erfolgte. Der Kaufpreis beträgt einschließlich übernommener Hypotheken 12 510 Mark.

* Hain, 13. Mai. (Sein fünfzigjähriges Jubiläum) feiert der Militärverein Hain-Saalberg am Sonntag. Am Nachmittag ist ein Festzug durch den Ort bis zu dem bei der Waldmühle gelegenen Festplatz, wo Konzert der Hirschberger Jägerkapelle und Volkstheateraufführungen stattfinden. Abends ist Ball in drei Lokalen.

m. Schreiberhau, 13. Mai. (Die Vorstände der hiesigen Vereine) haben ihre Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliedsarten in dieser Saison zum Zwecke der Konzerte nicht mehr berechnen. Gegen Fortweis der Mitgliedsarten stellt die Kurverwaltung unentgeltlich besondere Konzertkarten aus.

o. Krummhölzel, 12. Mai. (Der Gerichtstag in Krummhölzel) wird wegen der Pfingstfeiertage anstatt am 4. Juni erst am 11. Juni im Bahnhof abgehalten werden.

il. Retschdorf, 13. Mai. (Seinen 70. Geburtstag) konnte Pastor Karl Faust gestern in körperlicher und geistiger Frische feiern. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

* Mittellonradswaldau, 13. Mai. (Eine ganze Reihe von Einbrüchen) wurde in der Nacht zum Mittwoch in Mittellonradswaldau verübt. In den Garküchen von Werner, Maiborn und Kolbe, im Laden des Konsumvereins und der Habelschen Bäckerei sind die Spitzbuben in Innenräume eingedrungen. Einbruchversuche bei den Fleischermeistern Röhrich und Maiborn, sowie im Gemeindeforum und bei Kaufmann Reichelt sind nicht gelungen. Es ist vorwiegend auf Geld abgesehen gewesen.

a. Löwenberg, 13. Mai. (Verschiedenes.) Zwei Automobile stießen vorgestern an der Gae Goldbergstraße zusammen. Der Schaden ist nicht bedeutend; Personen sind nicht verletzt. Ebenso fuhren zwei Motorradfahrer auf dem Markt ineinander. Hier wurden die Maschinen beschädigt. — Im Einzelsauer Elektrizitätswerk verunglückte schwer durch Verbrennen der älteste Sohn des Mollereibeholders Scholz von hier. Bei der Amputation des verbrannten rechten Armes verstarb der junge Mann, der kurz vor seiner Hochzeit stand. — Einem hiesigen jungen Mann wurde das fast neue Fahrrad, das er vor einem Geschäft stehen gelassen hatte, gestohlen.

1. Mauer, 13. Mai. (Spurlos verschwunden.) Seit Montag mittag ist der Reisende des Roberfallwerkes, Robert Schaus, spurlos verschwunden. Ueber den Aufenthalt ort ist man vollständig im Unklaren. Er war bekleidet mit Windjacke, dunkelgrünem Hut und trug eine Aktentasche und unangelegten Klemmer. Durch Kriegsverletzung ist er um den Daumen der rechten Hand gekommen. Der Vermisste ist ungefähr 28 Jahre alt.

a. Mauer, 13. Mai. (Feuerwehr. — Von der Schule.) In Stelzers Brauerei hielt die Feuerwehr die Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht war zu ersehen, daß die Wehr im Mai vorigen Jahres 34 aktive Mitglieder hatte. Die Mitgliederzahl ist im letzten Geschäftsjahr erheblich gestiegen; zurzeit gehören der Wehr 44 aktive und 130 inaktive Mitglieder an. Die Wehr beteiligte sich aktiv an dem Brande in Eselsdorf am 25. Novbr. Am Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende noch einige Bestimmungen der Dienstordnung bekannt. — Dienstag hatte der Schulvorstand eine Sitzung in der Schule. Schulassistentenamt Schmidt gab Erklärungen ab über die Rechnungs- und Kassenvorhältnisse vom Geschäftsjahr 1926/27. Der Schulausschlußtat für 1927/28 wurde in allen Positionen durchgesehen. Der Schulhaushaltssatz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 15 000 Mark ab. Hier von werden durch Beschulung 10 und Mieten 5046 M. gedeckt, so daß durch Gemeinde und Gut Mauer noch 9954 Mark aufzubringen sind. Die Lasten für den Schulbau belaufen sich auf 24 087,69 M. Die Gemeinde Mauer zahlte davon 11 258 M., das Gut 325,60 M. An Ergänzungsschüssen erhielt der Schulverband 4000 M., die Regierung zahlt an Beihilfen 8500 M. Der dritten Lehrkraft wird als Wohnraum ein Zimmer im Schulhaus zur Verfügung gestellt. Zur en gütigen Lösung der Wohnungsfrage für die Lehrerin werden unentgeltliche Kostentransporte zum Ausbau einer dritten Wohnwohnung eingefordert werden. Der Schulhof war sehr beengt durch die Schutthalben vom Schulbau. Der Pauschhof wird nunmehr abgefahren und zum Aufschütten der Ufer an der Dorfstraße verwendet werden. Der Ofenumbau in der zweiten Dienstwohnung sowie die Ofenreparaturen in Keller und Schulzimmer wurden bewilligt.

o. Rabishau, 13. Mai. (Die Gemeindevertretung) genehmigte am Dienstag den Haushaltsvoranschlag für 1927, der in Einnahme und Ausgabe mit 29 066 RM. abschließt. Von den Ausgaben entfallen allein für die Schule 12 383,50 RM. gegen 8 310 RM. im Vorjahr. Auch die Kreis- und Provinzialzuschüsse sind um rund 1000 RM. auf 3 333 RM. gestiegen. Für Besoldung sind 2 660 RM. und für Reparaturen und Anschaffungen 600 RM. erforderlich. Für das Feuerlöschwesen sind 1 100 RM. aufzubringen, und die Kosten der öffentlichen Armenpflege belaufen sich auf 1 050 RM. Die Warenaufkosten sind mit 4 950 RM. veranschlagt, wovon für 4000 RM. Hand- und Spanndienste geleistet werden sollen. Außer der Reichseinkommensteuerbeweisung mit 6 133 RM., der Grundsteuer mit 700 RM. und der Luftfahrsteuer mit 130 RM. bleiben der Gemeinde als wesentliche Einnahmequellen nur noch die Zuschüsse zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer, die von der Gemeindevertretung dem Voranschlag gemäß auf je 400 Prozent festgesetzt wurden. — Beschlossen wurde die Erhebung einer Aufenthaltsoebühr nach einer vorliegenden Ordnung, die genehmigt wurde. Erhoben werden 15 Pfg. je Tag für eine erwachsene Person. — Der Feuerwehr wurden für Ausrüstungsgegenstände 88,50 RM. bewilligt. — Ru dem unbedingt notwendigen Bau eines Spritzenhauses sollen 3500 RM. durch Aufnahme eines Darlehens beschafft werden. — Für eine von der Schlesischen Heimstätte dem Zimmermann Gerhard Riefewalter gewährte Wohnkredit in Höhe von 3000 RM. übernimmt die Gemeinde Bürgschaft. — ebenso für ein Darlehen von 2000 RM. bei einem unverschuldet in Not geratenen Hausbesitzer gegen Eintragung einer Sicherheitshypothek und Beaufichtigung der Selbstverwendung durch den Gemeindevorsteher. — Einem Antrage auf Schaffung eines Kellers beim Gemeindebause soll näher getreten werden.

u. Mühlseifen, 13. Mai. (Die Errichtung einer zweiten Lehrerstelle) ist von der Regierung zur Zeit abgelehnt worden. Die Gemeinde erhält ab 15. Mai einen Hilfslehrer, der aus der von der Regierung bewilligten Turnlehrerhilfe bezahlt wird, so daß dem Schulverband für die zweite Lehrkraft keine Kosten entstehen.

st. Bad Hilsberg, 13. Mai. (Verschiedenes.) Die Bäder-Gesellen-Bruderschaft Friedeburg und Umgegend hielt vorgestern nachmittags im Bahnhofrestaurant ihre Monatsversammlung ab. Der Verein zählt jetzt 16 Mitglieder. Die Festsetzung der Vereinsstatuten findet am 15. Mai in Ruch's Restaurant durch die

Vorstandsmitglieder statt. Die nächste Versammlung ist am 15. Juni im Friedeburger „Turnerheim“. — Der Landwirt Karl Schieberle verkaufte seine im Oberdorf gelegene Brandstelle Nr. 297 an den Gastwirt Wilhelm Theuner. — Die Auerbahnlaab hat auf Groß-Her begonnen. Die Säbne sangen schon tüchtig zu balzen an.

rw. Bad Hilsberg, 13. Mai. (Der Vaterländische Frauenverein), Zweigverein Bad Hilsberg und Ullersdorf, hatte nach dem Jahresbericht für 1926 eine Einnahme von 3 814 M., zu dem noch ein Ueberschuß aus dem Jahre 1925 in Höhe von 2 335 M. kam; dieser Einnahme stand eine Ausgabe von 3 718 M. Durch Mitgliederbeiträge wurden nur 696 M. aufgebracht. Von den Ausgaben entfielen auf die Schwefelstation Bad Hilsberg 1 445 M. und die Schwefelstation Ullersdorf 1 255 M.

tr. Bollenhain, 13. Mai. (Vortrag.) Vater Nicolaus von Lutteroth vom Kloster Gräffau hielt Mittwoch abend im „Deutschen Hause“ einen heimatskundlichen Vortrag über das Thema „Gräffauer Barock“. Der Vortrag, der als erster Teil einer Vortragsreihe gedacht war, behandelte die St. Josefskirche zu Gräffau. Durch 48 prächtige Lichtbilder, deren Aufnahme mit großen Schwierigkeiten verbunden war, zeigte der Redner die Meisterwerke Michael Willmanns. Reicher wohlverdienter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

xl. Landesgut, 12. Mai. (Personalnotiz.) Justizinspektor Georg Brasse am hiesigen Amtsgericht ist auf eigenen Wunsch zum 1. Juli an die Staatsanwaltschaft in Reife versetzt worden.

k. Schwarzwaldau, 13. Mai. (Der Riesengebirgsverein.) Ortsgruppe Wittgendorf und Umgebung, hielt im Gerichtsretscham eine Vorstandssitzung ab, in der der Vorsitzende Hauptlehrer Stiller die Bewilligung von 75 Mark durch den Hauptvorstand bekannt gab. Davon sollen die Wegemarkierungen nach dem Sattel weiter ausgeführt und drei Wähe aufgestellt werden. Ferner erfolgt die Markierung nach Hartau gr. und von Schwarzwaldau nach Gräffau. Der Anschluß an die „Arbeitsgemeinschaft der N.G.B.-Ortsgruppen im Osten des Riesengebirges“ ist vollzogen worden. Am Mittwoch vor Himmelfahrt wird ein Ausflug nach dem Sattel unternommen.

f. Liebau, 13. Mai. (Kargel-Abend. — Jubiläum.) Der Donnerstag veranstaltete Heimatsabend von dem schlesischen Dichter Hans Christoph Kargel war nur schwach besucht. Der Vortragende verstand es ausgezeichnet, die Zuhörer zu fesseln. Besonders wirkte seine Darbietung in schlesischer Mundart. — Der katholische Gesellenverein feiert Sonntag, den 29. Mai, sein 60. Stiftungsfest, verbunden mit Fackenzug. Es ist geplant, diese Feier in Ullersdorf im Rahmen eines Gartenfestes durchzuführen.

d. Marklissa, 12. Mai. (Wahl des evangel. Geistlichen.) An der gestrigen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde der Pfarrer Meißner aus Postelwitz (Kreis Dels) als Pfarrer an die hiesige evangel. Kirche berufen und zwar mit 26 zu 6 Stimmen. Die Bestätigung durch den Patron der Kirche steht noch aus.

rw. Bad Schwarzbach, 12. Mai. (Besichtigung.) Der Landeshaupmann aus Breslau beschäftigte am Sonntag das hiesige Kurhaus sowie das Jugendheim des Bezirksverbandes Grimma i. Sa. Kurhausverwalter Milla gab über Zweck und Ziel in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung für das Jugendheim Auskunft. Der Landeshaupmann sprach sich anerkennend aus und sagte seine Unterstützung zu.

u. Schönberg, 13. Mai. (Unachtsames Spielzeug.) Der Schulnabe Biederl brachte mit einem Hammer eine große Anzahl Zündhütchen zur Entzündung. Durch die Explosion wurden ihm drei Finger der Hand zerrissen.

n. Bollerdsdorf (i. Herod.), 13. Mai. (Ein Kreis-Feuerwehrverbandstag) wurde hier abgehalten. Es waren vier Wehren und eine Sanitätsführermannschaft erschienen.

dr. Waldenburg, 13. Mai. (Die Stadtverordneten) entsprachen einem Antrage der Deutschen Turnerschaft, für das im Juli hier stattfindende schlesische Kreisfrauenturnfest einen Zuschuß von 2000 M. zu bewilligen. Sie genehmigten dann den Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung. Angestimmt wurde dem Erlaß eines Nachtrages zur Schenksteuerordnung und dem Entwurf einer Gemeinde-Feuerordnung. Für die notwendig gewordenen technischen Verbesserungen auf den Sportplätzen wurde ein Betrag von 19000 M. bewilligt. Einstimmig traten die Stadtverordneten dem Beschlusse des Magistrats bei, der die Vereinigung der Ortskrankenkassen für den Stadt- und Landkreis vorseht. Die vom Magistrat beantragte Neuordnung der Beamten-Besoldungsordnung wurde in geheimer Sitzung beschlossen.

u. Naumburg, 13. Mai. (Der Chausseebau Naumburg-Thiergarten-Birlenbrück) wird nun in Angriff genommen. Er stellt sich auf rund 425 000 Mark, wovon auf Erdarbeiten und Pflasterungsarbeiten etwa 150 000 Mark, auf die Steinfertigungen 275 000 Mark entfallen.

hy. Liegnitz, 13. Mai. (Die Stadtverordneten) setzten die Beratung des Haushaltsplans fort. Der Haushaltsplan der Rasse für Kunst und Wissenschaft weist für dieses Rechnungsjahr bedeutende Mehrausgaben auf; der Etat der Berufsschule und der höheren Handelsschule weist eine Mehrforderung von 11 000 RM. auf. Die Ausgaben des Volksschuletats beziffern sich auf 1 126 000 RM., die der Mädchenschule auf 141 000 RM., die der höheren Lehranstalten auf 829 000 RM. usw. Diese und die Etats der Polizeiverwaltung und der Feuerwehrr wurden angenommen, dagegen die Genehmigung des Bauverwaltungsstats zurückgestellt. Die Beleuchtungsverbesserungen im Palmenhain, die 9080 RM. Kosten verursachen, von denen die „Guaali“ 3000 RM. übernimmt, kamen zur Annahme, desgleichen die Anschaffung zweier Autolehrmaschinen, die zusammen 27 000 RM. erforderten. Das Stadttheaterbesitz von 13 575,25 RM. wurde ebenfalls gedeckt. Stadtbaurat Dehlmann machte davon Mitteilung, daß für die neue Bahnhofshalle eine neue Stahlart zur Anwendung gelangt, durch die die Halle so gefällig erbaut werden kann, die dies bisher in Deutschland vielleicht noch nirgends der Fall gewesen ist. 5000 RM. wurden zum Ankauf von 1000 Exemplaren der vom Deutschen Kommunalverlag herausgegebenen Monographie „Das Buch der Stadt Liegnitz“ bereit gestellt. Diese Bücher sind in erster Linie als Ehrengaben für die während der Ausstellung als Gäste der Stadt Liegnitz nach hier kommenden Persönlichkeiten gedacht. Im übrigen werden sie auf dem Ausstellungsgelände zum Verkauf gelangen.

§ Liegnitz, 12. Mai. (Liegnitz ganz ohne Säupo?) Bei Beratung des Etats der Polizeiverwaltung in der Stadtverordneten-Sitzung war auch ein bedeutendes Anschwellen der Zuschüsse zu verzeichnen, weil Liegnitz den größten Teil der staatlichen Polizei verloren und dafür kommunale Polizei einsetzt hat. Die Ausgaben für die kommunale Polizei werden sich im Laufe des Etatsjahres, so heißt es in der Vorlage des Magistrats, noch steigern, da der Regierungspräsident die Zurückziehung der hier vorerst noch verbliebenen Hundertschaft der staatlichen Polizei ankündigt hat. Liegnitz wird dann mit einer Vermehrung der kommunalen Exekutivpolizei um weitere 20 bis 25 Mann rechnen müssen.

hy. Liegnitz, 13. Mai. (Hachfleischvergiftungen.) Am Sonntagabend traten nach dem Genuß von in einem hiesigen oröheren Wurstgeschäft gekauften Hachfleisch in einer Anzahl von Familien Vergiftungserscheinungen auf, die sich in Unwohlsein, Brechen, Schweiß usw. äußerten und bei einer Witwe und deren Kind besonders stark waren. Die in den ersten Tagen sehr schweren Krankheitserscheinungen sind glücklich abgeschwächt. Die Patienten sind wieder außer Bett. Das Fleisch war in Gabnau gekauft und dort als einwandfrei erklärt worden. Die Untersuchung ist im Gange.

o. Glah, 13. Mai. (Bedauernswerte Kinder.) Die sieben unehelichen Kinder des Stellenbesizers und Müllers Adalbert Bed in Wallisfurt haben vor einigen Wochen ihre Mutter durch den Tod verloren. Am 4. Mai wurde der Vater, gegen den in einer Strafsache polizeiliche Ermittlungen schwebten, flüchtig und hat die bedauernswerten Kinder in Not zurückgelassen.

w. Breslau, 13. Mai. (Gastentlassungen in der Mordsache Rosen.) Auf den Antrag des Verteidigers h'n sind Donnerstag die Wirtschaftlerin Reumann und der mitverhaftete Schlosser Strauß vom Landgericht aus der Untersuchungshaft entlassen worden, weil gegenwärtig dringende Verdachtsmomente nicht mehr vorliegen und auch kein Fluchtverdacht besteht.

r. Breslau, 13. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß in geheimer Sitzung den Erwerb des Schloßplatzes.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Harrachsdorf, 13. Mai. (Grauige Tat einer Mutter.) Die Frau eines Glaschleifers warf ihre beiden 7 Monate und 11 Jahre alten Kinder in die angeschwollene Wumme und stürzte sich dann selbst hinein. Die Mutter und das größere Kind konnten gerettet werden, das kleine Kind ertrank. Die unglückliche Mutter scheint in einem Anfall von Geisteskrankheit gehandelt zu haben.

Spindlermühle, 13. Mai. (Eine auffehende Verhaftung) wurde hier vorgenommen. Zu Beginn des letzten Herbstes brannte das Fremdenheim des früh. Bautechnikers Linhard vollständig nieder. Da das Haus sehr hoch versichert war und sich auch sonst allerhand verdächtige Umstände ergaben, weigerte sich die Versicherungsgeellschaft, bei der das Haus versichert war, die Versicherungssumme auszusahlen. Sie beauftragte zwei Privatdetektive mit Ermittlungen. Diese brachten soviel Belastungsmaterial zusammen, daß Linhard vor einigen Tagen von den Behörden unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und nach Hohenelbe eingeliefert wurde. Dort hat Linhard bereits ein Geständnis eingelegt und auch die Orte angegeben, an denen er vor dem Brande Sachen versteckt hatte.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Medizinball.

Zu den jüngsten Turn- und Sportgeräten, die wir in den modernen Betrieb der Leibesübungen in Deutschland eingeführt haben, gehört zweifellos der Medizinball. Er ist, wie so manches andere auch, aus Amerika zu uns herübergekommen, hat sich schnell viele Freunde erworben und läßt sich heute kaum noch aus unserer Körperschule fortbilden. Nur dort, wo man Wert und Vorzüge der vielseitigen mit dem Medizinball zu betreibenden Übungen und Spiele noch nicht genügend erkannt hat, fehlt er noch bei Turnen und Spiel, zweifellos zum Schaden der Lernenden, mögen es Kinder, Jünglinge oder Erwachsene, Männer oder Frauen sein. Denn das ist gerade eine besonders wertvolle Eigenart des Medizinballs, daß er sich gleichermaßen für alle eignet. Woher das Gerät seinen Namen bekommen hat, steht nicht recht fest, aber die landläufige Erklärung, er wirke wie eine Medizin auf den menschlichen Körper, hat zum mindesten recht große Wahrscheinlichkeit für sich. Wenn der Medizinball bei Alt und Jung beliebt ist, so ist ein Grund dafür, daß alle Übungen recht ungesüßelt sind, daß sie sich verhältnismäßig leicht ausführen lassen und trotzdem dem Körper überaus dienlich werden. Lauf, Sprung und Wurf, also die natürlichsten Bewegungen des Menschen, sind aufs innigste mit den Übungsformen des Medizinball verbunden. Dazu kommt, daß dieses Sportgerät unabhängig vom Raum überall benutzt werden kann, hauptsächlich aber draußen in der frischen freien Luft, sei es auf dem Sportplatz oder der Wiese oder bei der Wanderung am Rastplatz.

Die Wirkung einer fleißigen Betätigung mit dem Medizinball stellt sich, ohne daß man es so recht merkt, ziemlich bald ein. Der Körper wird geschmeidig und gelenkig, er strafft sich, die Nerven erholen sich beim fröhlichen Spiel mit dem Ball, und namentlich der weibliche Körper wird zu Anmut und Schönheit durchgebildet. Für den Sportsmann ist der Medizinball ein gutes Hilfsgerät, bildet er eine vorzügliche Ergänzung und Förderung seiner Übungen. Namentlich Boxer und Schwerathleten üben fleißig mit ihm, aber ebenso wertvoll ist er für alle anderen Sportarten. Mit seinem Gewicht von 6 Pfund ist er nicht zu schwer und nicht zu leicht, verbindet die Übungen Kraft und Schnelligkeit. Besonders zu empfehlen ist dieses Sportgerät Älteren, denen andere Leibesübungen bereits schwer fallen. Wettkämpfe und Spiele, die sich mit dem Medizinball in reicher Auswahl vornehmen lassen, erhöhen den Wert der körperstärkenden und körperbildenden Einzelübungen.

— [Vorstands- und Olympia-Sitzung der Deutschen Sportbehörde in München.] Am 14. u. 15. Mai tagt der Vorstand der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik mit den Vorsitzenden der Landesverbände in München. Unter den wichtigen Punkten der Tagesordnung sind besonders zu erwähnen: Wirtschaftliche und organisatorische Maßnahmen für die Olympia-Vorbereitung; Prüfung von angeblichen Verhöben gegen die Amateur-Bestimmungen, Beziehungen zum D. R. A. und zur D. L.; Startfragen; Teilnahme an ausländischen Veranstaltungen; Geräte-Eichung usw. An dieser Tagung nehmen auch die in den einzelnen Landesverbänden mit der Olympia-Vorbereitung verantwortlich betrauten Herren teil. Soeben beantragt Untersuchung gegen sich bei der D. S. B., da er in der Presse mehrfach wegen angeblicher Verhöbe gegen die Amateurbestimmungen angegriffen wurde. Insbesondere wurde ihm der Vorwurf gemacht, er habe seine Teilnahme an Sportveranstaltungen davon abhängig gemacht, daß ihm Lieferungen für sein Sportgeschäft übertragen werden. Die D. S. B. hat u. a. auch die betreffenden Vorkörper gebeten, Unterlagen für ihre Feststellungen beizubringen. Die Kurstätigkeit der D. S. B. wird vom 29. Mai bis 4. Juni in einem Hindballkurs für Herren in Berlin fortgesetzt, während in der gleichen Zeit im Deutschen Stadion für Frauenübungsleiterinnen ein besonderer Lehrgang durchgeführt wird. Vom 7. bis 19. Juni wird ein Stadionlehrgang für Volks- und Mittelschullehrer und vom 20. bis 30. Juni ein Frauenkurs in Berlin durchgeführt. Vom 8. bis 13. August schließt sich dann ein Stadionlehrgang für Frauen und vom 15. bis 27. August ein ebensolcher für Jugendleiter an.

— [Gegen das Sport-„Doping“.] Der Deutsche Nerzband zur Förderung der Leibesübungen hat kürzlich nachstehende Entschließung gefaßt: „In letzter Zeit werden von deutschen Sportleuten künstliche Reizmittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit bei Wettkämpfen angewendet. Ganz abgesehen von dem recht zweifelhaften Wert liegt hierin ein unethisches Vorgehen gegenüber den ohne derartige Mittel arbeitenden Sportkameraden. Es sind den Nerzten aber auch eine große Anzahl von schweren Schädigungen durch derartige Doping-Mittel bekannt. Der Deutsche Nerzband zur Förderung der Leibesübungen hält deshalb die Anwendung von künstlichen Reizmitteln (Dopings) für verwerflich und gesundheitsgefährlich.“

Die häßliche Brigitte Hellmer.

12) Familienroman von Ann von Banhus.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Er legte dem Jüngeren die Hand auf die Schulter. „Sieh, Rolf, mir ist es im Leben immer gut gegangen, niemals gab es in meinem Dasein einen Scheideweg, wo ich hätte erwägen müssen, ob ich weiterexistieren sollte oder nicht. Und deshalb habe ich keine Berechtigung zu urteilen und zu verurteilen. Jedenfalls freue ich mich auf die langen Gesichter der Schmaroberfamilie, wenn sie hier abrickt. Ich bin nicht musikalisch, kann nur auf dem Ramm blasen: „Muß i denn zum Städle 'naus!“ Wenn die drei den Kreuzhof verlassen, stelle ich mich ans offene Fenster und blase ihnen das als Abschiedsständchen auf dem Ramm.“

Er hatte den rechten Ton getroffen, Rolf Waldners finstere Mienen waren heller geworden.

Brigitte Hellmer erschien im Türrahmen.

Kärger trat zurück.

„Ich will die weitere Unterredung nicht stören.“

Schon schloß sich die Tür hinter ihm.

Brigitte sah Rolf Waldner fragend an: „Weiß er?“

„Er weiß alles, ich meine, er darf alles wissen.“

Brigitte nickte. „Ja, es ist vielleicht gut so. Hier!“ Sie hielt dem schlanken Manne einen Briefumschlag entgegen. „Ich hoffe, Sie werden damit die drei Monate sorgenfrei überstehen können.“

In ihm bäumte sich noch einmal Scham hoch, preßte ihm dunkle Rote auf die Wangen.

„Nehmen Sie, bitte, sonst können Sie mir, wenn es soweit ist, doch nicht helfen.“ drängte sie, und er nahm zögernd den Umschlag, sagte fast feindselig: „Ich vermag Ihnen ebenso wenig Dank zu sagen wie für Ihre Lebensrettung, weil Sie mich in eine Versuchung gebracht haben, der ich nicht hätte nachgeben dürfen.“

„Ich halte mich an Ihr Versprechen, Herr Waldner, vergessen Sie es nicht, am ersten April treffen wir uns hier bei Inspektor Kärger. Da er eingeweiht ist, kann er mich dann benachrichtigen, wenn Sie angekommen sind. Ich muß nun fort, die Tante will mit mir nach Krankfurt fahren.“

Er verneigte sich. „Ich werde pünktlich sein, vorausgesetzt, daß mich nicht schwere Krankheit oder Tod daran verhindern.“

Brigitte erschrak. „Sie wollen doch nicht etwa —?“

„Nicht etwa den Selbstmordversuch wiederholen? Nicht wahr, das lag Ihnen auf der Zunge?“ Er wartete ihre Bejahung nicht ab. „Ich denke nicht daran. Ich hebe die Waffe sobald nicht mehr gegen mich. Zum zweitenmal brähe ich den Mut nicht auf.“

„Also auf Wiedersehen!“ sagte sie leise.

Er erwiderte: „Auf Wiedersehen!“ und dann dachte er, sie hatte ihm nicht einmal die Hand geboten. Aber der Himmel mochte wissen, wie tief sie ihn verachtete wegen seiner Bereitwilligkeit.

Kamte ihm das nicht gleichgültig sein? Ihm war es, als sähen ihn zwei große graue Augen an, klare reine Mädchenaugen mit samtnem Schimmer. Der Umschlag mit den Geldscheinen brannte ihm förmlich in der Hand, dann lachte er plötzlich kurz auf und steckte ihn sorgfältig in die Brusttasche. Weg mit den Halbheiten, heutzutage mußte man skrupellos sein.

10. Kapitel.

Brigitte hatte der Witwe Kramer, die sich zuweisen das Essen in der Küche des Kreuzhofes holen durfte, erlaubt, das Holz der eingebrochenen Turmtreppe zum Feuer zu nehmen. Nun lud die Witwe mit ihrem zehnjährigen Nefen das Holz auf einen vor dem Turm stehenden Handwagen und machte dabei zu dem Jungen vergnügte Bemerkungen. Sie freute sich über das Holz, das für ihren armen kleinen Haushalt eine gute Hilfe bedeutete.

Der Handwagen war hochgepackt, der Junge schnürte das Holz vor dem Herunterfallen, indem er es durch einen Strich mit dem Wagen verband.

Die Frau war noch einmal in den Turm gegangen.

Sie stand vor dem in der Mauer eingelassenen blumpen Holzkreuz. Ihr fiel ein, ihr selbiger Mann hatte ihr einmal erzählt, von einem Holzkreuz im Turm trage der große Hof seinen Namen. Sie war niemals vorher im Turm gewesen, sie sah das Kreuz heute zum ersten Male.

Frau Kramer war keine phantasiebegabte Natur, sie betrachtete alle Dinge von der nüchternen Seite. Das Holz des Kreuzes würde auch Brennstoff geben, wenn es sich erst mal lockerte. Jetzt schien es noch ziemlich fest zu sitzen.

Sie preßte die Rechte dagegen.

Wie Eisen sah das Holz in dem groben Mauerwerk eingeraumt.

Unwillkürlich schob sich die harte, verarbeitete Frauenhand noch ein Stückchen auf dem Holz weiter, ließ dann plötzlich erschreckt los, denn das kleine erhöhte, abgerundete und extra eingesezte Mittelteil des Kreuzes hatte sich ein wenig gedreht, wie eine Scheibe, und im gleichen Augenblick klang Sprechen an das Ohr der Frau. Zwar gedämpft, aber doch deutlich vernehmbar.

Die armselige Frau verharrte vor Schrecken steif und starr. Ihr war zumute, als erlebe sie einen Spuk. Aus der Turm-

wand, mitten aus dem Kreuz heraus kam das Sprechen. Ihr waren die Stimmen, die sie unterschied, fremd, aber was da gesprochen wurde, erregte doch ihre unbeschränkte Aufmerksamkeit, es handelte sich um Brigitte Hellmer, die herzengute Brigitte, die ihr immer in allen Nöten gerichtlich half. Und was mußte sie hören!

Ihr Junge rief nach ihr.

„Wo bleibst Du denn, Mutter, wir wollen doch heimfahren!“

Sie eilte hinaus.

„Komm, ich helfe Dir bis auf den Weg hinausschieben, nach Hause ziehst Du den Wagen allein, bist ja kräftig genug. Ich habe Kränlein Hellmer noch etwas Wichtiges zu sagen.“

Sie half dem Knaben, suchte dann Brigitte auf, fand sie allein in dem einstigen Arbeitszimmer Fabian Hellmers.

Helle Tränen standen in den Augen der armen Frau, als sie stotternd hervorbrachte: „Bitte, bitte, halten Sie mich nicht für verrückt, weil ich Ihnen etwas erzählen muß, das kaum glaubhaft scheint. Sie sollen es aber glauben, sonst droht Ihrem Leben Gefahr.“

Brigitte brüllte die maßlos Erregte auf einen Stuhl.

„Erst beruhigen Sie sich, Frau Kramer, und dann reden Sie.“

Die Frau schnappte nach Luft. Atemlosigkeit bedrängte sie. Abgebrochen kam über ihre Lippen, was sie so völlig verwirrt hatte.

Sie gestand, daß sie das Holzkreuz in der Turmwand gelockt, weil es trocken war und gut geeignet schien zum Heizen, daß sie es prüfend befüßt habe und wie sich dabei unter ihrer pressenden Hand das runde, eingesezte Mittelteil des Kreuzes bewegte und sie plötzlich, wie dicht neben sich, gedämpftes Reden gehört hatte.

Durch Brigittes Körper ging es wie ein Ruck. Ein Kiesel des Geheimnisses, das sie vor einiger Zeit unablässig beschäftigt, schien sich zu lösen.

Frau Kramer bemerkte Brigittes Erregung gar nicht, dazu war ihre eigene Erregung viel zu groß.

Sie erzählte, was sie gehört, was in ihr Ohr gedrungen, wie von Stimmen aus der Luft.

Und als die Frau fertig war, sah Brigitte Hellmer freudig aus vor Entsetzen, und sie beschwor die Frau, zu niemand etwas von dem zu erwähnen, was sie ihr eben mitgeteilt.

Die Frau antwortete schlicht: „Ich kann schweigen, Kränlein Hellmer, aber, bitte, seien Sie vorsichtig. Sie sind ja nun gewarnt!“

Sie ging zögernden Schrittes, wandte sich an der Tür noch einmal zurück.

„Wollen Sie sich nicht lieber an die Polizei wenden, um Schutz bitten, ich bin gern bereit, als Zeugin aufzutreten und zu beschwören, was ich gehört habe. Ich weiß natürlich nicht, wer die Menschen sind, die so Böses sprachen, aber ich kann es mir denken.“

Brigitte schüttelte lebhaft den Kopf.

„Sie können etwas mißverstanden haben, es kann sich auch um eine scherzhaft gemachte Äußerung handeln.“

Frau Kramer erwiderte ernst: „Ich begreife Sie, Kränlein Hellmer, Sie wollen Rücksicht nehmen auf Ihre Verwandten. Aber nehmen Sie nicht zuviel Rücksicht, vergessen Sie meine Warnung nicht!“

Brigitte versuchte zu lächeln, sie wollte Sorglosigkeit vortäuschen, aber die einfache Frau sah, daß sich hinter dem erzwungenen Lächeln Angst und Entsetzen bargen.

Ein Weichen später begab sich Brigitte in den Turm. Und sie sah nun, was ihr bisher, vielleicht weil ihr Auge von je daran gewöhnt gewesen, noch niemals aufgefallen war, sah die eingesezte Erhöhung in der Mitte des Kreuzes, die sich durch festen Druck nach links bewegen ließ. Wie ein Sieb ward es dahinter frei.

Nun war sie im Bilde. Es handelte sich hier um ein einfaches Sprachrohr, das vom Wendischen Wohnzimmer im Altbau in den Turm führte. Wer es angelegt und aus welchem Grunde, das waren Fragen, die sie vorläufig nicht interessierten.

Sie erinnerte sich, daß sie sich an jenem Tage, da sie die Unterhaltung von Eltern und Sohn belauscht, fest an die Wand gebrückt hatte, weil sie fürchtete, der Vormund würde vielleicht in den Turm schauen. Da sie sich damals mit dem Rücken so fest gegen das Holzkreuz gelehnt hatte, hatte sich der höchst einfache Mechanismus ausgelöst, hinter dem sich das Sieb des Sprachrohrs barg.

Sie hob lauschend den Kopf, denn wie zur Bestätigung ihrer Gedanken troch eben Mathilde Wendts Stimme aus der Kreuzesmitte.

„Mann, Du glaubst ja garnicht, wie ich mich hier langweile. Als ständiger Sitz ist der Kreuzhof sehr annehmbar, ich meine, man weiß doch immer, wo man daheim ist, aber wenn wir erst von der häßlichen Brigitte frei sind, so oder so, dann werden wir schöne Reisen machen. Reisen ist eine famose Beschäftigung, wenn man nicht am Geld sparen braucht.“

Brigitte drehte die erhöhte Holzschelbe wieder zu, sie wollte gar nichts weiter hören. Was ihr Frau Kramer mitgeteilt, genügte ihr vorerst reichlich. Zuviel war es sogar, viel zu viel.

Es sollte der Sab gefallen sein, daß man sich für alle Fälle vorbereiten wollte, wenn es nötig sein sollte, die unbequeme Erbin

auf schlaue, unauffällige Weise zu besettigen. Man würde ja alles erben, da keine anderen Verwandten vorhanden waren, man konnte dann auf dem Kreuzhof die erste Rolle spielen, statt sich mit der zweiten begnügen zu müssen.

Brigitte schüttelte sich vor Grauen. Sie konnte leider die Mitteilung der Witwe Kramer nicht ins Bereich der Fabel verweisen, wie sie so gern getan hätte. Ueber ihre Verwandten durfte sie sich keinen Illusionen mehr hingeben. Es waren Menschen, die über Leichen gingen, wenn es sich für sie lohnte.

Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und sann allerlei Pläne zusammen.

Ob sie den Inspektor und seine Frau ins Vertrauen zog, oder ob sie Karl Wendt gerade ins Gesicht sagen sollte, was ihr ein Zufall angetragen?

Angst war in ihr, bebende Angst vor einer Gefahr, die überall hier auf sie wartet und der gegenüber sie machtlos war, weil sie nicht wußte, auf welche Weise sie an sie herantreten würde. Aber wenn sie sich entschloß, jemanden einzuweihen, erhob sie eine schwere Beschuldigung gegen die Menschen, die doch immerhin ihre Verwandten waren.

Und wie sollte sie die Beschuldigung beweisen? Frau Kramers Zeugnis konnte angezweifelt werden, und ohne daß sie selbst den geringsten Vorteil dabei erreichte, würde es einen Skandal geben. Der Vormund aber behielt sein Amt, während ihr gegenseitiges Verhältnis dann fortan äußerst gespannt und feindlich sein würde.

Nein, sie mußte über ihr trauriges Wissen schweigen, bis Rolf Waldner kam, sie zu erlösen. Aber es galt, gut Obacht zu geben, denn es ging um ihr Leben. So romanhaft und unglaublich es ihr auch scheinen mochte.

Der Familie Wendt traute sie alles zu.

Vorsichtig wollte sie sein, sehr vorsichtig.

Und als sie dann mit den Dreien bei Tische saß, fühlte sie das Blut fieberisch durch ihre Adern strömen. Die Kehle war ihr trocken, und sie mußte schlucken, ehe sie eine einfache Frage der Tante beantworten konnte.

Sie achtete sorgfältig darauf, von keiner Speise eher zu essen, ehe die anderen den ersten Bissen in den Mund geschoben, und sie gab sich Mühe, ihr Benehmen nicht auffällig zu machen.

Beim Nachtisch reichte ihr Fritz eine Kristallschüssel mit geduckten Ananasscheiben, die sie leidenschaftlich gern aß. Sie nahm sich, doch als sie bemerkte, daß außer ihr niemand aus der Schüssel etwas nahm, ließ sie die duftende Fruchtstube unberührt.

Mathilde Wendt bewegte den Kopf wie mißbilligend hin und her.

„Du bist doch sonst Ananas, liebe Gitta, und wenn man sich auffüllt, muß man auch essen.“

Brigitte sah alle der Reihe nach an.

„Ihr eßt sonst auch Ananas, und ich vermag Euch nicht allein voreissen.“

„Manchmal hat man keinen Appetit auf Speisen, die einen ein anderes Mal reizen,“ erklärte Fritz, „aber wenn Dir daran liegt, esse ich gern zur Gesellschaft mit.“

Er nahm sich eine Scheibe Ananas und Brigitte dachte, daß sie doch töricht war. Ihre Furcht schoß weit über das Ziel hinaus. Wenn die Familie wirklich einen Anschlag gegen ihr Leben plante, würde sie es nicht so plump anfangen.

Also aß sie, und dennoch sah ihr beim Nachmittagskaffee die Furcht schon wieder im Nacken, und beim Abendbrot streifte sie bößlich. Sie erklärte, gar keinen Appetit zu haben, und folgte fast freudig dem Rat der Tante, sich heute, weil sie sich augenscheinlich nicht wohl fühlte, früh zur Ruhe zu legen. Sie riegelte sich in ihrer Schlafkammer ein, als fürchtete sie einen Ueberfall, und dann holte sie das Bildchen, das einzige, das sie von ihrer Mutter besaß, hervor und schöpfte Trost aus den lieben feinen Zügen.

11. Kapitel.

Während Brigitte sich mit dem Bilde der Mutter unterhielt, saß das Ehepaar Wendt in seinem Wohnzimmer beisammen, auch Fritz war da.

Er meinte: „Ich weiß nicht, was in Brigitte gefahren ist. Allzu liebenswürdig war sie ja auch zuvor nicht, aber heute abend kam sie mir ganz eigen vor. Ich meine, sie sah mißtrauisch aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleinstadt.

Von Karl Otto Winderker.

Es ist nicht mehr die träumerische Ruhe, die beschauliche Behaglichkeit kleiner enger Gassen in ihr.

Kleinstadt ist nicht mehr ferne Sehnsucht der Großstadt. Man tut gut daran, vorsichtig über die Straße zu gehen. Denn auch der kleine Milchhändler fährt sein Kleinauto. Man wird auch gut tun, keine Ruhe zu erwarten. Den idealen Hammerschlag der Schmiede, das Kreischen des Pumpenschwengels überdönt das Tuten vorbeiführender Motorräder.

Kleinstadt im Reichen des Fortschritts! — Mit dem Kino

sing es an. Mit der Leinwand und ihren eleganten Gents und raffinierten Frauen. Der erste Schneider stellte sich um, die Stadt schickte Konfektion, blaue, graue, gestreifte, karierte Anzüge. Und Hans, des Vaders Sohn, pappt sich den Scheitel. Großstadtdämmern!

Der Schmied legt seinen Hammer auf den Amboss. Und verdient bald mehr: „Reparaturwerkstatt“. Und Meyer, der Gemischtwarenladen, bekommt neue, größere Erkerstufen, und an Stelle des verwaschenen Holzschildes hängt in den Blättern der alten Straßenbäume ein flammendes, rot-grünes Glasstramparent: „Kaufhaus Meyer!“

Dann wird die erste Straße chauffiert, auch das letzte Gäßchen ist wenigstens notdürftig beleuchtet, der Dienladen Krause hat schon lange in seinem winzigen Ausstellfenster ein Motorrad stehen. So groß, daß man die Leuchtfarbe nur sehen kann, wenn man sich bückt.

Fortschritt? — Unter Lebensgefahr bremsen die fremden, durchfahrenden Automobile noch immer in den unwahrscheinlich scharfen Kurven der Hauptstraße. Fortschritt? — Auch die Tochter des kleinen, krüppeligen Saubirten trägt Pubifopf und sitzt abends im Hausflur mit der Freundin Charlestonschritte. Im Hausflur, denn die Stuben sind viel zu klein.

Fortschritt überall. Abflatsch überall. Man sieht den Unterschied nicht mehr. Was ist Bedürfnis, was ist Kopie?

Ruhig nur, wie ein Requisit lang überholter Zeiten, der Rathhausdiener. Die Schelle unter dem Arm ruft er sein. Es wird bekannt gemacht. „1.“ in Straßenlärm und Gehupe. Aber man hört ihn kaum. Das alles steht auch im „Anzeiger“.

Und die „Krone“, in der am Abend der Vereinsball des „Liederkranz“ stattfindet, hat für eine „fabelhafte“ Jazzband aus der Stadt gesorgt.

Was leistet ein Polizeihund?

Es gab einmal eine Zeit, und sie ist noch gar nicht so lange her, daß man von der Wirksamkeit des Polizeihundes zur Erforschung von Verbrechen sich das Allerbeste versprach. Aber seit nicht allzulangem mehrten sich die Stimmen derer, die den Fähigkeiten des Polizeihundes, kriminalpolizeilich wirklich etwas Positives zu leisten, nicht diese reißlose Begeisterung schenken, sondern skeptisch geworden sind. Bei näherer Durchleuchtung der angeblichen Erfolge von Polizeihunden hat sich nämlich der Eindruck nicht ganz von der Hand weisen lassen, als ob diese Erfolge in gewissem Sinne nur als Scheinerfolge zu beurteilen sind. Einmal hat sich die Abhängigkeit des Hundes von dem Führer gezeigt, der sehr wohl in der Lage ist, den Hund beim Suchen und beim Verfolgen subjektiv zu beeinflussen; dann aber auch mußte man des häufigeren feststellen, daß auch die Polizeihunde in den seltensten Fällen absolut spurentreu sind, sondern sich sehr leicht ablenken lassen. Da sich die Stimmen häuften, die auf das Bedenkliche hinwiesen, auf die Feststellungen eines Polizeihundes bin ein Urteil auszubauen, hat sich der bayerische Landesverband für die Polizei- und Schutzhunde mit Unterstützung des Reichswehrministeriums und des bayerischen Staatsministeriums entschlossen, eine große Prüfung von Polizeihunden auf ihre Fähigkeiten hin zu veranstalten. Diese Prüfung hat dieser Tage in einem Ort bei München stattgefunden und das Ergebnis gehabt, daß die Skeptiker recht behalten haben. Man hat den 8 von 31 Bewerbern ausgewählten Hunden zwei Spuren zur Ausarbeitung gegeben, von denen die eine vier Stunden, die andere 14 Stunden alt war. Das Ergebnis war eigentlich niederschmetternd, denn keiner von den 8 Hunden hat die Fähigkeiten nachweisen können, die man notwendigerweise von einem Polizeihund erwarten muß. Entweder haben sie sich durch die Länge der Fährte verwirren lassen, oder sie sind auf die künstlich angelegten Verleittungs-fährten gestoßen und haben sich von diesen irreführen lassen. Auch in der Prüfung über Witterungsbestimmungen zwischen einem verlorenen Gegenstand und einem angeblichen Täter verfielen von den 8 Hunden ganze 7, nur einer arbeitete in zwei Fällen erfolgreich. Diese Prüfung, die unter Ausschaltung aller theoretisch nur denkbaren Fehlerquellen vorgenommen worden war, hat den Nachweis erbracht, daß man den Polizeihund im günstigsten Falle wohl als Hilfsmittel in der Kriminalistik, niemals aber als letzte Erkenntnisquelle heranziehen darf. Bedauerlicherweise scheinen nun bei den verschiedenen hierfür in Frage kommenden Instanzen einige Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Wie gesagt, die Prüfung war vom bayerischen Landesverband durchgeführt worden, aber der sachliche Leiter der staatlichen Polizeihund-Aucht- und Dressuranstalt in Grünheide bei Berlin hatte eine doppelte Einladung erhalten, einmal wollte man ihn als Sachverständigen nach München haben, und dann hätte man gern gesehen, wenn auch Hunde aus dieser Anstalt zur Prüfung gestellt worden wären. Beides ist aber nicht geschehen. Dieser Mangel an Einheitlichkeit bei den maßgebenden Behörden kann aber nicht ohne Bedenken hingenommen werden, weil es unbedingt im Interesse der Rechtssicherheit liegt, daß der Polizeihund eine objektive Einschätzung seiner Fähigkeiten erfährt, weil unter Umständen auf seine Arbeit Urteile über Menschen schicksalhaft aufgebaut werden.

„Wenn der Frühling in die Köpfe steigt“.

Von Karl Ettlinger, München

Kennen Sie das schreckliche Gefühl, wenn man plötzlich so fürchterlich notwendig einmal dichten muß? Das ist ein abscheulicher Zustand, denn bis man die Silben nachgezählt hat, hat man gewöhnlich vergessen, wie das Gedicht weitergehen sollte, und dann fallen einem in der Regel gerade diejenigen Reime ein, die man nicht braucht, kurz, Dichten ist eine Schwerarbeit, und ich kann nur jedem raten: Tun Sie's nicht unter drei Mark die Stunde!

Bei mir ist es etwas anderes: Sobald der Frühling kommt, dann muß ich dichten. Der Pegasus in meinem Innern beginnt zu wiehern, ich kann noch so ungereimtes Zeug denken, es reimt sich! Hinten reimt es sich, und deshalb sagen meine Freunde auch immer: „Dich hat die Muse harten gefügt!“ Man trifft ja leider als Dichter so selten auf Verständnis, die Leute wollen immer, es soll ein Sinn in den Gedichten sein, so ein Unsinn, denn wenn ein Sinn darin sein soll, dann kann man's auch in Prosa sagen!

Gleich mein allererstes Gedicht hat mir schönen Dank eingetragen. Es lautete:

Der Eskimo fröst Lebertran,
Der Kuno ist ein Pavian.

Ich hatte dieses herrliche Epos mit Kreide an die Schultafel geschrieben, der Kuno, unser Lateinlehrer, bezog es gleich auf sich, und weil meine Mitschüler das Redaktionsgeheimnis nicht wahren, bekam ich zwei Stunden Arrest. So behandelt das Volk der Dichter und Dichter seine Talente!

Dieses Frühjahr hat es mich ganz besonders heftig erwischt! Mein Pegasus muß beim Steinach gewesen sein, vielleicht hat ihn auch der Pariser Verjüngungsdozent Affendrüsen eingelegt, jedenfalls muß ich sagen: Ich habe den reinsten Dichterei-Wasserfall im Bauch. Ich sprühe die Verse nur so hervor, ich brauche nur den Mund aufzumachen, schwupp, ist es schon ein Gedicht — aber es wird nicht anerkannt.

Gestern früh, wie mir meine Hauswirtin den Kaffee brachte, ging es schon wieder los. Eigentlich wollte ich sie in Prosa begrüßen, aber ganz von selbst wurde es ein Gedicht:

Der Vogel flutet, es schwimmt der Dicht,
Wenn ich Dich seh', dann wird mir schlecht!
Erhabenes Weib, wenn ich Dich schau,
Dann schließe ich sofort das Auge
Und sage nur als Kritikus:
Dein Kaffee schmeckt nach Rhizinaus!

Manches Weib würde Gott danken, wenn es in diesem Alter noch so feurig angebetet würde, und früher, da wurden die Minnesänger noch gebührend belohnt, da kam das nicht vor, daß die besungene Dame ihrem Troubadour das Kaffeetablett vor die Füße warf und schrie: „Den zwoaten Vers launst Dir bei mein'm Rechtsanwalt abholen, Bazi miserablier!“ Wir leben nun einmal in einer prosaischen Zeit, die Dichter haben's schwer, aber daß auch meine Hauswirtin derartig am „Niedergang Münchens als Kunststadt“ mitwirken würde, das hätte ich denn doch nicht geglaubt!

Jedoch nahm ich mir vor, heute wird nicht mehr gedichtet! Jedoch der Mensch denkt, der Frühling lenkt. Als ich mir meine Virginitas kaufte, floß es mir wieder unwillkürlich von den Lippen:

Der Benz bläst in die Frühjahrsrute,
Ich brauch' Virginitas für die Schaute.
Wib mir von diesen Dingern
Mit Deinen Rosenfingern!
Doch darauf tu ich pochen:
Nicht lauter, wo zerbrochen.

Das Gedicht war noch gar nicht fertig, es sollten noch zwanzig weitere Strophen kommen, aber die Verkäuferin, die schnapptige Person, zog wahrscheinlich das Kino der Dichtkunst vor, sie ließ mich nicht zu Ende dichten, sondern sie sagte: „An Geistesranke wird nicht verkauft!“

„Keinen 3-Punkt dichte ich heute mehr, und wenn das ganze Rezept verloren geht!“ nahm ich mir vor. Und ich stieg in die Elektrische und sagte zu dem Schaffner:

Das Weichen blüht, es pfeift der Spaz,
Fahr'n Sie nach dem Odeonsplatz?
Bald steht die Au in frischem Flor,
Geb'n S' gradaus bis zum Siegestor,
Die Enten mit dem Würzel tauchen,
Im Anhängswagen darf man rauden!

Auch dieses Gedicht war noch gar nicht fertig, das war bloß die Einleitung, aber der Schaffner griff nach der Klingel, ließ den Wagen halten und sagte erklärend zum Kontrolleur: „Dem Herrn is schlecht worn, ja, ja, die Grippe! Aspirin und warme Bidel, nachher kriagn S' scho wiada an klaron Kopf! Guate Besserung!“

Und dann half er mir beim Absteigen.

Wer kommt da des Weges? Hurra, die Rent! „Das is guat, daß i Di trifft!“ lachte sie. „I hab' so an Hunger auf Weiskwürsch!“ Und ich antwortete:

O Kengeszeit! O Morgentrot!
Ist lieber ein Salamibrot!

Die Rent sah mich verdutzt an und erklärte entschieden: „Neb soan Schmarren! Weiskwürsch mag i, sag i!“ Und ich erwiderte, angeseuert durch den Reim „mag i, sag i“:

Schon wehen san die Frühlingwinde,
Bald blüh'n die Birke und die Linde,
Der Kugbaum und der Mahagoni,
Kauf Dir statt Weiskwürsch a Rent!
(Münchener Wurstsorte).

Seitdem bin ich mit der Rent verfrachtet.

Ach, es ist nicht so leicht, sich als Dichter durchzusetzen! Ich habe meinem Freundeskreis mein Leid geklagt, und sie haben mich liebevoll getöflet: „Nimm Dir's nicht zu Herzen, Karlsen! Auch der Mastochje wird erst nach seinem Tode anerkannt!“

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein Stadttheater als Kino. Das Stadttheater von Rittau hat, wie viele andere Theaterbetriebe, seit längerer Zeit mit schweren finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die städtischen Zuschüsse haben eine so beachtliche Höhe erreicht, daß sie auf die Dauer nicht geleistet werden können. Die Rittauer Stadtverordnetenversammlung hat deshalb jetzt beschlossen, das Theater während des Sommers 1927 — Rittau hat keine Sommerpielerzeit — für Kinozwecke zu verpachten, wodurch eine Entlastung der Stadt erzielt werden soll.

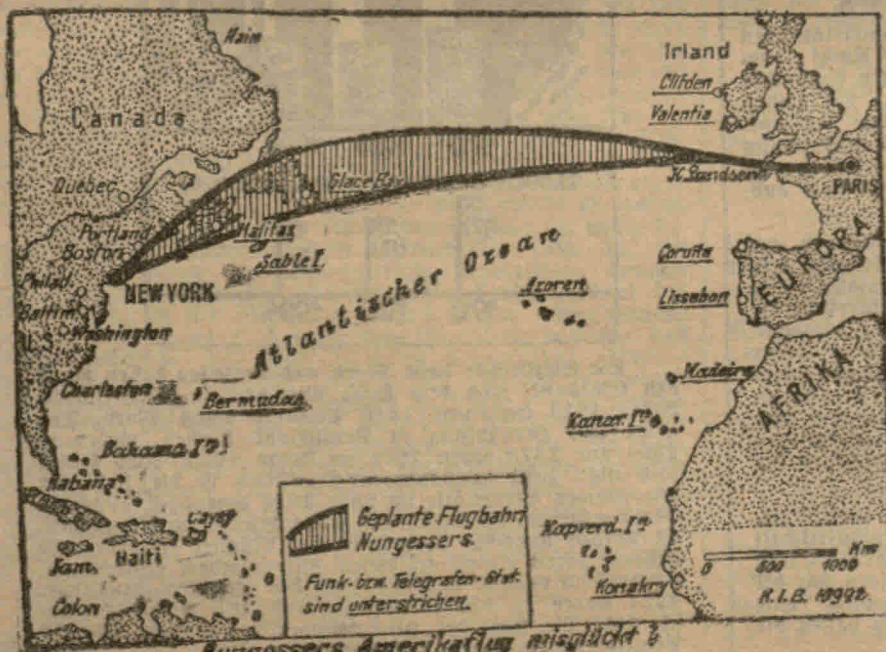
XX Otto Gebühr verlobt. Otto Gebühr, der Filmschauspieler und Darsteller des Fridericus Rex, hat sich in Hildersberg bei Detmold mit der Gattin des verstorbenen Lautenbachers Paul Dutsdorf-Feldern verlobt.

Nachforschungen

nach Rungeffer und Coll.

it. Paris, 13. Mai. (Draht.)

Das leichte Kriegsschiff, an dessen Bord sich der Bruder des Fliegers Rungeffer befand, ist von seiner Streife im Kanal zurückgekehrt, ohne eine Spur Rungeffers und Collis zu finden. Rungeffers Bruder hält es für möglich, daß die Flieger vielleicht, um Schneefürmen auszuweichen, nördlich von Neufundland gelandet sind. Auch französische Blätter ergeben sich in Mutmaßungen über die Möglichkeit einer Landung der beiden Flieger. „Matin“ weist auf die Möglichkeit einer Landung auf der atlantischen Halbinsel Labrador hin, die durch den im Atlantischen Ozean herrschenden Nebel verursacht sein könnte. Das Neufundland wird berichtet, daß dort die Aussagen von Personen gesammelt worden sind, die das Passieren eines Flugzeuges beobachtet haben und daß diese Aussagen sämtlich mit einander übereinstimmen. Der Generalstaatsanwalt hat den Behörden Weisung erteilt, ihre Befragungen in dieser Sache in den benachbarten Distrikten fortzusetzen.



Gerichtssaal.

gk. Görlitz, 12. Mai. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde seinerzeit der Stellmachergeselle Oskar Drehtler wegen Raub eines Postwertzeichens in Höhe von über 13 000 Mk. zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte damals den Raub in ganz raffinierter Weise auf dem hiesigen Postamt in der Landeckerstraße ausgeübt. Jetzt stand Drehtler wiederum vor Gericht, um sich wegen mehrfacher Einbrüche in die Briefkästen, die er in Buslau, Proschendorf, Neufeld i. E. und in anderen Orten verübt hatte, zu verantworten. Auch hatte er noch versucht, in zwei anderen Postanstalten einen Einbruch auszuführen. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er sich von dem Erlös der gestohlenen Sachen eine Stellmacherei kaufen wollte. Das Gericht verurteilte Drehtler wegen schweren Diebstahls in sieben Fällen und versuchten Diebstahls in zwei Fällen zusätzlich zu der früher gegen ihn erkannten Strafe zu weiteren drei Jahren Gefängnis.

hy. Dunsau, 13. Mai. Der Lehrer und Kantor Fritz Jochims-Georgenthal war wegen unfittlicher Handlungen an zwei Schülerinnen vom Liegnitzer Erweiterter Schöffengericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Die Große Strafkammer in Liegnitz hatte sich als Berufungsinstanz mit der Sache nochmals zu beschäftigen. Es handelt sich um zwei, allerdings geringfügigere Vergehen. Da man dem Lehrer die Einwirkungen des Krieges zugute hielt, kam man, obwohl sein Erziehungsberuf bei derartigen Delikten strafverschärfend wirken muß, zu einer Herabsetzung der Strafe auf sieben Monate Gefängnis.

○ Berlin, 12. Mai. Nach Abschluß der Voruntersuchung wird die Hauptverhandlung gegen den Raub- und Lustmörder Böttcher, der am 7. Mai v. J. bei Straußberg die Gräfin Lambard und am 8. Juni v. J. die Schülerin Edert bei Karow ermordet hatte, Ende Juni beginnen. Böttcher ist außerdem angeklagt, in zahlreichen Fällen Frauen überfallen, beraubt und vergewaltigt zu haben.

Bunte Zeitung.

Eisenbahnunglück in Polen.

□ Warschau, 13. Mai. (Draht.) Auf der Schmalspurbahn, die von Lesna in den Osmarlen zu dem nördlichen Militärübungslager führt, entgleiste gestern ein Personenzug, der mit 150 Militärpersonen besetzt war. Die Wagen schoben sich mit ungeheurer Kraft ineinander. Ein Offizier und 26 Soldaten wurden verletzt, darunter sechs schwer. Ein Verwundeter ist inzwischen gestorben.

Großer Briefmarkendiebstahl.

tt. Paris, 13. Mai. (Draht.) Der Bildhauer Kreutzer aus Mainz, der zur Teilnahme an einem Briefmarkenkongreß nach Paris gekommen ist, kletterte gestern, nachdem er für kurze Zeit sein Hotelzimmer verlassen hatte, fest, daß aus seinem Briefmarkenalbum eine Seite mit Marken im Werte von über einer Million Franken, darunter einigen Mauritius, die äußerst selten und wertvoll sind, herausgerissen und gestohlen worden ist.

Wieder ein Versuch der Dzeanüberquerung.

△ New York, 13. Mai. (Kuntn.) Die beiden amerikanischen Kletterer Chamberlain und Vertaud wollten in der Nacht zum Freitag mit ihrem Bellanca-Flugzeug, das den Namen Columbia trägt, zu ihrem direkten Flug nach Paris aufsteigen. Die beiden Kletterer haben am 4. April auf einer Rundfahrt eine der Entfernungen New York-Paris gleiche Strecke ohne Zwischenlandung durchflogen und damit seinerzeit einen neuen Dauerrekord aufgestellt. Die Bestätigung, daß sie abgeflogen sind, steht noch aus.

** Unwetter in Russland. In Leningrad ist am Dienstag und Mittwoch viel Schnee gefallen. Die Straßen sind eingeschneit. Moskau hatte gleichfalls leichten Schneefall. Ganz Russland leidet unter außergewöhnlichem Temperaturrückgang. Der Don führt Hochwasser. Mehrere Dörfer sind überschwemmt. Auch aus Archangels kommen Meldungen über schwere Überschwemmungsschäden im Bezirk Naimaza, wo sämtliche Sägewerke unter Wasser stehen, die Straßen zerstört und die Beleuchtung unterbrochen ist. Zahlreiche Häuser sind vom Hochwasser fortgerissen worden. Viele Personen sind ertrunken. Auf dem Weißen Meer herrscht Orkan. Mehrere Fischer wurden auf Eisschollen ins offene Meer hinausgetrieben.

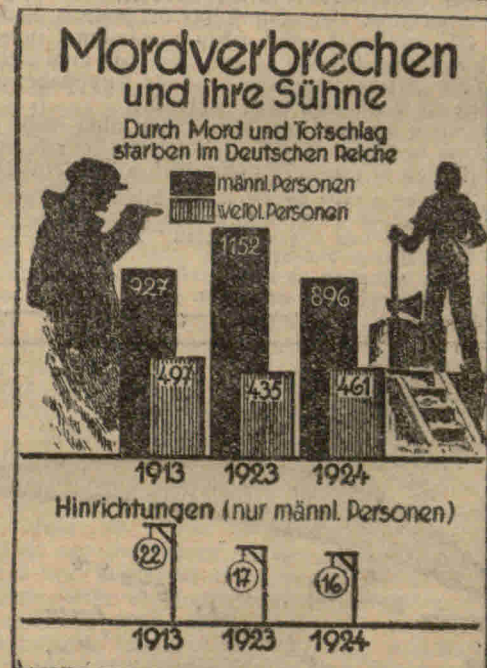
** Hungersnot in Südslawien. In vielen Bezirken der Herzegowina ist infolge der Notlage der Landwirtschaft eine Hungersnot ausgebrochen. Im Dorf Nuzice sind drei Bauern des Hungers gestorben. Auch in vielen anderen Dörfern hat die Hungersnot einen solchen Umfang angenommen, daß viele Leute im Sterben liegen. Der Obergespan und der Kreistag haben die Regierung dringend um Hilfe gebeten.

** Einem bestialischen Verbrechen kam die Polizei in Fiume in Italien auf die Spur. Vor zwei Jahren war in einem Nachbarort der halbblöde Sohn eines Ehepaares verschwunden. Wie sich jetzt herausstellte, hatten die eigenen Eltern ihn zusammen mit dem Vieh in einen Stall gesperrt, um sich seiner zu entledigen. Der fast zum Tier gewordene unglückliche junge Mann mußte sofort in ein Irrenhaus geschafft werden. Die entmenschten Eltern wurden verhaftet.

** Krull's Rückkehr in die Strafanstalt. Der aus dem Gefangenentransport am Montag aus dem Polizeiauto entwichene Leutnant a. D. Ernst Krull ist am Donnerstag nachmittag durch Rechtsanwalts Bahn wieder in die Strafanstalt Tegel zurückgebracht worden. Am Abend vorher hatte Krull den Rechtsanwalt, der ihn in seinen früheren Prozessen verteidigt hatte, aufgesucht und ihn gebeten, ihm in seiner Gnadenache Beistand zu leisten. Er versicherte dabei, daß er nicht die Absicht habe, sich dauernd der Strafe zu entziehen, sondern daß seine Flucht aus dem Gefängnis lediglich eine Flucht in die Doffentlichkeit sein sollte. Krull hatte von der ihm auferlegten Strafe von 9 Monaten noch sechs Monate zu verbüßen. Der den Transport begleitende Strafanstaltswachmeister u. der Kraftwagenführer sind übrigens sofort vom Dienst abgelöst worden, und es wird gegen sie eine Untersuchung eingeleitet werden, ob sie sich einer fahrlässigen Gefangenentfretung schuldig gemacht haben.

* Unwetter in Italien. Aus allen Teilen Italiens berichten die Blätter von schweren Gewittern. Bei Canossa wurden zwei Landarbeiter, die sich vor einem Gewitter in eine Hütte geflüchtet hatten, vom Blitz getötet. In Rom ist die ganze vergangene Nacht der Regen in Strömen niedergegangen. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. Eine Mauer der bekannten Villa Doria Pamphili stürzte ein. Der Sachschaden soll erheblich sein. In Livorno stürzte infolge des Sturmes einer der schweren eisernen Torschlügel, die den Zugang zum Freihafen absperrten, um und erschlug einen dort beschäftigten Arbeiter. Hagelschläge und starke Regengüsse haben in Norditalien auf den Feldern und vor allem an den Obst- und Maulbeerbäumen großen Schaden angerichtet. Bei Varese wurde ein im Bau befindlicher Turm von 32 Metern Höhe umgerissen. Vier Maurer wurden hierbei mehr oder weniger schwer verletzt.

* Die Schlange in der Korladuna. Als am Bachhof in Dresden ein Kahn mit einer Korladuna aus Australien entladen wurde, kroch eine zwei Meter lange Schlange aus einem Ballen hervor. Das Tier fiel ins Wasser, wurde aber wieder herausgefischt und in einer Kiste verwahrt.



Die Sterbefälle durch Mord und Totschlag haben ihren Höhepunkt nach dem Krieg überschritten. Während im Jahre 1913 insgesamt 1446 Personen durch Mord, Totschlag und Hinrichtung in Deutschland starben, waren es 1924 nur 1373 gegen 1804 im Jahre 1923. Nach bisher noch nicht ganz vollständigen Statistiken ist die Zahl der gewaltsamen Sterbefälle im Jahr 1925 gegenüber 1924 ein wenig gestiegen, im Jahr 1926 jedoch wieder zurückgegangen. Es werden ungefähr doppelt so viel Männer ermordet wie Frauen, deren Anteil an diesen Taten jedoch gestiegen ist. Erschreckend hoch ist auch die Zahl der getöteten Säuglinge: 1924 waren es 157 männlichen und 165 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Hinrichtungen betrug nur etwa 10 Prozent der gefällten Todesurteile.

* **Amerikaner suchen die Bundeslade.** Ein merkwürdiges Ausgrabungsunternehmen ist vor einiger Zeit auf dem Berg Nebo begonnen worden, von dessen Gipfel Moses das Gelobte Land erblicken durfte. Der Präsident des Bibelinstitutes von Los Angeles, R. Kutterer, hat von der Regierung Palästinas die Erlaubnis erhalten, diesen Berg nach den Schätzen des Salomonischen Tempels zu durchsuchen, die nach einer alten Uebersetzung dort verborgen wurden. Nach dieser Erzählung versteckte der Prophet Jeremias vor der Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar die Bundeslade, den Altar und andere Heiligtümer des Salomonischen Tempels in einer der Schluchten des Berges Nebo, damit sie nicht von den Chaldäern entweiht werden könnten. Das Kostbarste dieser Heiligtümer war die Bundeslade, das Symbol des „Alten Bundes“. Es war nach der Schilderung des Pentateuchs eine längliche Lade von Azienholz, 2½ Ellen lang, 1½ Ellen breit und ebenso hoch, innen und außen mit Goldplatten ausgelegt. Auf dem goldenen Deckel waren zwei goldene Cherubim mit ausgebreiteten Flügeln gebildet. In der Lade waren, wie die Uebersetzung meldet, die heiligen Gesetzbücher aufbewahrt. Man suchte schon früher des öfteren nach diesen Schätzen. So unternahm kurz vor dem Weltkrieg der englische Archäologe Parker eine Durchforschung des Tempelgebietes in Jerusalem. Er stützte sich dabei auf die Erklärung eines schwedischen Gelehrten, der aus dem Studium des Talmud zu dem Ergebnis gekommen war, daß die Schätze irgendwo auf dem Tempelgebiet verborgen sein müßten. Aber trotz eingehender Forschungen konnte nichts gefunden werden. Kutterer sieht darin einen neuen Beweis (!) dafür, daß er auf dem Berge Nebo erfolgreich sein würde.

* **Der „falsche“ Dichter.** In Lugano, das während der Vortage einige tausend Deutsche beherbergte, trat ein „Weißer Elch“ der Literatur auf, der in lustiger Weise die literarische Gesellschaft Luganos und ein „gewähltes Publikum“ nasführte. Aus den Ankündigungen hatte man erfahren, daß der berühmte Dichter der „Räuberbande“, der „Urfaule“ und des Buches „Der Mensch ist gut“ sich herbeigelassen habe, einen Vortragsabend aus eigenen Werken zu veranstalten. Ein lächelnder und wohlbeleibter Herr trat auf und las die „Apologie der Lurich“ (so sprach er das Wort aus) vor und darauf eine nicht endenwollende Reihe von literarischen Gedichten, deren Inhalt und Form Leonhard Frank höchst erstaunt haben dürften. Ein anwesendes Mädchen-Pensionat schlug bei diesen Produktionen die Augen nieder, „in die Kritik versicherte, daß der „Schöne und genussreiche Abend“ bei allen den besten Eindrücken hinterlassen habe. Nach der Vorlesung und in den folgenden Tagen wurde dieser wohlbeleibte Leonhard Frank auf das köstlichste begünstigt. In freigelegter Weise verschenkte der große Dichter Leonhard Franks Werke, was immerhin ein schöner Zug dieses Schwindlers war. Nach unendlichen Erzählungen aus der Diktatur seines Lebens verzog er auch nicht, auf seine mäßige finanzielle Lage hinzuweisen, z. B. daß er froh sei, sich wieder einmal satt essen zu können. Eine deutsche Dichterin, eine persönliche Bekannte Leonhard Franks, deckte dann den Schwindel auf. Die „Basler Nationalzeitung“ stellt jedoch in Aussicht, daß dieses Gastspiel nur der Anfang einer Serie von Vorträgen wäre, weil die Entlarverin z. B. sich vorgenommen habe, in der freigelegten Gesellschaft Luganos, besonders unter den duplierten deutschen Kuratanten einen Courtois-Mahler-Abend in Abwesenheit der berühmten Vielverehrten zu veranstalten.

* **Die Pariser können nicht gehen.** Für schwachnervige Gemüter sei sofort gesagt, daß Paris nicht etwa von einer furchtbaren Naturkatastrophe betroffen worden ist, die den Bewohnern dieser schönen Stadt die Bewegungsfreiheit ihrer Beine genommen hat. Das ist nicht der Fall. Aber trotzdem bleibt bestehen, daß die Pariser nicht gehen können, wenigstens nicht gehen, nach dem Herzen der Polizei. Die Polizei hat es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, innerhalb von sechs sehr belebten Straßen in der Umgebung der Champs-Élysées die Fußgänger auf ein richtiges Verhalten im Verkehrsgetriebe zu überwachen. Man hat das unternommen, ohne vorher etwas anzukündigen, und so waren denn die Pariser nicht schlecht überrascht, als sie von den Hürten der Verkehrsordnung zwar in ruhig belehrendem, aber nichtsdestoweniger entschiedenem Tone auf ihr unrichtiges Verhalten im Straßenverkehr aufmerksam gemacht wurden. Die Feststellung, die die Pariser Verkehrspolizei hat machen können, ist für die Pariser nicht gerade schmeichelhaft, denn nicht weniger als 1775 polizeiliche Protokolle betrafen das Fußgängerpublikum, das nach Meinung der Polizei „Musterbeispiele von Disziplinlosigkeit“ gezeigt hat. Besonders scheinen es ihm die Straßenkreuzungen angetan zu haben. Die Pariser Verkehrspolizei hat schon seit zwei Jahren an besonders belebten Straßenkreuzungen eigene Tafeln errichten lassen, die den Fußgängern den Weg beim Ueberschreiten des Fahrdammes angeben sollen. Aber höchstens ein Drittel aller Fußgänger, diese Erfahrung hat man bei dieser Verkehrsrazzia gewonnen, benutzt die Uebergänge, die anderen laufen kreuz und quer, wie es ihnen gerade gefällt. Bis jetzt ist es der polizeilichen Autorität nicht gelang, diesen Uebelstand abzustellen. Nachdem man aber nun durch diese Stichprobe zahlenmäßig ermittelt hat, wie groß das Uebel eigentlich ist, hat man vor, demnächst einmal ernst zu machen und diejenigen, die nicht gehen können, in Strafe zu nehmen.

* **Elektrische Behandlung im Altertum.** Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Schon die Ägypter haben im Altertum Krankheiten durch Elektrizität geheilt. Sie bedienten sich dabei des Fisches, den man heute Zitterrochen nennt und dessen elektrische Eigenschaften damals schon bekannt waren und benutzt wurden. Besonders gebrauchte man die tierische Elektrizität gegen Fieberanfälle: „Sie binden“, sagt darüber ein alter Bericht, „den Kranken fest auf einen Tisch und bedecken seinen ganzen Körper mit diesen Fischen; das bereitet dem Kranken starke Schmerzen, befreit ihn aber von dem Fieber, das nicht mehr wiederkommt“.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Niedrigland: Bei nordwestlichem bis nördlichem Winde noch einzelne Schauer, zunächst noch kühl, nachts Frostgefahr.

Mittellgebirge: Bei frischem nordwestlichem Winde wechselnd bewölkt, noch einzelne Schneeschauer, kühl.

Hochgebirge: Bei frischem Nordoststurm neblig, bewölkt, Schneeschauer, anhaltender Frost.

Die von den Karöer-Inseln kommende Störung liegt jetzt vor der ostpreussischen Küste. Die auf ihrer Rückseite befindliche frische Polarluft dürfte in ganz Deutschland verbreitete Graupel- und Schneeschauer hervorrufen. Die Temperaturen sind weiter zurückgegangen. Wir verbleiben noch im Bereich der Polarluft.

Letzte Telegramme.

Der Regierungspräsident in Götting.

* Götting, 13. Mai. Regierungspräsident Dr. Voetschel traf in Begleitung hier ein. Nach der Teilnahme an einer Sitzung der Landwirtschaftlichen Kreiskommmission unternahm der Regierungspräsident eine Besichtigungsfahrt durch den Kreis, in der auch der Landrat und ein Vertreter des Göttinger Magistrats teilnahmen.

Der unaufgeklärte Fall Rosen.

* Breslau, 13. Mai. Der Untersuchungsrichter hat nicht nur gegen die Wirtschaftlerin Neumann und den Schlosser Strauß, sondern auch gegen den Hauptbeschuldigten, den Ruchhäusler Zahn, den Haftbefehl aufgehoben. Der dringende Verdacht gegen die drei Beschuldigten ließ sich nicht mehr aufrecht erhalten, nachdem sich fast alle Anzeichen des Falles als unwahr herausgestellt haben. Zahn verbleibt in Strafbast, da er noch eine fünfzehnjährige Ruchhausstrafe wegen eines in Reife verübten Raub-anfalles zu verbüßen hat. Die Untersuchung gegen die drei Beschuldigten wird aber trotzdem weitergeführt.

Keine Reichswehroffiziere beim Stahlhelmtag.

* Berlin, 13. Mai. Eine Berliner Zeitungskorrespondenz hatte die Nachricht verbreitet, daß auch Reichswehroffiziere als Ehrengäste an dem Stahlhelmtag teilgenommen haben. Diese Behauptung ist unrichtig.

Für die Befreiung des Rheinlandes.

* Koblenz, 13. Mai. Der Kreistag des Landkreises Koblenz hat die Reichsregierung aufgefordert, mit allen Mitteln dahin zu streben, daß das Rheinland von den fremden Besatzungen befreit wird. Gleichzeitig wird aber mit aller Entschiedenheit abgelehnt, die Aufnahme der fremden Truppen durch andere, das Rheinland und das gesamte deutsche Vaterland belastende Angelegenheiten zu erlassen.

Die Durchsuchung bei den Russen.

* London, 13. Mai. Die Polizei bewachte die ganze Nacht hindurch das Gebäude der altrussischen operativen Gesellschaften. Die Hausdurchsuchung wird heute vormittag fortgesetzt werden.

Auf der Suche nach Kungesser und Galt.

* Halifax (Neuschottland), 13. Mai. Zwei Fischer erklärten, sie hätten am Montag morgen zu sehr früher Stunde ein in westlicher Richtung über die Fundy-Bay fliegendes Flugzeug beobachtet. Nach einer unbefüllten Meldung bemerkte ein Fischer an der St. Mary-Bay ein Flugzeug; es wird erklärt, daß am Montag morgen kein kanadisches Flugzeug diese Gegend überflogen habe.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

Ein schwarzer Freitag an der Börse.

* Berlin, 13. Mai. Der gestrige Beschluß der Stempelvereinnigung auf Kürzung der Reportagelber hat eine panikartige Stimmung in der Effektenpekulation ausgelöst. Allgemein suchte man sich der Haus-Engagements zu entziehen. Bei der schlauen Aufnahmeneigung erfuhr die kurze Rückgänge, die die schlimmsten Befürchtungen übertrafen, so daß der heutige Börsen-

verkehr mit Recht den Namen eines „schwarzen Freitags“ verdient. Der Börsenvorstand sah sich außerstande, wirksame Maßnahmen zur Eindämmung zu treffen.

Am Montanmarkte überstiegen die Rückgänge zum Teil 20 Prozent. So verloren Rheinstahl 37½ Prozent, Harpener über 27 Prozent, Altkner 23 Prozent, Mannesmann Röhren über 25 Prozent, Stolberger Zink 22½ Prozent. Besonders litten natürlich die Papiere, in denen die Spekulation sich hauptsächlich betätigt hatte. Vereinigte Glanzstoff sanken um 73 Prozent tiefer ein und gaben noch weiter nach. Ludwig Löwe 28½ Prozent, Schubert & Salzer 24 Prozent.

Die vielfach Erefusionsverkäufe wegen ungenügenden Einflusses vorgenommen werden mussten, blieben vereinzelte Deckungen ziemlich wirkungslos und die Kurse stürzten unaufhaltsam weiter. Harpener verloren gegenüber dem Anfangskurs noch 11 Prozent, Farbenindustrie mehr als 10 Prozent, Siemens u. Halske gegen den Anfangskurs 24 Prozent und stellten sich gegen gestern über 40 Prozent niedriger.

Banaktien hatten im gleichen Umfange wie Industrie-Werte Verluste zu erdulden, vor allem Darmstädter Bank, die 27½ Prozent einbüßten. Von Schiffahrtsaktien verloren Danja 15, Vafefahrt 14½, Norddeutscher Lloyd 11, Hamburg-Lübeckerische 22 Prozent, Deutsche Ponds gleichfalls stark gedrückt, Ablösungsschuld ohne Auslösungsrecht um mehr als 3 Prozent. Da manchen vermochten meist nur vorübergehend eine kleine Erholung herbeizuführen, man fürchtet allgemein weitere Erefusionsverkäufe. Die Ermäßigung des Privatdiskonts für beide Sichten auf 4½ machte unter diesen Umständen zunächst nur geringen Eindruck.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 13. Mai. 1 Dollar Geld 4,215, Brief 2,019, 1 englisches Pfund Geld 20,474, Brief 20,526, 100 holländische Gulden Geld 168,00, Brief 169,11, 100 schwedische Kronen Geld 12,438, Brief 12,533, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,45, 100 schwedische Kronen Geld 112,73, Brief 113,01, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,555, Brief 58,725, 100 Schweizer Franken Geld 81,05, Brief 81,25, 100 französische Franken Geld 16,52, Brief 16,56.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 98,80, kleine 100,00.

Ökdevillen, Auszahlung Warschau: 47,005—47,245, Kattowiz und Posen 46,98—47,22, große polnische Noten 46,81—47,20.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 13. Mai. (Draht.) Die heutige Produktenbörse verkehrte weiter in ruhiger Stimmung. Die Umsätze nahmen bei ausreichendem Angebot keinen größeren Umfang an. Brotgetreide lag ruhiger, so daß sich die Preise für Weizen nur schwach behaupten konnten. Roggen war unverändert. Braugerste wurde wenig gehandelt. Mittelerste lag eher. für Industriezwecke lebhaft gefragt. Hafer lag bei unveränderten Preisen ruhig. Stroh war bei stärkerem Angebot ruhig. Wehl ruhig.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Haps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 31, 71 Kilo 30, Roggen 71 Kilo 29, 68 Kilo 28,20, Hafer 25, Braugerste 26, Wintergerste 23,20, Futtergerste 23,20. Tendenz: Ruhiger.

Ölsaaten (100 Kilo): Winteraps —, Leinsamen 36, Senfsamen 38, Hanfsamen 24, Blaumohn 77. Tendenz: Wenig Geschäft.

Haufstutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,60, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,35, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,25, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 0,95, Roggenstroh (Weidenruch) 1,50, Heu gesund trocken 2,60, Heu gut gesund trocken 3,00. Tendenz: Bei größerem Angebot ruhiger.

Ölsamenfrüchte: Viktoriaerbsen 46—53, gelbe Mittelerbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21—22,5, Pferdebohnen 22—23, Wicken 22—24, Beluschen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 12. Mai. Künstliche Kollierungen: Weizen, märk. 298—301, Mai 298—305, Juli 298 u. B., September 273,5—278, behauptet. Roggen, märk. 272—278, Mai 280—279,5 B., Juli 264,5—264 u. B., September 234,5—235—234,5, feht. Sommergerste 240—260, Winter- und Futtergerste 230—240, Kilo: Hafer, märk. 240—245, Mai 246 u. B., Juli 242,5—242, ruhig, Mais 192—195, still.

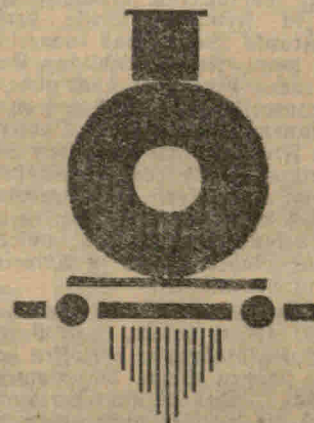
Weizenmehl 67,5—69,5, Tendenz: ruhig, Roggenmehl 65,5—68,1, Tendenz: feht. Weizenkleie 15,75, Tendenz: fest. Haferkleie 17,75, Tendenz: feht. Viktoriaerbsen 43—58, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Beluschen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24,5, kleine Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 16—17,5, Rapskuchen 15,5—18, Reinkuchen 19,7—20, Trockenschulz 12,5—12,8, Sojaölrat 20—20,5, Kartoffelschalen 22,2—24,2.

Bremen, 12. Mai. Baumwolle 16,99, Elektrolytkupfer 125,50.

Die Lage auf dem Getreidemarkt. Die Getreidepreise sind in der letzten Zeit wesentlich gestiegen. Den Anstoß zu dieser Preisentwicklung haben die steigenden Vorräte des Meeres.

geleitet gegeben, denen auf der anderen Seite ein starkes Einfuhrbedürfnis der europäischen Auslandsländer gegenüberstand. Die Preissteigerung hat sich in stärkerem Maße auf Weizen als auf Roggen erstreckt. Während noch vor einigen Wochen auf den deutschen Märkten die Preisspanne zwischen Roggen und Weizen nur etwa 10 M. betrug, ist sie gegenwärtig auf rund 80 M. angewachsen. Wenn auch mengenmäßig nach wie vor keine Besorgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Einsetzen der neuen Ernte besteht, so läßt doch das starke Einfuhrbedürfnis einiger europäischer Länder es zweckmäßig erscheinen, einer stärkeren Ausfuhr deutschen Brotgetreides rechtzeitig entgegenzutreten. Dies kann am zweckmäßigsten dadurch erreicht werden, daß bis zum Einsetzen der neuen Ernte, d. h. bis zum 31. Juli d. J. bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen, Speltz, Gerste und Hafer Einfuhrscheine nicht erteilt werden. Deshalb hat die Reichsregierung eine Vorlage eingebracht, die bereits die Zustimmung des Reichsrats gefunden hat und in den nächsten Tagen im Reichstag erledigt werden soll.

Die deutsche Maschinenindustrie im April 1927. Der Geschäftsgang in der deutschen Maschinenindustrie hielt sich in den letzten Wochen auf einer ziemlich gleichmäßigen Höhe. Die lebhafteste Antragsbetätigung der in- und ausländischen Kundentrefse hielt an. Der Auftragsbelegang zeigte zum Teil eine weitere Belebung, bot aber doch im ganzen das gleiche Gesamtbild wie im Vormonat. Bei der Mehrzahl der Firmen hat sich die Lage im Laufe der letzten Monate so weit gebessert, daß sich kleine Erhebungen in der Stetigkeit des Auftragsbelegangs nicht mehr sofort in eine Minderung des Beschäftigungsgrades umsetzen. Die Betriebsanlagen der Maschinenbauern dürften jetzt durchschnittlich zu zwei Dritteln ausgenutzt sein. Etwa 60 v. H. der Betriebe waren „genügend“ beschäftigt, nur der verhältnismäßig kleine Rest von etwas über 15 v. H. verzeichnete gute Beschäftigung. Die zunehmenden Anforderungen an die Werkstätten erforderten im Berichtsmonat weitere Einstellungen von Arbeitskräften. Unbefriedigend und geringer als im Vormonat war der Auftragsbelegang in der Landmaschinen-Industrie. Gestagt wird noch lebhaft über ungenügende Preise, besonders im Auslandsgeschäft, sowie über schlechte Zahlungsbedingungen und schleppenden Geldbelegang. Die Kapitalknappheit hat sich offenbar nur bei einem Teil der Fabriken und einem Teil der Kundschaft gebessert.



Der „Boten“- Taschenfahrplan Gültig für das Sommerhalbjahr 27 ist erschienen!!

Preis 25 Pfg. Erhältlich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen u. an den Schaltern des Verlages
Bote aus dem Rsgb.

Zur Herabsetzung der Reportgelde. Wie der Börsen-
kurier hört, ist der Beschluß der Stempelvereinigung über die Herab-
setzung der Reportgelde usf. unter dem starken Druck des Reichsban-
präsidenten Dr. Schacht zustande gekommen. Es soll nach dem genannten
Blatt den Banken im Falle einer Weiterung auf die Forderungen der
Reichsbank einzugehen, sogar mit eventuellen gesetzgebrischen Maßnah-
men gedroht worden sein.

Diskontermäßigung in Polen. Die Bank von Polen hat beschlossen den Diskontsatz von $8\frac{1}{2}$ auf 8 Prozent zu ermäßigen.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldedfrist. Wt.=Wahltermin, Prt.=Prüfungstermin. OffA.=Offener Arrest mit Anmeldedfrist. GlB.=Gläubigerversammlung. VerglA.=Vergleichstermin.

Benth, DS.: Berst. Hbl. Schwig Amerla. 2 Verf. beendet.
 Breslau: Freund u. Krebs. Af. 10. 6. Wl. 28. 5. Prft. 22. 6.
 Breslau: G. S. Freund. Aufst. angeordnet.
 Brieg: Gebr. Weidner. Aufst. beendet.
 Freiburg, Schiel.: Ernestine Ruygat. Af. 28. 5. Wl. u. Wl. 1. 6.
 Prft. 1. 6.

Grilly: Fr. Karl Gebin u. Co., GmbH. AVerf. aufgehoben.
Grilly: Friseurmeister Fritz Gerlach: GlAufs. aufgehoben.
Grilly: Schuhmacher Georg Goscholz. AVerf. aufgehoben.
Glag: Kfm. Paul Einschel. Hf. 20. 5. GlB. u. Prft. 1. 6.
Glogau: Verk. Fabrikbesitzer Alfred Rothe. AVerf. aufgehoben.
Gubran, Bez. Breslau: Hdl. Herbert Brill. Hf. 2. 6. GlB. u. Prft. 3. 6.
Hirschberg, Schles.: Schlossermeister Georg Müller. AVerf. aufgehoben.
Lobau: Architekt Alfred Ederham. GlAufs. angeordnet.
Lobau: Schlesische Hartsteinwerke GmbH. GlAufs. angeordnet.
Neustadt, OS.: Schuhfabrikant August Etiller. AVerf. aufgehoben.
Ottumau: Elektromeister Fritz Przykalla. Hf. 15. 6. Wt. u. GlB.
21. 3. Prft. 27. 6.

Dittmarch, Verst. Kfm. Fritz Hüller. Hf. 20. 5., Wtl., GW. u. Verst. 20. 5.
 Schlan: Elektrochemische Werke Schlesien. GW. 21. 5.
 Ratibor: Kfm. Hans Bormpa. AVerf. aufgehoben.
 Reichensach, Schles.: Verst. Kfm. Max Gellrich. Schlußtermin 8. 6.
 Seenan: Dehtillateur Bruno Müller. Schlußtermin aufgehoben.
 Streschen, Schles.: Kfm. Alfred Erner. AVerf. angeordnet.
 Waldenburg, Schles.: Kfm. Leo Mann. AVerf. aufgehoben.

Sprekjaal.

Kirchensteuern in Petersdorf.

In Petersdorf hat man in diesem Jahre die evang. und kath. Kirchensteuer von 10 auf 12½ v. H. der Einkommensteuer erhöht. Das ist meines Erachtens verkehrt, denn durch den Anstieg darüber werden wahrscheinlich noch mehr Leute den Kirchen den Rücken kehren. Umgekehrt wäre es wohl richtiger gewesen, denn andere Orte haben, um die vielen Kirchenaustritte zu verhindern, die Steuern herabgesetzt, so z. B. Berlin auf 8 v. H. Man soll mir nun nicht entgegenhalten, daß die Erhöhung kaum der Rede wert sei. Für die überwiegende Mehrzahl der Steuerzahler ist sie bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage doch sehr fühlbar, und der gewerbliche Mittelstand hat sowieso genügend Abgaben. Wenn ich voriges Jahr 36 Mark Kirchensteuern bezahlte, so sind das dieses Jahr schon 9 Mark mehr. Soll das so weiter gehen? Die Religionsgemeinschaften, die in ihren Kirchen so oft vom „Sparen“ und „einfacher leben“ predigen, sollten doch mal an ihre eigene Tür klopfen. Warum müssen denn für das Entstehen der Kirchensteuern, trotzdem sie die Zahlungspflichtigen selbst zur Steuerklasse (Gemeinbeamte) bringen müssen, annähernd 1000 Mk. ausgegeben werden, könnten das nicht die beiden Geistlichen selbst nebenbei tun? Die Buchungen und Verrechnung können doch nicht so sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, zumal die Steuern nur vierteljährlich bezahlt werden. Man könnte ja in jedem Vierteljahr einige Tage zur Ablieferung der Steuern festsetzen. Ich beabsichtige dies in Breslau bei den beiden zuständigen Stellen anzuregen. Ich für meine Person werde jedenfalls die jetzt mehr zu zahlenden Kirchensteuern dadurch wieder einholen, daß ich für Sammlungen für die Kirche und Wohltätigkeitsachen garnichts oder entsprechend weniger ausbebe.

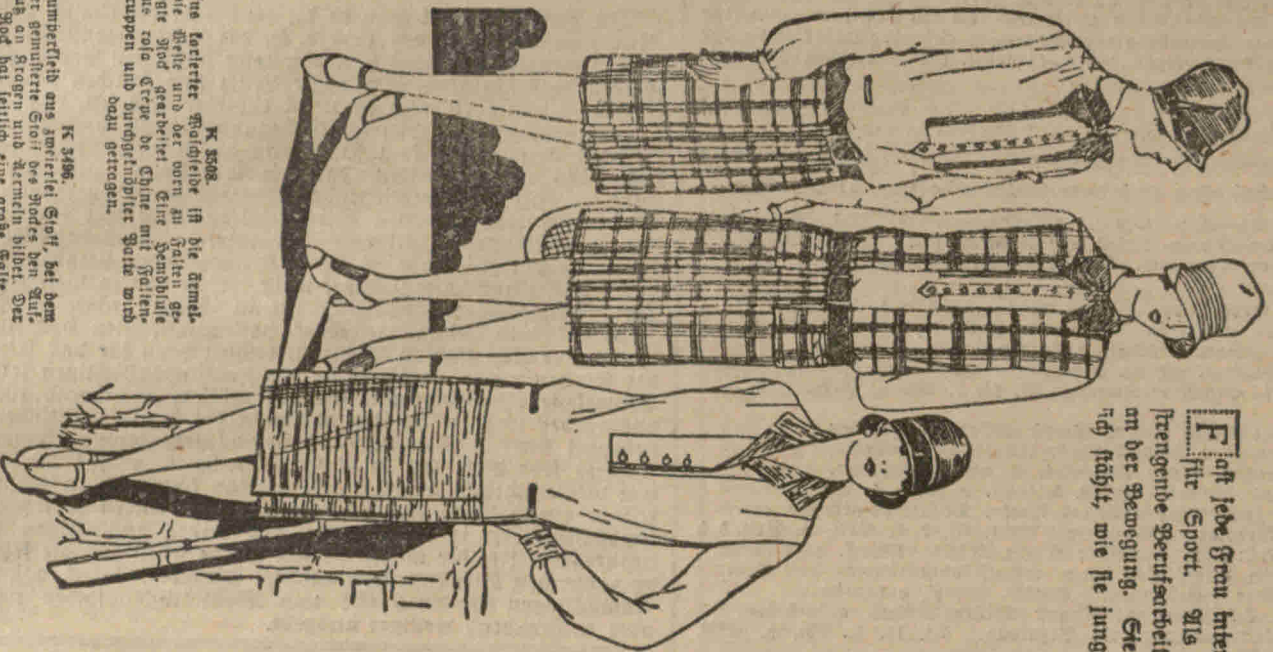
P. K. Raunkjønns, deutsches Fabrikat! Entgegen vielfach vertretenen Ansicht, daß diese Bonbons ausländisches Fabrikat seien, macht die Briglen H.-G. ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich um rein deutsches Fabrikat handelt, hergestellt von deutschen Arbeitskräften und aus deutschen Rohmaterialien, in der Mutterfabrik in Frankfurt a. Main. Der Gebrauch der Kau-Bonbons wird als den Kindern unter-^{halb} 10 Jahren un-^{ter}zuchtlich und zahnärztlichen Autoritäten sehr günstig beurteilt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		11.	12.	11.		12.	11.		12.	11.		12.
Elektr. Hochbahn	84,75	84,25	Felten & Guill. . .	162,00	155,00	Laurahütte	90,00	85,50	Tempelhofer Feld .	130,00	125,00	
Hamburg. Hochbahn	98,13	97,00	Gelsenk. Bergw. . .	190,00	180,50	C. Lorenz	132,00	135,00	Thüringer Elektricität u. Gas .	150,00	151,00	
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. . .	265,75	251,00	J. D. Riedel	81,00	80,50	Varziner Papier . .	148,00	145,75	
Barmer Bankverein	166,00	161,00	G. Genschow & Co. .	89,50	89,00	Sarotti	236,38	231,00	Ver. Dt. Nickelwerke	186,00	181,50	
Berl. Handels-Ges. .	272,50	258,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	178,25	172,50	Schles. Bergbau . .	145,00	141,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	679,20	643,50	
Comm.-u. Privatb. .	216,00	199,00	Harpener Bergb. . .	241,13	239,50	dtto. Bergw. Beuthen	208,00	201,50	Ver. Smyrna-Tepp. .	150,00	150,00	
Darmst.-u. Nationalb.	268,50	257,00	Harkort Bergwerk .	—	—	dtto. Textilwerke .	134,25	122,50	E. Wunderlich & Co.	175,00	168,00	
Deutsche Bank . . .	183,00	177,75	Hoesch, Eis. u. Stahl.	222,25	226,88	Schubert & Salzer .	377,00	350,00	Zeitzer Maschinen .	190,25	190,00	
Discont.-Komm. . .	177,75	173,50	Ilse Bergbau	293,25	204,00	Stühr & Co. Kamg. .	177,75	171,50	Zellst. Waldh. VLA B	102,50	103,00	
Dresdner Bank . . .	192,50	185,00	Ilse Genüßschein . .	161,75	144,00	Stolberger Zink . .	281,75	268,50	Vers.-Aktien.			
Mitteld. Kredit-Bank	257,00	242,00	Kaliwerk Aschersl. .	216,00	238,00	Tel. J. Berliner . . .	95,25	90,00	Allianz	283,00	280,00	
Preussische Bodenkr.	161,00	154,75	Klößner-Werke . . .	205,50	192,50	Vogel Tel.-Draht . .	119,00	116,00	Nordstern Allg.-Vers.	95,00	99,00	
Schles. Boden-Kred.	162,25	155,25	Köln-Neuuss. Bgw. .	215,00	207,00	Braunkohl u. Brk. . .	220,00	210,25	Schles. Feuer-Vers. .	91,00	92,00	
Reichsbank	174,00	170,00	Linke-Holmann-L. .	90,00	87,00	Caroline Braunkohle	245,00	238,00	Viktoria Allg. Vers. .	2545,00	2475,00	
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	338,00	315,00	Chem. Ind. Gelsenk.	164,00	110,00	Festverz. Werte.			
Neptun, Dampfsch.	170,00	167,00	Mannesmannröhr. .	225,50	212,00	dtto. Wk. Brockhues	163,00	103,00	4% Elis. Wb. Gold .	5,38	5,10	
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mansfeld. Bergb. .	154,00	147,75	Deutsch. Tel.-u. Kabel	124,88	122,13	4% Kronpr.-Rudlfsb.	10,63	10,40	
Hambg.-Amer.-Pak.	150,13	144,25	Oberschl. Eis. Bed. .	123,00	117,00	Deutsche Wolle . .	82,50	77,50	4% dtto. Salzkagutb.	5,00	4,80	
do. Süd-am. D. . .	246,00	234,00	dtto. Koks- u. Eisenw.	127,00	123,50	Donnersmarchhütte	142,25	137,00	Schles. Boden-Kredit 3-1-5	12,25	12,20	
Hansa, Dampfsch. .	230,00	220,50	Ostwerke	485,75	453,00	Eintracht Braunk. .	194,00	190,25	5% Bors. Eisenb. 1914	45,00	44,88	
Norddeutsch. Lloyd	151,50	146,00	Phönix Bergbau . .	141,00	136,75	Elektr. Werke Schles.	185,00	182,00	3 1/2% Schles. Rentenbr.	16,00	16,00	
Allg. Dtsch. Eisenb.	110,00	93,13	Rhein. Braunk. . .	302,00	284,75	Erdmannsd. Spinn. .	148,00	147,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—	
Brauereien.			dtto. Stahlwerke . .	244,50	234,50	Fräustädter Zucker .	190,00	181,00	Prov. Steu. idw. dtto 10	—	—	
Engelhardt-Brauerei	266,00	260,00	dtto. Elektrizität .	191,00	186,00	Fröbeler Zucker . .	112,50	108,00	Schles. ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	102,00	102,00	
Reichelbräu	528,00	344,50	A. Riebeck Montan .	180,00	175,00	Gruschwitz Textil .	121,75	117,75	dtto. dtto. dtto. dtto. Em. 2	103,50	103,60	
Schulth. Patzenh. .	355,00	483,00	Rütgerswerke . . .	135,00	130,00	Heine & Co.	77,25	78,25	dtto. dtto. dtto. dtto. Em. 2	88,50	88,50	
Indust.-Werte.			Salzdeturth Kali . .	260,00	252,50	Körtings Elektr. . .	136,00	137,00	Schles. Elektr. Gold-Kom. Em. 1	2,42	2,42	
Allg. Elektr.-Ges. .	207,88	197,38	Schuckert & Co. . .	213,00	216,00	Lahmeyer & Co. . .	189,00	182,50	dtto. Landwirtschall. Ragg. 5	8,70	8,68	
Bergmann Elektr. .	220,00	218,50	Siemens & Halske .	312,25	292,50	Leopoldgrube . . .	136,25	128,00	Dt. Ablös.-Schuld			
Berliner Masch. . .	166,50	150,75	Leonhard Tietz . .	192,00	180,00	Magdeburg. Bergw. .	146,00	145,00	Nr. 1-30000	320,00	320,00	
Berl. Neurod. Kunst .	133,25	132,00	Adler-Werke	149,00	143,00	Masch. Starke & H. .	102,13	99,00	dtto. 30001-60 000	321,50	321,00	
Buderus Eisenw. . .	134,38	128,00	Angl. Cont. Gua. . .	121,00	120,00	Meyer Kaufmann . .	109,00	105,00	oh. Auslos.-Recht .	21,00	20,50	
Charl. Wasserw. . .	168,00	160,00	Julius Berger	398,00	390,00	Mix & Genest . . .	179,00	178,00	4% Oester. Goldrente	30,63	26,40	
Cont. Cautchouc . .	140,63	133,25	Berl. Karlsr. Ind. . .	137,75	127,00	Oberschl. koks-G. . .	86,50	85,00	4% dtto. Kronenrente	2,30	—	
Daimlers Motoren . .	127,00	121,00	Bingwerke	30,13	29,88	E. F. Ohles Erben . .	74,63	73,50	4 1/2% dtto. Silberrente	7,88	—	
Dessauer Gas	228,00	215,00	Busch Wagg. Vrz. . .	110,00	107,00	Rückloth Nacht . .	126,00	121,50	4% Türk. Adm.-Anl. 08	14,38	—	
Deutsches Erdöl . .	150,00	180,00	Deutsch.-Atlant. . .	130,00	123,00	Rasquin Farben . .	137,00	135,25	4% dtto. Zoll-Oblig.	16,13	15,63	
dtto. Maschinen . .	116,50	113,50	Deutsch. Eisenhdt. .	111,00	105,50	kuscheweyh	121,00	121,00	4% Ung. Goldrente	28,40	28,25	
Dynamit A. Nobel . .	158,00	153,00	Fahlberg List. Co. .	150,38	148,00	Schles. Cellulose . .	148,00	146,00	4% dtto. Kronenrente	2,50	2,40	
D. Post.-u. Eis. Verk.	54,00	52,00	Feldmühle Papier . .	241,00	225,00	dtto. Elektr. La. B .	214,00	200,00	4% Seiles. Altanagualu. }	17,80	17,75	
Elektriz.-Lieter. . .	198,00	196,00	Th. Goldschmidt . .	152,88	145,00	dtto. Leinen-kram. .	114,00	108,00	3 1/2% dtto. dtto }			
Elektr. Licht u. Kr. .	212,13	212,25	Görlitz Waggonfabr.	22,25	21,13	dtto. Mühlenw. . . .	80,00	79,75	4% Schl. Ldsch. A .	17,65	17,60	
Essner Steinkohlen .	207,50	198,00	Gothaer Wagonn . .	21,13	21,13	dtto. Portld.-Zem. .	235,00	226,00	3 1/2% dtto. dtto }			
LG. Farben-Industrie	326,00	313,00	Harbg. Gum. Ph. . .	112,00	109,75	Schl. Textilw. Unße. .	103,50	98,00	3% dtto. dtto }			
			Hirschen Kupfer . .	126,00	121,00	Stettiner El. Werke .	153,00	154,50	3% dtto. dtto }			
			Hohenloherwerke . .	26,50	25,25	Stoewer Nähmasch. .	90,20	90,00	Preuß. Zentralindich. 6-PLR 4	108,75	108,25	
						Tack & Cie.	130,00	128,00	dtto. dtto dtto K. 1	94,50	94,50	

Sportlicher Stil am Tage

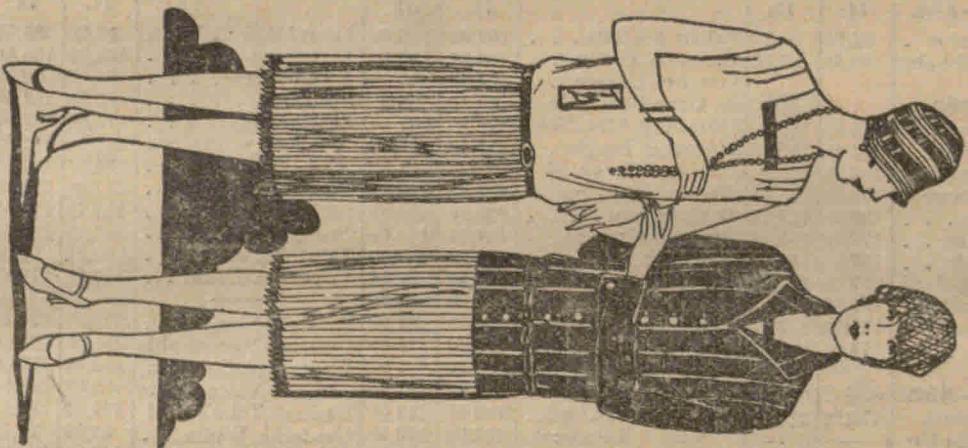
Fast jede Frau interessiert sich heute eifrig für Sport. Als Ausgleich gegen anstrengende Berufsarbeit oder nur aus Freude an der Bewegung. Sie merkt, wie ihr Körper sich fähig, wie sie jung, schlank und elastisch



K. 3508.
Eine farbiger Goldfische ist die ärmste-
ste Fische und der norm zu halten ge-
hörte sind geachtet. Eine Gemahlte
aus der Gruppe der Fische mit Gold-
gruppen und durchgehender Spitze nach
oben getragen.

Fe 346.
Nunberftein aus amerik. Stoff, bei dem
der gemauerte Stoff des Bodens den Auf-
bau aus Kraggen und Mauerwerk bildet. Der
Boden hat ferner eine große Fülle.

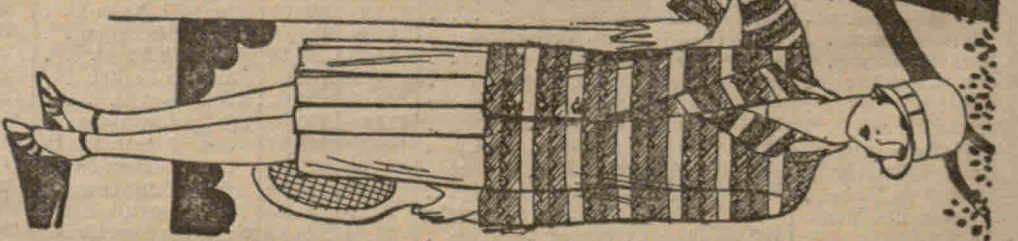
ohne gut ausge-
führten Sportlei-
bung zu werden. Die
Glieder sind thug,
jungenblü, mit kleinen
Regen und flotten
Badelwässern ober
fratzen, sportlichen
Berenfchüßeln ver-
pliffert ober in Gal-
ten gelegt, tells dorn
tells eine große an
der Setze, jedenfalls
müssen sie weit genug
fein, so daß man un-
gehindert ausstrecken
kann, jede Bewegung
ungehemmt. Sumner
noch sehr beliebt ist
das Summertreib aus
geweihter Stoff ge-
betet. Der einfache,
folgende Sumper ist
an Regan und Man-
fetten mit dem ge-
machten Stoff des
blufe, die zu plifferten
Becke de Gyne getrie-



Das ärmellose Kleid aus
leichter Seide hat den mo-
dernen, niedrigen Aus-
schnitt. Der nur vorn
differte Stof ist am
Saum mit einem Strei-
fen farbiger Seide be-
legt, der als Blende am
Halsauschnitt wieder-
kehrt.

M 1154.
Runde, vorn durchge-
rübte Gade mit brei-
ten Querschnitten und
gleichem Durchmesser. Die
Gaden sind aus fast
farbigem, mörte-
bleuem, rotem ober
auch grünem Sand ge-
arbeitet, rufen zum
Gelob des Stethos.

linige Masse aus dem Stoff des Hoden. Ueber der Masse wird ein breiter Lederriemel in der Farbe des Schilpiss getragen. Diese Riemen geben dem Zungenspiessen einen etwas beschöpfenes, gleichmäßiges, eine Fülle, die nur für das Auge da ist, bleibt nicht wahrnt. Zu dem kleinen Boornittagskleidern werden kurze Socken getragen. Born bursige Knöpfe, mit breiten Quetschfolten verzierte Knöpfen mit solchem Gürtel in marinedrau oder neutrot, sieht man viel zu weissen, pliffierten Röcken, die am Saum einen breiten Streifen in der Farbe der Socke haben. Sehr modern und kleidsam ist hierzu die ärmelloste Bluse mit niedrigem Ausschnitt und edigem Aufschnitt und groben eingefalttem Stramm. Auch aus Stielstoff werden kurze Socken gearbeitet. Und da querschnitt in diesem Jahr besonders modern ist, wird der Stielstoff so bearbeitet, daß das Wasser quer läuft und nicht entseht. Doch sollte solche Figuren diese Striebte Querteilung der Striebte etwas zu stark liebamer Masse etwa zu flachen stärker Damen sollten den Ströbe lieber einen unistoff wählen.



N 1124.
Kürze, aerobilität. Gade
aus, gefeilem. Zitriff.
Der Stoff ist so deatet.
baß das moderne quere-
treffe. Duffet einfehl. Dis
Gade wird mit drei Rnd-
fen gelöst.

Им.

Quallen Modellen Allstoin-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementqualifikation beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine journalistische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

O. H. Klein: Das war kein Druckfehler. Stresemann sagte auf der „Tagung des Deutschen Maschinenbaues“ in Berlin: „Eine Politik der Autarkie sei für das heutige Deutschland eine Unmöglichkeit“. Das griechische Wort Autarkie bedeutet: Selbstgenügsamkeit. Man versteht darunter die Wirtschaftsform eines Staates, der infolge hinreichenden Bestandes von fruchtbarem Boden, Bodenschätzen und Kraftquellen (Kohlen, Eisen, Wasserkraften usw.) vom Ausland wirtschaftlich unabhängig ist.

H. M.: Das Maiglöckchen ist giftig. Wurzel, Blätter und Blüten enthalten das Convallamarin, einen sehr giftigen organischen Pflanzengiftstoff.

H. J.: Wie das Wort Bolschewik richtig ausgesprochen wird? In der Einzahl liegt die Betonung auf dem e. In der Mehrzahl, welche Bolschewiki lautet, wird das letzte i härter betont als die übrigen Silben.

„Schläpfer“: Der Titel Helmschriftsteller ist nicht gesetzlich geschützt, es kann ihn daher jeder führen, gleichgültig, ob er die Schriftstellerei im Haupt- oder Nebenberuf betreibt. — Ihre zweite Frage lässt sich schon deshalb nicht beantworten, weil es noch keine Luftpost nach Amerika gibt.

H. D.: Die Ansprüche aus einer Bürgerschaft bedürften nicht einer Anmeldung. Die Möglichkeit der Inanspruchnahme scheint also noch zu bestehen. Natürlich können Sie Ihr Anwesen Ihrem Entlof übertragen, da er minderjährig ist, behalten Sie die Verwaltung. Ein endgültiger Schutz ist dies allerdings noch nicht.

H. R.: Hier. Es kann Ihnen niemand den Aufenthalt auf der Straße vor dem Hause verbieten. Es gibt auch keine Vorschrift, die bestimmt, wie lange Sie sich in der Wohnung Ihrer Schwiegereltern aufhalten dürfen. Die Hauswirtin hat nicht das Recht, Ihnen das Betreten des Hauses zu verbieten, wenn Sie Ihre Schwiegereltern besuchen wollen. Wenn die Hauswirtin gegen Sie beleidigende Ausdrücke gebraucht, können Sie sie wegen Beleidigung verklagen.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth. für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Mär, Evange für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Altmeyer. für den Anzeigenenteil Paul Horst. Verlag und Druck Altmeyer-Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Das Firmament als Schreibfläche. Es ist der Technik gelungen, durch ein Fliegen ganze Wörter in die Luft zu schreiben. In mehreren deutschen Städten hat kürzlich ein Flieger operiert und in 3-4000 Meter Höhe, das Firmament als Schreibfläche benutzend, mit weißem Rauch das Wort „Persil“ geschrieben. Erhe sich die meisten Zuschauer von ihrem Erstaunen erholt hatten, war die Silbe „Per“ bereits fertig, und man folgte mit höchster Spannung der Ausführung des „s“. Um diesen Buchstaben zu schreiben, mußte der kühne Pilot zuerst in hohem



Bogen fliegen, dann einen tausenden Sturz ausführen, wieder eine hohe U-förmige Wendung machen und das „s“ war fertig. Dann kamen die Buchstaben „il“ und „l“ an die Reihe, wobei nicht vergessen wurde, daß nach dem „auf ab auf“ des „l“ auch „ein Fünftel obendrauf“ gehört. Sämtliche Buchstaben waren über 1000 Meter lang und in einer Höhe von nahezu 4000 Meter geschrieben, so daß die Schrift in einem Umkreis von einigen Hundert Quadratkilometern sichtbar war.

Bad Hirschberg. Der Kurort, der im Mai aus der Ebene, aus den großen Städten zu uns kommt, erlebt den Frühling zweimal. Aber wie! Solch ein Blüten- und Sprossen ist nur in den Bergen möglich und ganz besonders in Hirschberg: ein großer Obst- u. Blumenpark, der ringsum von Fichten- und Tannenzwäldern bis in endlose Fernen umgeben ist. Jeder kleine Tannenzweig sproßt und überläuft das Herz- und Nervenheilbad mit herrlichem Duft. Hirschbergs natürliche Arsen, hoch radioaktive kohlensäurehaltige Stollquellen dienen der Trunkkur und sind als Wässer für Frauenleiden, Bleichsucht und Herzkrankheiten gesucht. Fichtenzindepäcker, eine Spezialität von Hirschberg, dienen auch zur Stärkung der Nerven. Die Moorwässer, hergestellt aus Hochmoor des hohen Hirschberges haben ihre großen Erfolge auch bei Gicht und Rheumatismus. In ganz neuer Aufmachung bietet sich dem Gast das Inhalatorium, wo besonders Fichtenzindepäcker bei allen kalterhaltigen Erkrankungen erprobt ist und sich bewährt hat. Das Kurhaus ist eröffnet. Wer einmal die gastliche Pforte betreten und im Hotel selbst gewohnt hat, kehrt immer wieder. Im Kurgarten gelegen, abseits von dem lauten Verkehr der Straße, staubfrei, bestet es alle Vorzüge des Grandhotels. Die Kurkapelle spielt meist 3 mal täglich früh, nachmittags und abends auf der Kurterrasse. Für gesellige Unterhaltung ist gesorgt.



Mehr Freude am Rauchen!

Der Genuss auch des edelsten Tabaks wird häufig dadurch gestört, dass sich nach längerem Rauchen ein trockenes, rauhes Gefühl im Rachen einstellt.

Hier von befreit ein P. K.-Kau-Bonbon sofort.

Das „Wrigley-Kauen“ erfrischt Mund und Rachen ganz wundervoll, hält die Zähne rein und kräftigt das Zahnfleisch — bei Erwachsenen und bei Kindern.

G. H. 87



Sämtliche Vereins-Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungskarten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Realiste Bezugsquelle Neue Gänsefedern,

wie v. d. Gans gerupft m. voll Daunen, doppelt gereinigt, Pfd. 2.50, dies. beste Qual. 3.50, nurkl. Federn (Halbdaunen) 5.00, Daunen 6.75, gereinigt, gerissene Federn m. Daunen 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerl. 7.50, Ia. Volid. 9.00 u. 10.50. Für reelle staubige Ware Gar. Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgel. nehme zurück. Willy Mantelwä. Gänsemaastanst. 1852 Neutrebbin (Oderbr.) 79

Motorrad

D.K.W., 1 1/2 P.S., fast neu, billig zu verkaufen. Angeb. unt. 8 609 an den „Boten“ erbet.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 15. 5. bis 21. 5. in der Stadt Paj. Magne auf dem Lande Paj. prim. Schmarlow. Sonntag früh 7 Uhr Gottesdienst, Sup. Pj. Warfo. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Paj. Magne. 6 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, Paj. Magne. 11 U. Kindergottesdienst, Pastor Magne.

Ev. Gem. Hirschb.-Gunnarshof. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst (Mitwirkung des Kinderchors), 10 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abds. 8 Uhr Jungr. Verein (Leseabend, Samariterkurs), Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerabend, Freitag nachm. 5 Uhr Beginn des Konfirmanden-Unterrichts für die Schüler der höheren Schulen (Amtszimmer).

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion d. Agnesbundes, 8 Uhr Predigt und Einnahme mit Generalkommunion der Schlingend, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Mariandacht und hl. Segen. Werktags jeden Abend 1/8 Uhr Mariandacht. — Gottesdienst in Malmbau. Sonntag früh 1/10 Uhr Gottesdienst in Buchwald.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Sonnabend abends 8 U. Männerb. Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche in Hirschb. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und Kindergottesdienst in Hirschb., Paj. Schmiedm. Nachm. 8 1/2 Uhr Predigt in Duerbach.

Vollgatter-, Horizontalgatter-

Lohnschnitt

übernimmt
Hirschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah u. fern, besonders für die vielen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit u. andere Beweise Liebe beim Heimgange meines lieben Vaters, des

Lohgerbermeisters

Karl Ernst Daniel

sagen wir allen ein „Gott vergelt's!“
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christiane Daniel
geb. Feige.
Löhn, den 11. Mai 1927.

Donnerstag, den 12. Mai, verschied nach längerem, gebulbig ertragenem Leiden aus einem arbeitsreichen Leben mein lieber Gatte, Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager, der

Stellenbesitzer

Karl Opitz

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen im tiefst. Schmerz an

die trauernde Gattin
Pauline Opitz geborene Geler
und die Kinder.

Straupitz und Schreiberhan,
den 13. Mai 1927.

Beerdigung Sonntag, 15. Mai, nachmitt. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 12. Mai, abends 9½ Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Klara Thüsler

geb. Brückner

im Alter von 49½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
der trauernde Gatte
und die Kinder.

Eichberg bei Schilbau, 13. Mai 27.

Beerdigung Sonntag, nachmitt. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Straupitz-Grünau

Die Frrw. Feuerwehren u. Notkemannschaften des Amtsbezirks befinden sich vom Freitag, den 13. Mai, bis 31. Mai im Alarmzust.

Der Amtsvorsteher.
M a m f f t.

Beisl., gesch. Frau, geschäftl., v. Hart, 44 Jahre, ohne Anh., wünscht

Einheirat

in Geschäft, auch Wirt od. Beamt., auch Witwer m. R. 2500 M. Vermögen.
Angebote unt. E 641 an den „Boten“ erbet.



**wundertätig.
heißt und verjüngt.**

ist das Heilbad für **Nerz und Nerven**, Nieren, Arterien, Blut- und Frauenleiden,

hat die stärkste kohlensaure Arsen-Eisenquelle, natürliche kohlensaure Bäder und Moorbäder, eine landschaftlich hervorragende Umgebung und unübertroffene, herrliche Kuranlagen,

besitzt erstklassige Hotels und ca. hundert Pensionshäuser. Gute volle Pension schon von 5.50 Mark an,

bietet vielseitige Zerstreuung und Unterhaltung, wie erstklass. Kurmusik, modernes Theater, Kino, Tennis- und Tanz-Turniere, Auto-Ausflüge, sowie einzigartige, prachtvolle Park-Illuminationen.

Ganzjähriger Kurbetrieb Prospekt durch Reisebüros u. die Badoverwaltung

Kurhotel Fürstenhof in eigener Verwaltung.

Frisch-Spargel

zweimal täglich aus eigenen Plantagen versendet per **Expressgut u. Postpakete** z. Tagespreisen. Großabnehmer Vorzug

Willy Gretzschel, Spargelplantagen

Weinböhla, Sachsen.

Fernruf 101.

Herzlichen Dank

sage ich allen Freunden u. Kameraden für die mir anlässlich meines

50. Geburtstages

in so reicher und herzlicher Weise von nah und fern überbrachten Ehrungen durch Glückwünsche und Geschenke.

Dank gebührt der Grunauer Musikkapelle für das Morgenständchen sowie für die am Tage geleistete Musik, ferner der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr f. Veranstaltung des Fackelzuges und mir überbrachten Geschenke.

Schwarzbach, im Mai 1927.

Hermann Beier.

Ich habe mich in

Johnsdorf

als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Oskar Kluger,

Johnsdorf, Kreis Schönau a. d. Rhb.,
Villa Martha.

Haelbig's Diamant-Sensen

Tiroter Sensen-Niederlage

Carl Haelbig, Dichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Möbel- Müller

Markt 18.

Preisw. Teilzahlung.

Witwer, in den 50er Jahren, mit kl. Landwirtschaft sucht eine ehrliche, evgl.

Wirtin

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Angeb. unt. C 630 an den „Boten“ erbet.

Streng reell!

Junger Mann, evgl., Ende 20, im Falle der Heirat unt. wünsch. Kräuteln od. Witwe i. Alter v. 20-32 Jahr., zweckg.

Heirat

kennen zu lernen. Einw. Vermögen erwünscht. Ernstgesinnung wünsch. melden. Streng reell. Angeb. evgl. m. Bild u. M 648 an den Boten erbeten.

Wer leiht Bureaubeamten (1,70 groß — 1,00 Leibweite) Grad zur Hochzeit?

Preisang. a. B 616 an den „Boten“ erbet.

Zwangsversteigerung.

Sonnenabend, d. 14. Mai, nachmittags 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhan im Restaurant Weidmannsheil, anderorts gepfändet:

1 Schreibmasch. (Oran), 1 Registrierkassette (National), 1 Pianino, 1 Oelgemälde (Landschaft darstellend), 1 Hobelbank, 1 Part. Bretter, 1 Wagenwinde, 1 rotgefärbte Kuh, versch. Weine und verschiedene Möbel.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R. Tel. 151.

**Autolichtmaschinen
Anlasser
repariert**

**„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504**

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Bräunenberg i. N. gelegenen, im Grundbuche von Bräunenberg Band I Blatt Nr. 2 auf den Namen der Frau Hotelbesitzer Thelma Dammernsdorf aeb. Erben in Bräunenberg i. N. eingetragenen Grundstück wird einmündig einverleitet, da die betreibenden Gläubiger die einstweilige Einstellung bewilligt haben. Der auf den 20. Mai 1927 bestimmte Termin fällt weg.

Schmiedberg i. N., den 12. Mai 1927.
Das Amtsgericht.

Alle Wine u. Spirituosen kaufen Sie nur bei **Gries.**

**Kauf am Orte
auch Buchillungs-
Bücher**

vom „Dahn“-Verlag
Hb.: Alfr. Werner,
Kirchstr. 1. S. 1. 1.,
Wilhelmstraße 57,
Telephon 879.

Bücher zum waschen, bleichen, auch mangeln fertig u. billigst angenommen (w. evgl. abgeholt). Ang. u. C 617 an den „Boten“.

Fohlen u. Jungvieh

nimmt auf Weide Kinder 25 pro Tag, Fohlen 35 pro Tag. Weidenessoff nicht! Abnehmer Geide. Anfragen an Hilfer, Nohrloch. Tel.: Jannowitz 83.

Tee

auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

Maßschneiderei
für sofort gesucht.
Angebote mit Geh.
Anspruch. unt. L. 647
an den „Boten“ erbet.

**Klempner und
Installateur**
für sofort gesucht.
W. Peters
Klempnerei und
Installationsgeschäft,
Hd. Schreiberhan i. R.

Stellmachergehilfe
für bald gesucht.
Hermann Seidel,
Stellmacherei,
Ruhbauk.

**Einem
Schmiedegesellen**
sucht bald
Theodor Krebs,
Hirschberg, Gunnersdorf.

30. Friseurgehilfe
in Dauerstellung sofort
od. spät. b. fr. Wohnung.
Wäsche u. Station gel.
Wittig, Eichenstr. 10, Raus.
Dam. u. Herr-Friseur

Warenbeschauer
von
Leinen-Weberei
gesucht. Ang. u. Ang.
des Alters u. der bis-
herigen Beschäftigung
unt. C 595 an den
„Boten“ erbeten.

Maurer
sucht
Gottwald,
Berthsdorf i. R.

Chauffeur
für Personen- u. Post-
wagen per 1. Juni gef.
Zuschrift. mit Lebens-
lauf und Gehaltsanfr.
unter J 623 an den
„Boten“ erbeten.

**Arbeiter
Flaschen-
wäscherinnen
Sonnungen**

für Wagenfabrik Hirsch-
berg gesucht. Selbstst.
Arbeiter, mögl. mit Be-
trieb vertr. Zuschrift.
mit Angabe bisheriger
Tätigkeit unter L. 625
an den „Boten“ erbet.

Hilfsarbeiter

für Lohnbureau sofort gesucht.
Kristallglas Aktiengesellschaft.

**Einem Arbeiter,
1 Dienstmädchen**
sucht in Landwirtschaft
Albert Hanke,
Holsdorf Nr. 199.

Jungen
von 14–18 Jahren f.
bald in Landwirtschaft
gesucht. Fam. Anstalt,
Kreishaus Rutenberg
bei Rahn am Biber.

**Stellengesuche
männliche**

**Junger, tüchtiger
Bäckergehilfe**
sucht Beschäftigung am
Veränderung, wo er
sich in Konditorei aus-
bilden kann.
Berte Angebote an
A. Tschopp,
Weißwasser O.-L.,
Bäckerlei Gruhl.

**Streifamer
Fleischergehilfe**
21 Jhr. alt, Gastwirts-
sohn, sucht Stellung.
Eignung im Bedienen
der Gäste. Gef. Zu-
schriften erbeten an
Erich Glonina,
Schmarzt,
Krs. Kreuzburg O.-S.

**Tüchtiger
Bäcker oder
Konditor**
(Meisterkittel), n. wirt-
sch. selbst., sauberer
Arbeiter sucht am 1.6.
Veränderung, Saison-
oder Saison-Stellung
vom 28. oder später.
Angebote unt. A 637
an den „Boten“ erbet.

**Junger, tüchtiger, 15 J.,
sucht Stellung als
Hausbursche
od. davor im Gebirge.
Angebote
Kaiserwalden 67.**

**Stellenangebote
weibliche**

**Ein längeres
Mädchen**
in Landwirtschaft gef.
Erich Müller,
Wernsdorf
bei Petersdorf i. R.

**Ein fleißiges
Mädchen**
für Zimmer u. Haus,
für sofort gesucht.
Hirschberg
Haus Kronprinz,
Wernsdorf i. R.,
Holsdorfer Str. 7.

Zum Besuch der Pri-
vatschule

Dame oder Herr
zum Verkauf v. Kaffee
etc. gesucht. Hohe Pro-
vision, bei Eignung
evtl. Anstellung.
Angebote unt. K 646
an den „Boten“ erbet.

Küchenmädchen
das auch melken kann,
bei hoh. Lohn gesucht.
Wandel,
Brückenberg i. R.

Mädchen
für die Nachmittage
von 2 bis 8 Uhr ge-
sucht.
Fran Erbsch.
Sand 42
bei Gavit.

**15jähriges
Mädchen**
per 15. Mai gesucht.
Folks Bäckerlei,
Alte Burgstraße 11.

Ein Mädchen
oder jüngeren Burschen
nimmt in Landwirtschaft
an Schindler,
Gottsdorf i. R.

Mädchen
zur Landwirtschaft.
Bruno Seiferl,
Gemeindevorsteher,
Jannowitz (Mab.)

**Sauberes, ehrliches
Mädchen**
f. Zimm. u. a. Gäste-
bedienen p. 15. 6. gef.
Feldschlischen
Burschwald.

**Ehrliches, fleißiges
Tagmädchen**
nicht unter 20 Jahren,
zum 1. 6. gesucht.
Markt 41, 2 Fr., rechts.

**Anständiges, ehrlich.
Tagmädchen**
gesucht.
Bergstraße 12, 1. Et.

**Zuverläss., kinderliebendes
Mädchen**

nicht über 16 Jahre,
als
zweites Hausmädchen
für sofort gesucht.
Persönl. Vorkennung
mit Zeugnisausschnitten
an
Eugl. Pfarrhaus,
Seibsdorf i. R.

**Beg. Erfrankung m.
leichten
Mädchen**
suche ich für sofort od.
1. 6. 27 ein anderes.
Gausdole,
Hirschberg i. R.

**Besseres, älteres
Mädchen od. Frau,**

mit Säuglingspflege vertraut,
gesucht. Zuschriften unter W 635 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

**Suche für bald ein
ordentliches, ehrliches
Hausmädchen**
(18–20 Jahre) mit
guten Zeugnissen.
Fran Kaufm. Anstalt,
Wernsdorf Platz 3.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
gesucht.
Feldschlische
Hohenwiese.

Mädchen
zum Bedienen der
Gäste und zur häus-
lichen Arbeit.
Haus Goldene Aussicht
Brückenberg i. R.

**Stellengesuche
weibliche**

**wirtschaftliche
Hilfe**
gebraucht?
Geb. Dame, früher
Jub. Klein, Wernsdorf,
müht sich für die
kommenden Sommer-
monate bei bescheiden.
Anforderungen nützlich zu
machen, a. St. in Schrei-
berbau anwesend.
Gest. Ang. u. K 644
an den „Boten“ erbet.

Mädchen
15 J. alt, fleißig, ehrlich,
sucht Stellung. Angeb.
u. K 608 an d. Boten.

**3 Zimmer, Küche
und Zubehör**
beschlagnahmefrei, in ruh. Villa, Stadteil Gun-
nersdorf, 5 Min. zur Elektrischen, an kinderlos.
Ehepaar bald zu vermieten bei Ueberrahme von
500 Mk. Ausbaurkosten. Angeb. unter O 628 an
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Beschlagnahmefreie Wohnung
von 4–5 Zimmern, ev. mehr, zu miet. gef.
Zuschriften unter Z 636 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

**Suche bald Stellung
als Hausdame,**
bin 30 Jahr, verheirat.
gewesen, aus gutem
Haufe.
Angeb. unt. K 619
an den „Boten“ erbet.

**Suche Filiale
zu übernehmen oder
leitende Stellung.**
Kantion kann gestellt
werden. — 30 Jahre
alt, verheirat. gewesen.
Angeb. unt. F 620
an den „Boten“ erbet.

**Servier-
Fräulein**
mit guten Zeugnissen,
sucht Saisonstellung in
Café, Hotel o. Bunde.
Angebote unt. D 640
an den „Boten“ erbet.

Stütze
Solides, arbeitsames
Mädchen, 25 Jahre a.,
sucht für 1. Juni im
Hotel Stellung als

Mädchen
17 Jahre alt, sucht
Stellung in bes. Haus-
halt zum 1. od. 15. 6.
Zuschriften an
G. Henck,
Hohenwiese 96.

Vermietungen
Schöne
5-Zimmer-Wohnung,
m. Küche, Bad u. W.
R., auch Balkon, in
berl. gel. Parkvilla,
ohne Hof, beschlagnah-
mefrei, sofort bezugsbar,
Zentralb., Baner's,
elektr. Licht, Nähe
Hirschberg, zu vermiet.
Angebote unt. W 591
an den „Boten“ erbet.

**3 Zimmer, Küche
und Zubehör**
beschlagnahmefrei, in ruh. Villa, Stadteil Gun-
nersdorf, 5 Min. zur Elektrischen, an kinderlos.
Ehepaar bald zu vermieten bei Ueberrahme von
500 Mk. Ausbaurkosten. Angeb. unter O 628 an
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Beschlagnahmefreie Wohnung
von 4–5 Zimmern, ev. mehr, zu miet. gef.
Zuschriften unter Z 636 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Kaffee

kauft der
Kenner
nur bei
A. Scholtz

5–6-Zimmer-Wohnung
ges. zinst. Darl. gef.
evtl. Grundstückskauf.
Angebote unt. G 511
an den „Boten“ erbet.

Mietgesuche

**Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer**
mit separ. Eingang,
mögl. Bahnstation oder
Schulhaus. Str. Preis-
ang. u. G 621 „Boten“

Zimmer
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. K 630
an den „Boten“ erbet.

Wohnungsaustausch.
Viele an schöne 2-3-
Zimmerwohnung in Berlin, evtl.
in Potsdam, suchen ob.
Umgebung.
Angeb. unt. T 632
an den „Boten“ erbet.

Gonn., mbl. Zimm.
in Wernsdorf u. R. v.
Älter. Herrn auf läng.
Zeit gesucht. Angeb.
m. Preisang. u. H
622 an den „Boten“.

**Wer gibt einer älter.
anständigen Dame mit
Tochter eine beschränkte
nachtsfreie**

Wohnung
ab und zwar 2 Stub.
und Küche oder große
Stube mit Küche.
Auskunft erteilt
Herr Stief,
Kronprinz, Hirschberg.

Petersdorf
Haus, u. Grundbesitz.
Bereit.
Montag, den 16. Mai,
Hotel Silesia.

**General-
versammlung**
mit wichtiger Tages-
ordnung.
Um zahlreich. Erschei-
nen ersucht
der Vorstand.

Harthausen
bei Schmiedberg.
Sonntag, den 15. 6. M.
label zum

**Blütenfest und
Schweinestutzen**
in
H. Glöckel.

Schles. Hof, Bad Salzbrunn (Neue Direktion)

Sonnabend, 14. Mai abends 8 1/2 Uhr

Tanz-Réunion

Kapelle: Hans Kozel aus Wien

Sonntag, den 15. Mai nachm. 4-6 Uhr

Tanz-Tee

abends 8-11 Uhr

Haus-Konzert

Quartett Hans Kozel aus Wien

Wochenend-Pension Mk. 18.— und 15.—

Restaurant „DEUTSCHE BIERHALLE“ Sonnabend, den 14. Mai: Königsberger Fleck!

Gerichtskretscham Hartau

Morgen Sonntag, den 15. Mai:

Grosser Tanz im Gartensaal.

Es laden freundlichst ein

Friz Hansch und Frau.

Anfang abends 6 Uhr.

Kapelle bei Berbisdorf.

Sonntag, d. 15. Mai:

Tanz!

— Anfang 8 Uhr. —
Es laden freundlichst ein
Friz Telchmann.

Boberrohrsborn, Gasthaus z. Erholung Morgen Sonntag: Großer Tanz.

Schöner Ausflugsort!

Märzdorf b. Warmbrunn

Gerichtskretscham.

Morgen Sonntag, den 15. Mai:

Grosses Tanzvergnügen.

Es laden freundlichst ein

H. Menzel und Frau.

„Luftschänke“ b. Kaiserswaldau

Sonntag, den 15. Mai, nachmitt. 4 Uhr:

Gesangskonzert

b. Warmbrunner Arbeitergesangsvereine

Frauenchor „Einigkeit“,
Männerchor „Freue“.

Dirigent: Herr Kapellmeister. Etaben, Hirschb.
Zum Vortrag gelangen Frauen-, Männer-
und gemischte Chöre. Anschließend: Ball
Eintrittspreis für das Konzert im Vorverkauf.
60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Vorverkauf in der Luftschänke.

Es laden freundlichst ein

die Vorstände.

der Wirt.

Erlanger Hofbräu

Am Sonnabend, den 14. Mai 1927

Der große Erfolg!

Bunter Abend

Vollständig heute Darbietungen der blendenden Tanzsport-
und Stimmungskapelle E. Seidel

N.B. Wegen Platzreservierungen erbitte ich rechtzeitig
Bescheid. — Eventuell telephonisch unter Nummer 411

Am Sonntag, den 15. Mai 1927

11 bis 1 Uhr: Frühschoppen 4 bis 5 Uhr: Kaffeekonzert
Ab abends 8 Uhr: Der stimmungsvolle Abendbetrieb!

Militär-Verein Hain-Saalberg

feiert am Sonntag, den 15. Mai 1927, sein

50 jähr. Jubiläum

Um 1 Uhr nachm. Festzug von der Lindenschänke
durch Hain zum Festplatz, Hotel Waldmühle
Dasselbst

Militär-Konzert - Volksbelustigungen

Abends **BALL** in 3 Lokalen (Hotel Waldmühle,
Hotel Fischer, Hotel Rother). — Musik gestellt
von der Kapelle des Hirschberger Gebirgs-Jäger-Bils.

Um gütigen Zuspruch bitten

der Festausschuß

die Wirte

Berein Erwachsene Jugend Schildau-Boberstein.

Morgen Sonntag, den 15. Mai,
in Wischer's Gasthaus:

Großes Frühjahr-Bergnügen.

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein
der Vorstand.

der Wirt.

Turnverein Altkemnitz.

Zu dem am Sonntag, den 15. Mai, statt-
findenden

25 jähr. Stiftungsfest

verbunden mit Fahnenweihe
ladet ganz ergebenst ein der Turnrat.

Festfolge:

Sonnabend, abends 8 Uhr: Festkommers
im Kretscham.

Sonntag früh von 6 1/2 Uhr an Wettturnen
auf der Bleichwiese, 11-12 Uhr Früh-
schoppen-Konzert vor d. Gerichtstretsch.
(Jägerkapelle), nachmittags 1 1/2 Uhr Fest-
zug durchs Dorf auf die Bleichwiese, dafelbst
Turnen, Turnspiele, Konzert von d. gef.
Jägerkapelle unter pers. Leitung des Herrn
Obermusikmeister Markschell. Abends 7 U.
Verkündigung d. Sieger, 8 U. Einmarsch.

Darum auf nach Altkemnitz.

Tyroler Gasthof z. Zillerthal.

Morgen Sonntag, den 15. Mai:

Großes Tanz-Bergnügen.

Brauerei Mauer a. Bober

Morgen Sonntag, den 15. Mai:

Blütenfest mit Tanz

Anfang 5 Uhr. Streichmusik. Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Familie Stelzer.

Achtung! Achtung!

Morgen Sonntag, den 15. Mai:

Fortsetzung d. gross. Preisschiessens und Preiskegels

in der „Ragbachquelle“ in Rettsdorf.
Anfang 2 Uhr. 1. Preis: 1 Fahrrad.
Von abends 7 Uhr ab: Tanz bei einer gut-
besetzten Freimusic.

Es laden freundlichst ein
der Festausschuß. der Vorstand.

Rosenbaude b. Rettsdorf.

Morgen Sonntag, den 15. Mai:

Streichmusik.

Es ladet freundlichst ein Arthur Pöggel.

Kauf Milch-Maschinen

Westfalia
Melkmaschinen
Reparaturen

*und des
Lagers*

**Der Westfalia-Melker,
der Westfalia-Reparatur**
macht Ihre Milchsaft-Produktion!

Jeden Tag liefert man

RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
Oelde i. W.

• Prima Ochsenfleisch •

(Gefrierfleisch)

Derb mit Knochen Pfund 85 Pfg.
Kochfleisch Pfund 75 Pfg.

Frischfleisch

unveränderte Preise!

Derb. Rindfleisch m. Knochen . . . Pf. 1,00 M.
Kochfleisch Pf. 1,00 M.
Schweinefl., Bauch, o. Zulage . . . Pf. 0,90 M.
Kotelett, Kamm und anderes . . . Pf. 1,20 M.
Kalbfleisch Pf. 1,00—1,20 M.
Schmeer Pf. 1,00 M.
Selbstausgel. Schweinefett im . . . Pf. 1,20 M.

Wurst in altbekannten Qualitäten.

Hausgeschlachtene Preßwurst . . . Pf. 1,00 M.
Braunschweig, rohe Polnische
in ganzen Ringen. Pf. 1,20 M.

Paul Waeger, Wurstfabrikant,
Schiffbauers Straße 21.

SIGURD
FAHRRÄDER
auch gegen
TENZAHNUNG

GARANTIE-RAD Modell "68"
SPEZIAL-RAD "44"

Reparatur gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, KASSE 1904

Gelegenheitskauf!

Wegen Anschaffung eines stärkeren Wagens

18/60 P.S. Adler-Wagen
mit Aufstecklimousine

in bestgepflegtem, tadellosem Zustande, weit
unt. Wert verkäuflich. Besichtigung nach vor-
heriger Anmeldung möglich.

Max Lehmann, Journierwerke, Görlitz,
Rauschwalder Straße 53.

Süddeutsche Groß-Brauerei



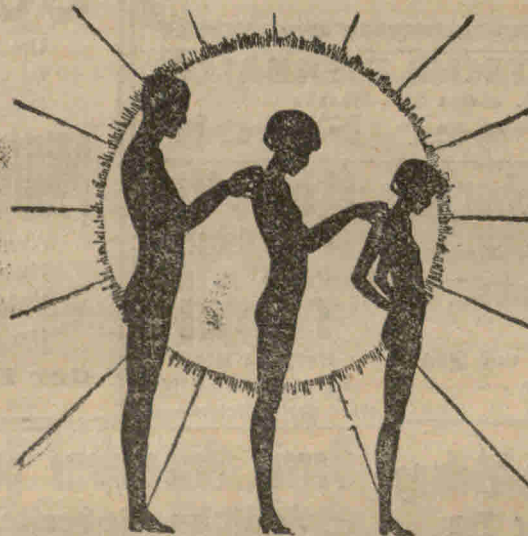
deren helle und dunkle
Markenbiere
unbestritten Weltruf
besitzen, **vergift**
unter günstigen Be-
dingungen den

Allein - Ausschank

eventuell auch den

Engros-Verkauf

f. Hirschberg. Zuschrif-
ten unter **U 653** an
den Boten a. d. R. erbet.



**DEINE UNTERKLEIDUNG
SEI ZEITGEMÄSS!
ZUM SOMMER TRAGE
SOMMERUNTERKLEIDUNG!**

Für die Dame

Damen-Hemden mit Träger	1,95	1,00
Damen-Hemdosen, B.Wolle	1,80	1,55
Damen Prinzessröcke, bunt	2,10	1,90

Für den Herrn

Herrn-Hosen, Mako imit.	1,60	1,35
Herrn-Hosen, Echt Mako	4,25	3,60
Herrn-Hemden, Mako imit.	2,65	1,65
Herrn-Hemden, Echt Mako	6,50	5,40
Herrn Einsatzhemden,	2,35	1,75
Herrn-Garnituren, bunt		3,95

Für das Kind

Kinder-Schlüpfer	0,68
Kinder-Anzüge, Mako imit.	1,70 1,40

Kaufhaus R. Schüller
Bahnhofstraße 58a

Ditroff

Spezial-Damenstrumpf
Seidenthor, schwarz und farbig
1.95



Der bekannte Kammer-
jäger Jäschke
trifft wieder in Hirsch-
berg ein zur
**Vertilgung sämtl.
Ungeziefers.**

Bestellungen nimmt d.
„Vote“ und „Kammer-
jäger Jäschke“ entgegen.

MALAX
Stofffarben
zum Kaltfärben
licht-u.waschecht
Beutel 40 g
**Germania-
Druckerei**
Bahnhofstr. 3

Trille Infelbutter.
per Pfund 1,40—1,50,
Zist. Vollkornbrot,
schnittreif, Pf. 1,05 M.
6 u. 8 Pf. Rollen. Nachh.
H. Kropat, Molkereipr.,
Pörfelau, Kr. Tilsit,
Gegründet 1884.

Vertrauenssache!

Wer mit langjährigem,
körperlichen Leiden, al-
welcher Art, behaftet
ist, und schnell und ge-
wisse Bess. erwünscht,
wende sich unter Bei-
legung von Rückporto
an folgende Adresse

H. N. 14,

postlagernd Postamt
Petersdorf i. Mosb.

Gut erhaltener
Kinderwagen
mit Nieten zu verkf.
Frau Güner,
Neuhofstr. 1a, III

Eiserne Bettstelle,
schw. Emaille m. Pat-
tugfed. Matr. Gitter zu
verk. Poststraße 2, 2b

Geschäftsübernahme!

Das bisher von meinem Schwiegervater Herrn **G. Brunzel, Bahnhofstraße** innegehabte

Schuhwaren-Geschäft

habe ich diesen Monat übernommen. Es soll auch mein fester Grundsatz sein, die mich beehrende Kundschaft durch gute, reelle Ware aufs Beste zu bedienen. **Zur Einführung** gewähre ich in der Zeit von Sonnabend, den 14., bis Sonnabend, den 21. Mai, einen **Sonderrabatt von 10 Prozent** auf sämtliche Waren. In reicher Auswahl finden Sie: **Herrenstiefel und Halbschuhe, Damenschuhe** in schwarz lack und farbig, neueste Formen und Farben. Große Auswahl in **Kinderschuh, Sandalen, Turnschuhen, Hausschuhen u. Pantoffeln**. Meine Einführungspreise erleichtern Ihnen Ihren Pfingsteinkauf. Beachten Sie meine Auslagen und Preise.

Schuhhaus S. Brunzel Nachf.

Inh. **Arthur Henkel, Bahnhofstraße Nr. 49** neben der Gnadenkirche

Achtung!

**Kein Preisaufschlag
Sehr billige Preise**

Bei Einkauf von 25. — Mk.
an erhält jeder Käufer
eine gutgehende Herren-
Anker-Taschenuhr m. Kette

gratis!

Ordinans

unter den Lauben
im Gold. Schwert

Zweig-
geschäft: Schmiedeberg i. R., Markt 3

Anbiete von frisch eingetroff. Lieferung
— **Prima weiße** —

Speise-Kartoffeln

Karl Schiller,

Zweigstelle Petersdorf i. Rhg.

Tel. Nr. 106

Tel. Nr. 106

Zentrifuge

wenig gebraucht, 60-80
Stundenleistung, und

Raggenstroh

zu verkaufen.
Giersdorf i. R. 181.

Anzug- Stoffe

reell u. preiswert

**Schneider-
Genossenschaft**

Schützenstr. 24 a

Junges, kerniges Rossfleisch

empfehlen

Gustav Rudolph,
Inh.: F. Urban,
Neuhäuser Straße 3.
Schlachterbeim, taugt zu
hoh. Tagespreis. d. D.

Zickelfelle

kauft höchstzahlend

K. biebe,
Giersdorf i. Rhg.,
Neuh. Straße 3.



Ratingen-Düsseldorf

LASTAUTOS

für alle Transporte von 2—5 Tonnen Nutzlast

OMNIBUSSE

offen u. geschlossen f. Stadt- u. Ueberlandverkehr

KOMMUNALWAGEN

wie Sprengwag., Müllkipper, Feuerwehrfahrzeuge

Rührige Platz-Vertreter gesucht

Ware wird sofort mitgegeben!

Nur wir geben Ihnen bis 10 Monate Kredit

Abzahlung 1—2 Mk. pro Woche

oder 5—10 Mk. pro Monat!

Es zeugen 20 000 Kunden

in 16 Filialen für Realität!

Für Herren

Anzüge prima 600

Qualität, Anz. 600

Herren-

Sommermäntel 800

Mode, Anzahlg. 800

Herren-Gummi-400

Mäntel, Anz. 400

Für Damen

Kleider, Rips

Seide, Popeline 400

Anzahlg. 400

Mäntel in Seide 600

Rips, Tuch Anz. 600

Straßjacken 300

Pullover, Anz. 300

Nur erstklassige Qualitäten!

Berliner Kredithaus Korrekt

Filiale Hirschberg

Promenade 12

Laden zwisch. Erlang. Hof u. Kommunalbank

Ausweis mitbringen!

Ein Metallbett,

weiß, mit Messingverzierung, u. dreiteil. Matr.,

Plüsch-Sofa Chaiselongues

sowie 6 neue dreiteil., 90×190 u. 100×200 cm gr.

Rosshaar- und Auflegematratten

in grau, grün u. rotgeblumtem Jacquardbrei,
alles äußerst billig zu verkaufen.

Wagner, Hirschberg, Mühlgrabenstr. 31.

Ratten, Mäuse Schwaben u. Wanzen

verilgt mit sicherem Erfolg Kammerjäger Hein,
Spezialist für Vertilgung von Wanzen. Bestell-
nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Vöten“
unter „Kammerjäger Hein“.

Falt u. H.-Fahrrad,
sowie

Alster u. Hahnenstühle
billig zu verkaufen.
Schützenstr. 8, II.

Täglich frischen

Glantgenporgel

empfehlen

Friedr. Korfleky

Warmbr. Str. 2.

Saatkartoffeln

frühe u. späte Sorten,
Prima Speise,
und Futterkartoffeln;
gibt noch soweit Vor-
rat reicht, ab
F. Winkler,
Giersdorf i. R.

Damen- u. Backfisch- Mäntel

billigst
Werner
Warmbrunn

Schmerzen

in den Gliedern, Wicht,
Rheuma, Gelenks- u.
nervöse Kopfschmerzen
beseitigt 5-facher echter

Thür. Nerven-Balsam

Nur echt mit roter B.
Germ.-Drog. W. Bese,
Bahnhofstraße.

Gut erh. Ad.-Wag.

zu verkaufen.
Rudolf Belzel,
Glückschleiferei, Pöls-
dorf bei Warmbrunn.

Enorm billige Preise

für Herren- und Jünglings-Kleidung



Anzüge

in modern gemusterten Stoffen —
hell, dunkel und Nadelstreifen

50,— 44,— 35,— **26,—**

Paletots

apart, Schweden- und Sportform in
Gabard., Covercoat, eleg. farb. Stoff.

59,— 45,— 39,— **34,—**

Anzüge

in Gabard. u. kammgarnart. Stoffen

65,— 52,— 43,— **32,—**

in blau, große Mode

70,— 62,— 56,— 45,— **38,—**

Paletots

in marengo und schwarz — solide
Ausführung

60,— 53,— **42,—**

Sport-Anzüge

in Cord, Gabardine und aparten
Stoffen — gemustert

55,— 46,— 38,— **29,—**

Loden- u. Gummi- Mäntel

— immer praktisch und bewährt —
Lodenmäntel von 15,— Mk. an
Gummimäntel von 14,50 Mk. an

Herren-Windjacken von 9,50 an
Breeches (in Cord) von 7,50 an
Lange Hosen, gestreift von 6,50 an

Enorm billige Preise

für

Damen- und Mädchen-Kleidung

Frühjahrmäntel in Covercoat u.
gemusterten Stoffen, 18,— 15,— 12,— **9,—**

Aparte Mäntel in Tuch und Rips
45,— 36,— 28,— 22,— **19,50**

Fesche Mäntel in Burberry und
Herrenstoffen, 40,— 36,— 27,— **22,—**

Gummimäntel in modernen Farben
und Mustern . . 29,— 24,— **19,50**

Moderne Rips-Kostüme
in d. neuesten Farb., 45,— 38,— **33,—**

Eleg. Kostüme in prima Rips und
Herrenstoffen, 70,— 60,— 52,— **45,—**

Wollstoffkleider in hübschen
Façons u. mod. Farb., 18,— 14,75 **9,75**

Mod. Kleider in Rips, Seide u. neu-
esten Stoffarten, 30,— 25,— 20,— **16,75**

Windjacken / Klubwesten / Pullover / Strickjacken

Max Zamury

